Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 7. November 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 261

Der Wahlvorschlag der NSDAP.

Die Vertreter des deutschen Volkes

Hitlers Sturmflug nach Kiel – Belgische Aufrüstung – Polizeipräsident Heines im Reichstagsbrandstifterprozeß – Die Vorbereitungen für den 10. November

Der Arbeiterkanzler ruft!

Von Dipl.-Kfm. Dr. Trautmann.

Der Höhepunkt des Aufklärungsfeldzuges

Am kommenden Freitag werden um 13 Uhr in allen deutschen Landen die Sirenensignale ertönen, um dem deutschen Arbeitertum zu verkünden, daß sein Kanzler zu ihm sprechen wird. Diese Stunde wird der Höhepunkt des großen Aufklärungsfeldzuges sein, den die nationalsozialistische Bewegung und ihre Führer in diesen Wochen zur Vorbereitung des Schicksalstages, an dem die ganze Welt auf Deutschland blicken wird, unternommen hat. Millionen von deutschen Volksgenossen sind inzwischen durch die unzähligen Versammlungen gegangen und an ihre verantwortungsvolle Aufgabe gemahnt worden. All diese Kundgebungen schon haben einen Eindruck von der Größe des Geschehens dieser Tage vermittelt und in der Erfassung des ganzen deutschen Volkes gezeigt, daß unser Führer recht hatte, als er am 14. Oktober im Namen seines Volkes Ehre und Gleichberechtigung verlangte. Sie alle schon waren ein Zeugnis für das Vertrauen, welches jener große Staatsmann des 20. Jahrhunderts besitzt, der gerade deshalb zum Meisteß der Probleme dieses Jahrhunderts wurde, weil er mit seiner Urkraft und Erkenntnisklarheit aus dem unverfälschten deutschen Volkstum kam und diese Schicksalsfragen allein mit all den Erfahrungen einer verflossenen Epoche nicht mehr zu lösen waren.

Gegen die marxistische Tradition

Wir haben es tausendfach erlebt, wie sich Führer und Volk fanden und wie aus der Verschmelzung von Führergedanken, Gefolgschaftsidee und Mannentreue jener unbändige, nationale Wille geboren wurde, der Deutschland vor dem Chaos gerettet hat. Um einen deutschen Menschen aber hat der Nationalsozialismus dabei am härtesten ringen müssen: Um den deutschen Arbeiter. Es darf niemals vergessen werden, daß der Marxismus in fast einem Jahrhundert sich ein theoretisches Rüstzeug schuf, das zwar nur ein meisterhaftes Blendwerk war, aber immerhin doch dem deutschen Arbeiter eine Sinndeutung für sein Leben zu geben schien, was der Liberalkapitalismus nicht einmal scheinbar zustande gebracht hatte. Wir müssen bedenken, daß dieser Marxismus in drei Menschenaltern Zeit genug gehabt hatte, eine gewaltige Organisation zu schaffen, in welcher der Arbeiter von Kindheit an von der materialistischen Gedankenwelt verseucht wurde. Wir müssen schließlich daran denken, daß der Marxismus Jahrzehnte besaß zur Vorbereitung auf jenen Tag, wo er gleich einem vielarmigen Polypen das deutsche Arbeitertum an sich zu ziehen trachtete, den Tag des Zusammenbruchs der wilhelminischen Epoche. Der Nationalsozialismus hat in neun Monaten eine gewaltigere Organisation schaffen müssen, als der Marxismus in neun Jahrzehnten zu schaffen versucht hat. So gab es also eine marxistische Tradition, deren Ausrottung eine der schwierigsten und gewaltigsten Aufgaben des Nationalsozialismus gewesen ist und zu einem Teil auch heute noch ist. Das gab und gibt unserem weltanschaulichen Kampf die Härte.

Der deutsche Arbeiter vergleicht

In diesen Tagen des außenpolitischen Bekenntnisses unserer Nation wird der deutsche Arbeiter einen Vergleich ziehen zwischen dem, was seine „Arbeiterführer" vor dem 30. Januar im Munde geführt hatten, ohne daß es jemals Erfüllung wurde, und zwischen dem hehren Ziel, das ihnen ein Volkskanzler zeigte, ohne daß er etwas versprach von dem, was sich tatsächlich schon in den wenigen Monaten nationalsozialistischer Regierungstätigkeit erfüllt hat. Der Marxismus wollte den deutschen Arbeiter vom Kapitalismus befreien und machte ihn zum namenlosen Sklaven des internationalen Finanzkapitals. Die Geschichte der vierzehn Jahre nach dem Weltkrieg ist eine solche der fortschreitenden Unterwerfung des deutschen Arbeiters unter die Machtziele der heimatlosen, sich anonym gebenden ausbeuterischen Hochfinanz. Und dies mußte so sein, weil der Marxismus Folgen des Kapitalismus für sein Wesen gehalten hat. In der schlechten Einkommens- und Eigentumsverteilung sah er den Inhalt des Kapitalismus, forderte darum Enteignung und Gleichheit und verkannte, daß die Grundlagen einer Kultur das Eigentum und die Persönlichkeit sind.

Die Herrschaft des Kapitals zerbrach

Der Nationalsozialismus ging den Dingen auf den Grund und erkannte als das Wesen des Kapitalismus die Gewaltherrschaft des Kapitals über alle Lebensäußerungen eines Volkes. Der Triumphzug des Kapitals ging über die drei Etappen, den Dawes-Plan, die Auslandsverschuldung und den Young-Plan und endete in der Entsittlichung und Entwertung der deutschen Arbeit. Unser Kampf gegen diese drei Erscheinungen der Nachkriegszeit, welche die Versklavung Deutschlands vollendeten, war ein gigantisches Ringen mit dem Finanzkapital um die Seele des schaffenden deutschen Menschen. Am 30. Januar dieses Jahres war die Herrschaft des Kapitals gebrochen. Wir haben dafür die Herrschaft der deutschen Arbeit aufgerichtet und dem Kapital wieder die dienende Stellung zugewiesen, die ihm als Produkt unserer Arbeit gebührt. Und damit trat auch wieder der Träger der Arbeit, die zur sittlichen Pflicht wurde, der Arbeiter, in den Vordergrund.

Schicksal der Nation — Arbeiterschicksal

Wir stellten aber nicht nur die Ehre der Arbeit wieder her, sondern wir stellten sie auch in den umfassenden nationalen Zusammenhang hinein, in dem sie sich betätigt und von dem ihre Erfüllung letzten Endes abhängt. Wie die Wirtschaft nur gedeihen kann in einem starken, den Gemeinnutz schützenden Staat, so kann die Arbeit nur dann ihren Sinn haben und überhaupt möglich sein, wenn die politischen Voraussetzungen gegeben sind.

Das Leben einer Nation umfaßt auch ihre Arbeit in allen Werkstätten und allen Kontoren. Das Schicksal der Nation ist das Schicksal des Arbeitsplatzes jedes einzelnen und das Schicksal des deutschen Arbeiters gleicht auf ein Haar dem Schicksal seines ganzen Volkes. Wenn man der Nation die Ehre und die Freiheit versagt, wenn man ihr die Gleichberechtigung streitig macht, dann entehrt man auch den deutschen Arbeiter, raubt ihm den Frieden, der nun einmal zur Werte schaffenden Arbeit notwendig ist, und degradiert den deutschen Menschen vor der ganzen Welt.

Wem der Ruf des Führers gilt

Keiner hat mehr Sehnsucht nach Arbeit und Brot als der deutsche Arbeiter, der jahrelang hoffnungslos und verzweifelt Tag für Tag zur Stempelstelle ging und dessen Kinder niemals von den leeren Versprechungen seiner heldenhaften Führer satt geworden sind. Er will den Frieden nach innen und außen, mag auch die Erkenntnis nicht immer bis zu den letzten Gründen vorgedrungen sein. Auch der überzeugteste Marxist muß heute angesichts des Vergleiches des großen Geschehens

Hitler ruft Dich als Mitkämpfer für Gleichberechtigung und Frieden

Die Männer des 12. November

Alte und neue Namen der M. d. R.

Berlin, 7. November. Der Reichswahlvorschlag der NSDAP für die Reichstagswahl vom 12. November wird nunmehr veröffentlicht. Der Wahlvorschlag wird bekanntlich von Reichskanzler Adolf Hitler geführt, seine ersten 10 Namen sind bereits mitgeteilt worden. In der Liste, die insgesamt 686 Namen umfaßt — die Zahl der Nummer im Wahlvorschlag beträgt 685, unter Nr. 520a fungiert der Studentenführer Dr. Stäbel — folgen sodann die Mitglieder der bisherigen nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, zu denen sich noch führende Persönlichkeiten aus den nationalsozialistischen Fraktionen der bisherigen Landesparlamente gesellen. Die Reichsstatthalter werden sämtlich in den neuen Reichstag einziehen, darunter zum ersten Mal der Reichsstatthalter von Württemberg, Murr (151), und der von Thüringen, Sauckel (305). Ebenso sind die Gauleiter, darunter auch unser Gauleiter Staatsrat Jordan, der ebenfalls, nachdem er bisher Landtagsabgeordneter war, zum ersten Male in den Reichstag einzieht, und die Treuhänder der Arbeit vertreten.

Zu den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten,

die schon im Reichstag saßen, gehören u. a.: Staatssekretär Feder (78), Reichsjustizkommissar Dr. Frank II (87), der frühere Vizepräsident des Reichstags, Stöhr (378), Graf zu Reventlow (291), Alfred Rosenberg

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das nennen sie Abrüstung!

Das belgische Verdun

Deutsches Grenzland schutzlos im Feuerbereich belgischer Kanonen

Aachen, 7. Nov. (Meldung unseres Korrespondenten.) In strengster Abgeschlossenheit von der Außenwelt werden die Befestigungsarbeiten bei Eben Emael seit einiger Zeit unter verstärktem Einsatz von Arbeitern und Genietruppen fortgeführt. Fort Eben-Emael wird in militärischen Fachkreisen als ein belgisches Verdun bezeichnet. Wenn auch Einzelheiten über die Fortifikationsanlagen sorgsam gehütet werden, so ist doch die strategische Bedeutung Eben-Emaels ohne weiteres einleuchtend. Eben-Emael ist die Schlüsselstellung der Verteidigungslinie, die in Belgisch-Luxemburg beginnt, quer durch die Ardennen verläuft und schließlich bei Lüttich den Anschluß an den Albert-Kanal findet.

Die Kosten des Ausbaues von Eben-Emael

belaufen sich vorläufig auf 35 bis 50 Millionen Frs., die bereits bewilligt sind. Aufgabe der neuen Festung wird es sein, das „Loch von Limburg" — in der Umgebung von Maastricht — und das „Loch von Navagne" zu sperren. Hier erfolgte im Jahre 1914 der deutsche Durchbruch. Die Pläne zur Anlage dieser Festung sind alten Datums. Schon Brialmont, der bekannte belgische Festungsbaumeister, hat an ihnen gearbeitet.

Der Albert-Kanal durchschneidet das „Plateau du Roi" — früher St. Petersburg — auf der Höhe von Lanaye in einer Tiefe von 60 Meter. Der Boden besteht aus Mergel, so daß man steilabfallende Wände schaffen konnte. Hinter der Felswand auf dem linken Ufer, in einer Höhe von 120 Meter über dem Meeresspiegel, 80 Meter über der Maas, erstreckt sich, unsichtbar angelegt, Fort Eben-Emael, dessen Artillerie einen

Feuerbereich von mindestens 30 km

aufweist, d. h. daß sie sowohl Aachen als auch Lüttich, das niederländisch-limburgische Bergbaugebiet in seiner gesamten Ausdehnung, einen Teil von Kempen bestreicht.

Französischerseits bringt man den Arbeiten naturgemäß sehr viel Interesse entgegen. Französische Generalstäbler in Uniform wie in Zivil statten Eben-Emael regelmäßig ihre Besuche ab. Aus Gründen der Erschwerung ausländischer Spionage werden die Materialtransporte zum größten Teil bei Nacht ausgeführt. Sämtliche Zugangswege unterliegen allerschärfster Kontrolle. Selbst die bei den Kanalbauarbeiten beschäftigten höchsten Beamten müssen zum Betreten des Festungsgeländes im Besitz von Spezialausweisen sein. Wer in der weitesten Umgebung Eben-Emael angetroffen wird und sich nicht einwandfrei ausweisen kann, wandert zunächst auf einige Tage ins Gefängnis. In letzter Zeit wurden hunderte von Prozessen wegen Betreten des Geländes geführt, die in den meisten Fällen mit einer Verurteilung endeten. Die Bevölkerung der „Dreiländerecke" Lüttich-Aachen-Maastricht reagiert naturgemäß auf diese Vorgänge, um die sich bereits jetzt ein Kranz von Gerüchten und Legenden rankt, mit sehr gemischten Gefühlen. Besonders in der Aachener Gegend fühlt man sich — zumal auch in der Linie St. Veith-Malmedy-Eupen Festungsanlagen geschaffen werden — schutzlos belgischer Willkür preisgegeben.

Ich kapituliere bei allem, was ich tue, nur vor der Vernunft. Ich habe den Ehrgeiz, ohne Rücksicht auf Augenblicksstimmungen etwas zu schaffen, was der Kritik der Nachwelt standhält.

Adolf Hitler

Vor den Gauleitern und seinen sonstigen Mitkämpfern am 12. Juli 1933.

dieser Zeit mit der Zeit des Niederganges wankend werden. Und in diesem Augenblick trifft ihn der Rufdes Führers, des Arbeiterkanzlers, der gegen eine Welt von Feinden den Kampf aufnahm, um den deutschen Arbeiter wieder zum Träger der deutschen Volksgemeinschaft und des deutschen Staates zu machen. Auf der Führertagung der NSDAP hat Adolf Hitler auch den früheren Gegnern die Hand gereicht, die heute bereit sind, zu beweisen, daß sie durch tiefernste Wandlung Bekenner der deutschen Ehre und Friedensliebe geworden sind. Wenn es um Deutschland und seine wertvollsten Teile, den deutschen Bauern und den deutschen Arbeiter geht, dann muß auch derjenige Aufnahme in die Volksgemeinschaft finden, dem nunmehr, wenn auch reichlich spät, die Schuppen von den Augen gefallen sind. Wir wollen, daß endlich die Zwietracht und das gegenseitige Mißtrauen aus unserem Volke verschwinden.

Wir wollen die Einheit des nationalen Willens vor aller Welt vollenden!

Die Kandidatenliste

(Fortsetzung von Seite 1.)

(299), Prinz August Wilhelm von Preußen (278), Staatssekretär Reinhard vom Reichsfinanzministerium (286), der bayerische Staatsminister Esser (74) Reichssportführer von Tschammer-Osten (399), der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach (314), Staatskommissar im Preußischen Kultusministerium, Hinkel (143), der Stellv. Berliner Gauleiter der NSDAP, Görlitzer (101), der Danziger Gauleiter Albert Forster (86), der Landesinspekteur für Oesterreich, Habicht (115), der Breslauer Polizeipräsident, Heines (125), Staatssekretär Hirl (138), den SS-Reichsführer Himmler (142), den Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley (211), der Reichsführer der nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung, Oberlindober (259), der Staatssekretär Williken (224) u. a. m.

Die neuen Mitglieder

Von den bisher im Reichstag noch nicht vertretenen Nationalsozialisten sind hervorzuheben der Preuß. Justizminister Kerrl (178), Oberpräsident Kube (202), Landeshauptmann Haake (114), Gauleiter Lohse-Kiel (219), der Präsident des Reichslandbundes, Meinberg (237), der Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten, Neef (255), Ministerialdirektor Daluege-Berlin (55), Staatssekretär Engel-Berlin (69), Oberbürgermeister Fiehler-München (82), der Referent für Rasseforschung im Reichsinnenministerium, Dr. Gercke (98), General Litzmann (214) und sein Sohn (215), der SA-Obergruppenführer in Ostpreußen, der Präsident des Industrie- und Handelskammertages, Dr. v. Renteln (290), der Reichsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt (141), Ministerialdirektor Granzow-Berlin (508), der Führer der Berliner Anwaltskammer, Dr. Neubert (681), der Führer der deutschen Frauenschaft, Landrat Dr. Krummacher (201) und Ministerialrat Dr. Metzner vom Reichsministerium des Innern (231).

Nichtnationalsozialisten

In den Reichswahlvorschlag aufgenommen ist auch eine Anzahl von Bewerbern,

In einer Berliner Fabrik

Und um der Erreichung dieses Zieles willen wird nunmehr der Führer in einem gigantischen Appell an das deutsche Arbeitertum noch einmal Stellung nehmen zu den Fragen, die die Regierung veranlaßt haben, das Volk abstimmen zu lassen. Es konnte keine Stätte höherer Symbolik für diesen Akt, welcher der Feier am 1. Mai würdig zur Seite tritt, gefunden werden als das Werk einer großen Berliner Fabrik, dort, wo deutsche Werkarbeit ihre Triumphe feiert. Jeder Schaffende in Werkstatt und Kontor wird in Deutschland diese Stunde mit erleben, die Ausdruck ist der Liebe, die der Führer zu seinem deutschen Arbeiter hegt. Und wenn dann nach dieser Stunde die Sirenen wieder zur Arbeit rufen, dann darf es keine Arbeiterfaust mehr geben, die nicht in jedem Augenblicke bereit wäre, in die Hand des Führers einzuschlagen, zu einem Gelöbnis der treuen Gefolgschaft.

Der Nationalsozialismus hat im inneren Befreiungskampfe für den deutschen Arbeiter gesiegt, indem er den Klassenkampf verrichtete und die Gewaltherrschaft des Kapitals gebrochen hat. Wir stehen vor der zweiten Etappe, die Befreiung des deutschen Arbeiters nach außen zu vollenden. Wir haben selten um ein höheres Ziel gekämpft, um ein Ziel, das den Einsatz des ganzen Volkes wert ist. Es hat unbrüchtiger aber auch selten ein Führer um seine Gefolgschaft gerungen als Adolf Hitler um das deutsche Arbeitertum. Darum dürfte es am 12. November keinen Verräter an der Nation mehr geben. Wer an diesem Tage dennoch nicht seine Pflicht tut, hat das Recht verwirkt, jemals noch als Glied der deutschen Volksgemeinschaft zu gelten; er wird in Zukunft außerhalb der Nation stehen.

Im Sturmflug über die Ostsee

Trotz ungünstiger Witterung erreicht der Führer pünktlich die Kundgebung von Kiel

(Von unserem an der Deutschlandfahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatter Herbert Seehofer)

Kiel, 6. November. Die längste Flugstrecke dieses Deutschlandfluges führte uns über 660 Kilometer von der Ordensstadt Marienburg nach Kiel. Der Flug war außerordentlich reich an aufregenden Augenblicken. Auf dem letzten Abschnitt des fast sechsstündigen Fluges wurden wir durch Witterungsumschwung und Nebelbildung gezwungen, vor der Zeit niederzugehen und landeten völlig unerwartet in Travemünde.

Von hier aus ging es in fliegender Fahrt, da die Zeit schon sehr knapp geworden war, über Eutin und Preetz nach der Hauptstadt der Nordmark. Der Führer traf pünktlich in den überfüllten

„Nord-Ostsee-Hallen"

ein, und wohl nur die wenigsten Versammlungsteilnehmer ahnten, daß der Führer einen der schwersten Sturmflüge der Deutschlandwahlfahrt hinter sich hatte.

Ganz Schleswig-Holstein huldigte dem Kanzler. Bereits seit den frühen Morgenstunden hatte eine Völkerwanderung über die Landstraßen und in Sonderzügen nach Kiel eingesetzt. Außer den Kundgebungen in den gedeckten Hallen fanden auf öffentlichen Plätzen Uebertragungen statt. Die wuchtige Rede des Kanzlers, die auch durch den Rundfunk weitesten Kreisen zugänglich gemacht wurde, ist ein aufrüttelnder Appell für den Sichtag des deutschen Gleichberechtigungswillens. Ganz Schleswig-Holstein weiß, welche Bedeutung dem 12. November zukommt.

Zwischen Sonnabend und Montag haben wir das östliche und nördliche Deutschland in einem riesigen Bogen abgeflogen. Man muß einmal die Strecke anhand der Landkarte verfolgen, um die Strapazen dieser langen Reise würdigen zu können. Wir starteten am Sonnabend mittag in Berlin, am Abend in Breslau, am Sonntag nachmittags hoch oben in Westpreußen, in Elbing, und am Montag abend im Herzen Schleswig-Holsteins, in Kiel. Von hier aus werden wir über Berlin, das wir noch am frühen Dienstagmorgen mit dem fahrplanmäßigen D-Zug erreichen, nach kurzer Pause nach München weiterfliegen. Es ist eine gewaltige Strecke, die hinter uns, und eine ebenso gewaltige Strecke, die noch vor uns liegt.

Dieser Deutschlandflug des Führers

hat wieder höchste Anforderungen an Kraft und Materialien gestellt. Während die Begleiter nach der Ankunft in den Städten versuchen, so schnell wie möglich ein Dach über den Kopf zu bringen, spricht der Führer ohne die geringste Ruhepause in Massenkundgebungen. Eine Kraft- und Willensprobe, die stündlich den Bogen menschlicher Leistungsfähigkeit bis zur Ueberspannung in Anspruch nimmt. Wir, die wir dies miterleben, glauben nicht, daß eine andere Persönlichkeit derartigen Schwierigkeiten gewachsen wäre.

Immer wieder spornt uns das Vorbild des Führers zu neuer Kraft an. Die

Was höre ich heute im Rundfunk?

Für Dienstag, dem 7. November, sind folgende 20-Minuten-Hörspiele vorgesehen:

Berlin: 18.10 Uhr: „14 Tage roter Schrecken im Vogtland", Hörfolge.

Deutschlandsender: 17.00 Uhr: „Ein Arbeiter kehrt heim", Hörbild.

Hamburg: 17.00 Uhr: „Familienrat", Kurzhörspiel.

Königsberg: 17.30 Uhr: „Deutschland zerstörte seine Waffen — und die anderen?" Hörfolge.

Leipzig: 15.10 Uhr: „Ein Arbeiter kehrt heim", Hörbild.

Breslau: 18.00 Uhr: „Deutschland zerstörte seine Waffen — und die anderen?", Hörfolge.

Sendergruppe West: 12.55 Uhr: „Christenverfolgung im 20. Jahrhundert", Aufriß.

München: 18.25 Uhr: „Familienrat", Kurzhörspiel.

Es sprechen zur „Parole des Tages" am Dienstag, dem 7. November:

Deutschlandsender: 14.30: Staatssekretär Reinhardt. 18.00: Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Funk-Stunde Berlin: 15.15: Ministerialrat Dr. Gütt. 17.30: Geheimrat Sauerbruch.

Schlesische Funkstunde: 14.10: General Litzmann. 16.45: Oberpräsident Koch.

Südwestfunk: 14.00: Gauleiter Wahl. 17.00: Staatssekretär Reinhardt.

Nordfunk: 14.55: Hans Grimm. 17.50: Reichsminister Dr. Goebbels.

Westfunk: 14.00: Professor Bäumler. 17.00: Gauleiter Florian.

Ostfunk: 15.55: Staatssekretär Reinhardt. 18.20: Gauleiter Forster.

Mitteldeutscher Rundfunk: 15.30: Geheimrat Bier. 18.40: Reichsstatthalter Mutschmann.

Bayerischer Rundfunk: 14.55: Gauleiter Dr. Hellmuth. 18.00: Gauleiter Streicher.

Südfunk: 14.00: Ministerialrat Dr. Gütt. 17.00: Staatssekretär Reinhardt.

Vor fünfzehn Jahren:

SMS. „Schlesien" hißt die rote Flagge nicht!

November 1918: Die letzte Fahrt des Schulschiffs „Schlesien" – 220 Seekadetten halten die Treue!

(2. Fortsetzung.)

Rote Hetzer erbrechen die Munitionskammern!

Um 7 Uhr abends hatte die „Schlesien" in der Flensburger Föhrde geankert. In Flensburg war noch alles ruhig, aber es war eine Stille vor dem Sturm.

Auch bei der Mannschaft der „Schlesien" begann es jetzt zu gären: In flüsternden Gruppen standen die Matrosen zusammen, wenn ein Offizier vorbeikam oder einer der Seekadetten sich blicken ließ, verstummte alles hastig. Und doch gab es ein paar Hetzer, die immer wieder versuchten, die Leute aufzuwiegeln.

„Ihr werdet totgeschlagen, wenn Ihr nach Kiel zurückkommt und nicht tut, was der Soldatenrat will!" — „Sie hetzen Kriegsschiffe hinter uns her und bohren uns in den Grund! Was der Engländer nicht fertig brachte, das kann Euch jetzt sehr gut von eigenen Kameraden passieren . . ."

So ging das Getuschel hin und her.

Noch aber hat der Kommandant sein Schiff fest in der Hand. Er empfängt die Abordnung der murrenden Mannschaft, spricht mit ihr als Vorgesetzter — und als Mensch. Die starke von allen verehrte Persönlichkeit des Kommandanten bewirkt, daß zunächst wieder Ruhe wird.

„In Flensburg ist alles ruhig — wir können im Hafen ankern!"

Trübe dämmert der Morgen des 6. November heraus. Keiner hat in der Nacht schlafen können. In den Mannschaftskojen haben die roten Wühler wieder fleißig ihre Arbeit getan. Mitten in der Nacht haben sie die Munitionskammern erbrochen, nachdem sie vorher scheinheilig eine Wache aus ihren Reihen davor aufgepflanzt hatten, und haben die Munition in ihre Räume geschleppt.

Ruhig befahl der Erste Offizier den Seekadetten, die Munition wieder zurückzutragen, und stellte eine Wache von zwei Kadetten mit aufgepflanztem Seitengewehr auf.

Still, ohne ein Wort zu sagen, schleppten die Kadetten die Munition an ihren alten Platz zurück. Die Mannschaft rührte keinen Finger, sie war auch zu feige, direkten Widerstand zu leisten — aber die Spannung ist bis auf den Siedepunkt gestiegen! In die Räume des Kommandanten wurden große Kisten mit Gewehrmunition geschafft. Auch hier blieb eine Seekadettenwache zurück.

Auch die FT.-Kabine (die Funkstation) wurde von einem Leutnant und Seekadetten besetzt, weil man dem Funker nicht mehr traute. Ununterbrochen liefen Telegramme ein, die entziffert werden mußten, rannten „Läufer" zur Kommandobrücke, um die eingehenden Meldungen zu erstatten. Um 9 Uhr abends war alles todmüde und freute sich, seine Hängematte „zurren" zu können.

Doch es sollte ganz anders kommen . . .

„Rette sich – wer kann!"

Um 9 Uhr abends ein greller Pfiff aus der Bootsmannspfeife.

Ein Ruf: Alle Mann achteraus!"

„Junge, Junge, jetzt wird's ernst!" In Windeseile werden die Sachen übergestreift. „Mensch, meine Stiefel . . . Schnell, schnell, in einer Minute müssen wir oben sein!"

Die Seekadetten haben heiße Köpfe bekommen. Hoffentlich kommt jetzt die Stunde, wo man zeigen kann, was es heißt, Treue zu halten: Treue zu halten dem Kaiser, dem Vaterland und dem hochverehrten Kommandanten! Wenn's sein muß, geht man in den Tod! Alles lieber, als mit den Meuterern paktieren!

In drei Minuten war alles an Deck angetreten: die Mannschaften auf der Schanze, die Seekadetten auf dem achteren Turm.

Totenstille. Dann klingt die tiefe, ernste Stimme des Kommandanten v. Waldeyer-Hartz über das Schiff:

„Oben ist mir die Meldung zugegangen, daß in Kiel eine große Erbitterung darüber herrscht, daß die „Schlesien" trotz wiederholter Mahnung ausgelaufen ist. Es wird auch vermutet, — wir hätten den Prinzen Heinrich an Bord!

„In der Wut ist man so weit gegangen, daß man beschlossen hat, die Nacht Torpedoboote gegen uns zu senden mit dem Befehl: „Schlesien" zu versenken, wo man sie träfe! — Was ich mit dem Schiff anfange, ob ich es auf Grund setze oder versuche auszulaufen, weiß ich noch nicht. Es steht jedem Mann frei, an Bord zu bleiben oder nicht! Wer hier bleibt, tut es auf eigene Verantwortung — ich halte niemanden! Wegtreten!"

Kaum sind die Worte des Kommandanten verklungen, kaum hat die Mannschaft den Sinn erfaßt, da bricht eine tolle Panik aus:

„Rette sich, wer kann!" Nur etwa 40 Mann der Besatzung von 480 und die gesamten seemännischen Unteroffiziere waren nicht feig und blieben bei den Offizieren und Seekadetten, die selbstverständlich geschlossen an Bord blieben.

Wenn die Situation und der Anlaß nicht so traurig gewesen wäre, — man hätte über die kopflose Hast der flüchtenden Mannschaft lachen können. Sie rissen aus ihren Spinden heraus, was sie erraffen konnten. Stießen sich gegenseitig und fluchten, taten so, als sähen sie alle schon das Torpedoboot seine Schüsse auf die „Schlesien" abgeben. . . .

„Feige Bande!", knirschten die Kadetten, als sie jetzt alle Boote zu Wasser ließen. Im Nu waren sie besetzt, keiner wagte es, den Kommandanten und die Offiziere anzublicken. Nur fort, fort von diesem todgeweihten Schiff!

Drei Pinassen, von Seekadetten geführt, schleppten die Boote ans Land und setzten die Leute aus. Einer nach dem anderen verschwand schleunigst und ruhmlos in der Dunkelheit.

Die Seekadetten fuhren zu ihrem Schiff zurück. . . .

„Na, jetzt sind wir wenigstens unter uns", versuchte einer zu scherzen, aber das Wort blieb ihm in der Kehle stecken vor dieser Treulosigkeit, die er eben miterlebt hatte. Das wollten Matrosen der unbesiegten Kaiserlichen Marine sein? — Feiglinge waren das! Rote Halunken!

„Klar Schiff zum Gefecht!"

Doch zum Grübeln blieb keine Zeit. Jetzt bekam jeder seine neue Arbeit zugeteilt: die Arbeit, die sonst 480 Mann verrichtet hatten, mußte nun von den 220 Seekadetten und den verbliebenen 40 Mann geschafft werden!

Der Wachoffizier ernannte zunächst Kadetten, die sich besonders im Signaldienst ausgezeichnet hatten, zu Signal-Kadetten. Das waren mit die verantwortungsvollsten Posten. — Ueber 100 Kadetten wurden in die Maschinen- und Heizräume verteilt. — Andere kamen an die vier 8,8-Zentimeter-Schnell-Ladekanonen, auf die Munitionskammern, auf Postenruder, Maschinen-Telegraph und die Scheinwerferstände.

Fieberhaft wurde gearbeitet — aber alle hatten leuchtende Augen. . . .

Endlich ein Trommelwirbel durch alle Decks:

Decks: „Klar Schiff zum Gefecht!" So, nun ist es so weit, jetzt wollen wir zeigen, was wir können! In fieberhafter Eile werden die Geschütze klargemacht, Munition herbeigeschafft.

„Hier, Kamerad — die Lebensversicherung!" Lachend nimmt jeder seine Schwimmweste in Empfang!

„Nun sollen sie kommen mit ihren Torpedobooten, — wir werden ihnen den richtigen Empfang bereiten . . ." (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 07-16/fragment/page=0002

schwierige Aufgabe, die uns dieser Wahlkampf stellt, muß und wird gelöst werden.

Der Flug von Marienburg nach Kiel

fing hochromantisch an. Zwar weht ein schneidender Wind über dem Flughafen, und die „D 2600" wurde schon auf dem Boden etwas geschüttelt, aber dann setzten wir mit einem Sprung wieder ab. Zuerst schien es, als würden 150 Kilometer gegen Wind unserer gewaltigen Maschine nichts ausmachen. Bald aber merkten wir, daß der Sturmvogel stark zu kämpfen hatte. Wir sahen aus den Standortmeldungen, daß wir nur mühselig vorwärts kamen. Die „D 2600" zog mit größter Geschwindigkeit dem Sturm entgegen, aber wir kamen nicht recht vom Fleck. Erst als wir auf 800 Meter gingen, schien es, als hätten wir die Schwierigkeiten überwunden. Bis auch in dieser Höhenlage Regenstürme über die Tragflächen peitschten, und wir dann bald in dichten Wolken ohne Sicht auf das Land verschwunden waren.

Stunde um Stunde zogen wir im Blindflug von starken Böen geschüttelt unserem Ziel entgegen, senkten uns dann und zogen hart an der Küste über schäumende Wellenkronen von Bucht zu Bucht.

Ein Sturmflug

erzeugt eigenartige Gefühle. Man fühlt unter sich und über sich den Hexenkessel der Naturgewalten brodeln und toben und verfolgt aufmerksam jede Schwankung der weit ausladenden Schwingen. Dem sturmerprobten Piloten sind derartige Flüge nichts Besonderes. Er weiß, was er sich und seiner Maschine zutrauen kann; aber den Laien beschleichen immer wieder allerlei Ahnungen, bis er sich seiner Kläglichkeit schämt und durch einen Witz versucht, über die ungemütliche Situation hinwegzukommen. Dauert ein Sturmflug aber mehr als drei Stunden, werden es vier, werden es fünf, dann wünscht man, so schnell wie möglich festen Boden unter den Füßen zu haben und wartet ungeduldig auf den Augenblick der Landung. Diese Landung läßt aber diesmal lange auf sich warten.

Von prickelndem Reiz

wurde diesmal die Verfolgung der Flugstrecke Die Standortmeldungen trafen zwar mit mathematischer Genauigkeit ein, aber plötzlich konnte doch wohl etwas nicht ganz stimmen, denn nachdem wir uns laut Standortangabe 12 Kilometer nordöstlich von Travemünde befinden mußten, sahen wir uns plötzlich eine große Schleife über Wismar ziehen und mußten doch wohl etwas vom Kurs abgekommen sein.

Wir fanden dann die gerade Route wieder, aber als uns schweres Unwetter von der Funkstation Kiel gemeldet wurde, entschloß sich der Führer zur Landung in Travemünde.

*

Ein herrliches Bild sehen wir in der Bucht: die Wasserflugzeuge im Hafen. Wir senken und setzen auf. 5½ Stunden Flug liegen hinter uns. Die längste Strecke wurde bisher in einem Fluge bewältigt. Wir beglückwünschen uns gegenseitig.

So unvorbereitet die Landung in Travemünde auch kam, zu unserer Verwunderung war SS an Ort und Stelle, und knapp zehn Minuten später drängten sich schon wieder jubelnde Menschenmassen vor den Flughafengebäuden. Niemand kann feststellen, wie es möglich ist, daß sich die Ankunft des Führers, wo er auch eintreffen mag, so schnell herumspricht.

Hitlerjugend und Bund deutscher Mädel vorweg. Alles freut sich, alles lacht. Und die Fahrt durch die abendlichen Dörfer und Städte nach Kiel wird wieder ein Triumphzug, trotzdem es regnet, was vom Himmel herunter will. Da taucht das Lichtmeer von Kiel aus der Dunkelheit auf. Eine ganze Stadt hat sich von neuem erwartungsfroh an den Straßenrändern mit Fahnen, Musik und Blumen aufgestellt. Um acht Uhr abends nimmt der Führer das Wort zu seiner großen politischen Rede für die Freiheit, Gleichberechtigung und Ehre der Nation.

Völlig unabhängig von ihrem billigen Preis ist diese Cigarette das Kennzeichen einer feingeistigen Tabakkultur geworden.

Reichstagsbrandstifterprozeß (31. Tag)

Polizeipräsident Heines als Zeuge

Berlin, 7. November. Im Mittelpunkt der Montag-Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß standen die Aussagen des Polizeipräsidenten Heines aus Breslau. Die übrigen Zeugen, die zur Verhandlung geladen waren, und die schon Sonnabend vernommen werden sollten, aber deren Aussagen infolge der vorgeschrittenen Zeit auf die Montagsverhandlung verlegt wurden, gehören zu dem Anklagekomplex um die bulgarischen Kommunisten. Mit den Aussagen und Erklärungen des Polizeipräsidenten Heines trat noch einmal das Braunbuch in den Vordergrund des Prozeßgeschehens. Der Vorsitzende wies in seinen einleitenden Worten den Zeugen Heines darauf hin, daß seine Ladung erfolgt sei, um über seinen

Aufenthalt in Schweidnitz

zurzeit des Reichstagsbrandes auszusagen, nicht jedoch um Ausführungen und Wiederlegungen der im Braunbuch gesammelten Lügen zu machen. Der Vorsitzende wies ausdrücklich darauf hin, daß das Gericht dieses Pamphlet für eine schwere und verantwortungslose Ungehörigkeit gegenüber der deutschen Regierung halte, und daß es unter der Würde des Gerichtes stehe, auf eine derartige Schmähschrift im besonderen einzugehen. Da jedoch in dem Braunbuch dem Polizeipräsidenten Heines der Vorwurf der Teilnahme der Brandlegung des Reichstages gemacht wird, mußte bei den Ausführungen zwangsläufig auch der Komplex des Braunbuches gestreift werden.

Sofort zu Beginn seiner Ausführungen erklärte der Zeuge Heines, daß für ihn

„Das Braunbuch"

nichts anderes sei, als die Fortsetzung der in den vergangenen Jahren gegen ihn eingeleiteten Femehetze. Jahrelang sei es das einzige Mittel der Marxisten gewesen, die, um ihre Korruptionsfälle abzureagieren, mit allen Mitteln versucht hätten, in Deutschland eine Femepsychose zu erzeugen, die zu den bekannten Prozessen geführt hätten. Auch er sei letzten Endes nur ein Opfer der Femehetze geworden. Anschließend machte der Zeuge Heines nochmals genaue Angaben über seinen Aufenthalt vor den Tagen des Reichstagsbrandes und am Tage des Brandes selbst. Seine Aussagen brachten nochmals die Bestätigung dessen, was durch die Ausführungen bereits geklärt war. Heines ist bereits am Sonnabend, dem 25. Februar, in Schweidnitz eingetroffen und hat den ganzen Sonntag und Montag in Schweidnitz verbracht. Er ist erst am Dienstag oder Mittwoch von Schweidnitz abgefahren und nach Berlin zurückgekehrt. Interessant waren die Ausführungen des Polizeipräsidenten Heines über die

Person des Angeklagten Torgler.

Er sagte, daß vielfach behauptet würde, daß Torgler überaus konziliant gewesen sei. Er wies jedoch daraufhin, daß er Torgler sehr oft in anderer Weise kennengelernt habe, daß Torgler ein Zyniker sei, dem er ohne weiteres die Teilnahme an der Brandstiftung zutraue. Gerade Torgler sei es gewesen, dem er sehr oft hätte entgegentreten müssen. Es sei keinesfalls wahr, daß Torgler konziliant gewesen sei. Er hätte vielleicht bessere Formen gehabt als manche anderen Kommunisten; aber in Wirklichkeit sei er immer derjenige gewesen, der die Hetze angestiftet habe. Torgler sei immer die treibende Kraft gewesen, die im Hintergrunde arbeitete und andere zur Ausführung seiner Pläne vorgeschoben habe. Interessant war die Erklärung Heines, die der Stimmung Ausdruck gab, die weiten Kreisen über die Behandlung der Angeklagten herrscht. Der Vorsitzende führte dem gegenüber aus, daß die Art der Durchführung und die Dauer des Prozesses in der Art der Aufgabe ihren Grund habe.

Aufgabe des Gerichtes

sei es, den gesamten Komplex in solcher Weise zu klären, daß auch im Auslande kein Zweifel mehr bei der Urteilsverkündung bestehen könne.

Anschließend an die Vernehmung des Polizeipräsidenten Heines wurden die Zeugen gehört, die zum Komplex der bulgarischen Kommunisten Aussagen machten, von denen verschiedene die Bulgaren ziemlich stark belasteten. Besonders deutlich kommt in dem weiteren Verlauf der Verhandlung zum Ausdruck, daß die Bulgaren **entgegen ihren ständigen Versicherungen früher schon in Deutschland gewesen sind.** Die Ausführungen des Zeugen Bannert, der bis 1928 Mitglied der KPD war und im Jahre 1924 wegen Beihilfe im Hochverrat vom Staatsgerichtshof zu einer Freiheitsstrafe verurteilt wurde, entkräften besonders die dauernden Behauptungen der Bulgaren, in den früheren Jahren niemals in Deutschland gewesen zu sein.

Der Zeuge Bannert

hat den Angeklagten Taneff in der Zeit von Oktober 1927 bis Oktober 1928 verschiedentlich im Zentralvorstand der Roten Hilfe in der Dorothenstraße in Berlin, sowie im Karl-Liebknecht-Haus gesehen. Bannert hat Taneff schon während der früheren Gegenüberstellungen wiedererkannt und erkannte ihn auch bei der Gegenüberstellung während der Verhandlung mit Bestimmtheit wieder, da nach seinen Aussagen die eigenartigen Gesichtsbildungen Taneffs, die den Eindruck erweckten, als ob Taneff dauernd an Zahnschmerzen leide, unverkennbar seien. Der Zeuge erklärt ferner, daß Taneff im Karl-Liebknecht-Haus mit einem Mann zusammen gewesen sei, der im kommunistischen Kurierdienst tätig war. Als Taneff vom Vorsitzenden aufgefordert wird, sich zu den Ausführungen des Zeugen zu äußern, weichter aus. Er stellt nur die belanglose Frage, wann der Zeuge seine erste Aussage gemacht habe. Die Ausführungen des Zeugen Bannert konnte er jedoch in keiner Weise entkräften. Auch die

Aussagen des Zeugen Krakert,

der ebenfalls Kommunist war, und eine Tätigkeit im kommunistischen Nachrichtendienst ausübte, ergeben, daß Taneff schon früher in Deutschland war, denn auch er will Taneff in den Jahren 1927/29 in Deutschland gesehen haben. Aufschlußreich war die Vernehmung dieses Zeugen über den kommunistischen Terror und die Art seiner Bekämpfung seitens der kommunistischen Parteileitung. Der Zeuge sagte aus, daß vielleicht bei **manchen theoretische Neigungen zur Bekämpfung des Terrors vorhanden gewesen wären, die aber in der Praxis von keinerlei Belang gewesen wären, da solche Maßnahmen von den Unterführern doch niemals durchgeführt worden wären.** Der Zeuge gab offen zu, daß selbst, wenn die kommunistische Parteileitung den Terror hätte bekämpfen wollen, ihr das niemals gelungen wäre, da sie zu schwach gewesen sei. Die ganzen Parolen jedoch und die Flugblätter mit dem Motto

„Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!",

die von der offiziellen Parteileitung herausgegeben worden sind, zeigen allein schon, daß bei dieser niemals der Wille bestand, der Terroraktion in irgendeiner Weise entgegenzutreten. Wenn die kommunistische Parteileitung wirklich willens gewesen wäre, wie Herr Torgler immer behauptet, Terroraktionen zu unterbinden, so wären die offiziellen Flugblätter und das Parteiorgan „Die rote Fahne" die geeigneten Stellen gewesen, der Oeffentlichkeit diesen Willen kund zu tun. Diese Schriften wurden jedoch von der Parteileitung dazu benutzt, Mord und Vernichtung zu predigen und in täglichen Hetzartikeln zum offenen Aufruhr aufzurufen. Wenn so die Aufrufe, die in die breite Oeffentlichkeit gingen, aussahen, kann man sich ein Bild machen von der Art der geheimen Anweisung, die die Parteileitung ausgab. Auch während der gestrigen Verhandlung kam es wieder klar zum Ausdruck, daß die kommunistische Partei mit allen Mitteln daran arbeitete, den bewaffneten Aufstand vorzubereiten und nur auf eine passende Gelegenheit wartete, die den Ausbruch bringen sollte. **Der Montag zeigte aber auch wieder, was viele in der Zwischenzeit vergessen haben mögen, daß es nicht nur einzelne Verbrecher sind, die sich vor dem höchsten deutschen Gericht für ihr verräterisches Tun zu verantworten haben, sondern daß der Kommunismus in seiner Gesamtheit hier vor den Schranken des Gerichtes steht.**

Göring in Rom

Berlin, 7. November. Der preußische Ministerpräsident Göring ist mit dem Oberpräsidenten von Hessen Prinz zu Hessen, Staatssekretär Körner, Major Bodenschatz und einigen anderen Herren zu der schon seit längerer Zeit geplanten Besichtigung der preußischen Institute in Rom gestern morgen auf dem römischen Flughafen Centocelle eingetroffen. Zum Empfang Görings waren u. a. anwesend der deutsche Botschafter beim Quirinal von Hassel, der neuernannte Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium General Balle sowie Vertreter des italienischen Außenministeriums und eine große Anzahl Mitglieder der deutschen Gemeinde in Rom.

Göring bei Mussolini. Am Montagabend stattete Ministerpräsident Göring dem Chef der italienischen Regierung im Palazzo Venezia einen kurzen Besuch ab. Am Dienstagvormittag wird der preußische Ministerpräsident nochmals vom Duce empfangen werden, um sich mit ihm über die allgemeine europäische Lage zu unterhalten.

Bisher 400 000 Volksempfänger VE 301. Die Nachfrage nach dem Volksempfänger VE ist so stark, daß in einer Konferenz der Wirufa soeben die vierte Auflage des Volksgerätes VE 301 beschlossen wurde. Die Auflage des VE 301 beträgt also nunmehr insgesamt 400 000.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 07-16/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Zwangskartellierung der deutschen Spielzeug-Industrie

Da der Wettbewerb in der deutschen Spielwaren-Industrie immer schärfere, z. T. existenzbedrohende Formen angenommen hat und da alle bisher getroffenen Vereinbarungen zur Marktregelung infolge der Vielzahl der Fabrikanten nicht allgemein durchgesetzt werden konnten, ist jetzt der Ruf nach einer Zwangskartellierung der gesamten Spielzeug-Industrie aufgetaucht. Zum Wortführer dieser Bestrebungen, die in der thüringischen und fränkischen Spielzeug-Industrie bereits stark an Boden gewonnen haben, hat sich zunächst der Coburger Stadtrat gemacht und zwar durch den einstimmig gefaßten Beschluß, beim Reichswirtschaftsministerium den Zusammenschluß der deutschen Spielzeug-Industrie zur Durchführung von zwangsweisen Abmachungen über die Marktregelung zu beantragen.

In einem weiteren Antrag ist das Reichswirtschaftsministerium gebeten worden, für die deutsche Spielzeug-Industrie die Errichtung neuer Unternehmungen auf die Dauer von 3 Jahren zu untersagen und die Erweiterung der Geschäftsbetriebe bereits bestehender Unternehmungen für die gleiche Zeitdauer von der Einwilligung des Reichswirtschaftsministeriums abhängig zu machen.

Bedeutende Belegschaftsvermehrung im Ruhrbergbau

Die Belegschaftsziffer im Ruhrbergbau, die im Oktober wiederum um 2096 Mann gestiegen ist, hat Ende Oktober einen Stand von 214 417 Beschäftigten erreicht. Das bedeutet gegenüber dem Tiefstand im Mai d. J. von 206 057 ein Mehr von 8360 Mann. Für die Entwicklung der Belegschaftsziffer im Herbst und Winter ist die Tatsache von Bedeutung, daß die Zahl der tariflich beurlaubten Arbeiter gegenüber den Sommermonaten wesentlich geringer ist. So waren in den Monaten Juli, August und September vorigen Jahren arbeitstäglich im Durchschnitt noch rund 10 800 Arbeiter beurlaubt, während sich für die Monate Oktober, November und Dezember nur ein Durchschnitt von rund 4800 und für die Monate Januar, Februar und März d. J. ein solcher von nur rund 3400 ergab. Aus den Zahlen läßt sich entnehmen, wieviel Arbeitskräfte im Herbst und Winter sowieso infolge geringerer Beurlaubung für die Arbeit mehr zur Verfügung stehen.

Weiter schlechte statistische Lage an den Metallrohstoffmärkten

Erneuter Preisverfall bei Blei, Zink und Kupfer – Erhöhte Zinn-Umsätze im In- und Ausland

Der Preisverfall hat bei Blei, Zink und Kupfer im vergangenen Monat neue Fortschritte gemacht, während sich Zinn dank der lebhaften Industrienachfrage ziemlich auf dem höchsten Niveau halten konnte. Die innere Lage in der Metallrohstoffwirtschaft, die von Anfang des Jahres bis etwa zum August starke Anzeichen einer inneren Konsolidierung zeigte, hat sich auf einigen Gebieten, wie beispielsweise bei Blei und Zink, verschlechtert und auch bei Kupfer ist durch die fortschreitende Ausdehnung der Gewinne wieder mit einer neuen Belastung der Stastitik zu rechnen.

In der

Kupferwirtschaft

hat in den letzten Monaten nach amerikanischen inoffiziellen Feststellungen die Weltraffinadeerzeugung erheblich zugenommen. Sie ist seit Juni bis September von 72 000 auf über 95 000 Tonnen gestiegen. Wenn sich in letzter Zeit die Vorräte auf Grund lebhafterer Käufe im In- und Auslande etwas vermindert haben,

so muß man die dadurch entstandene Entspannung der Statistik mit Rücksicht auf die Produktionsentwicklung als eine vorübergehende Erscheinung werten, denn im Endeffekt ist durch das starke Anschwellen der Gewinnung mit einer Verschlechterung der Statistik zu rechnen.

Die Preise, die Monate hindurch ausgesprochen stabil blieben oder nur geringe Abweichungen zeigten, gaben bis auf 7,50 Cents nach. Im weiteren Verlauf der Berichtszeit trat z. T. mit Rücksicht auf den schwächeren Dollar und die neue Goldpolitik von Roosevelt eine sukzessive Erhöhung bis auf 8,25 Cents ein. In Gold gaben die Kurse von 5,91 auf 5,12 Cents nach, erholten sich dann nach und nach auf 5,64 Cents und lagen am Monatsschluß bei etwa 5,49 Cents. In Deutschland betrug der Elektrolytkupferpreis am 2. Oktober 51, am 31. Oktober 49,50 M. Terminkupfer notierte zu Anfang des vergangenen Monats 44,50 zu 47,50 M und am Monatsschluß 41,50 zu 44,75 M.

In der

Bleiwirtschaft

blieb auch während der Berichtszeit die Tendenz lustlos. Obwohl sich die Preise seit längerer Zeit auf einem sehr niedrigen Niveau bewegen und die Spanne zum Kursstande der übrigen Metallrohstoffe größer geworden ist,

hat sich in allerdings bescheidenem Umfange die Abwärtsbewegung im Oktober weiter fortgesetzt.

Die amerikanische Statistik weist nach ständiger Abnahme von Mai bis August im September eine Zunahme der Vorräte in den Ver. Staaten auf 16 700 Tonnen von etwa 160 500 Tonnen im Vormonat auf. In New York sank der offizielle Kurs bis auf 4 Cents, erholte sich dann aber wieder auf 4,30 Cents. Berlin notierte für Hüttenblei am 2. Oktober 16 zu 18,25 M, am 31. Oktober 15,75 zu 17,75 M.

In der

Zinkwirtschaft

hat die Spannung, die seit mehreren Wochen besteht, zugenommen. Auch hier ist eine Verschlechterung der statistischen Lage eingetreten. Die Vorräte bei den Kartellerzeugern und den nichtamerikanischen Außenseitern sind im September von etwa 125 500 auf über 129 000 Tonnen gestiegen.

Die Vorratssteigerung im Kartell hat im Oktober angehalten, so daß nach langer ununterbrochener Besserung eine nicht unerhebliche Verschlechterung der Statistik eingetreten ist.

Die Ausdehnung der Produktion hat sich also sehr ungünstig ausgewirkt. Während in New York die offiziellen Kurse im Berichtsmonat mit 4,72,50 zu 4,75 Cents als stabil zu bezeichnen sind, ist in Berlin am Terminmarkt ein Rückgang von 22 zu 25,25 bis auf 20,25 zu 23,25 M eingetreten.

Zinn

hatte wieder eine Sonderbewegung aufzuweisen, da die innere Konsolidierung weitere Fortschritte gemacht hat.

In der amerikanischen, englischen und auch in der deutschen Weißblechindustrie ist die Konjunktur weiter gut, und es gelang, die Umsätze am In- und Auslandsmarkt erheblich zu steigern.

Die jetzt beschlossene Erhöhung der Kartellquote von 33,33 auf 40 v. H. birgt keinerlei Gefahr in sich, da die sichtbaren Weltvorräte und der Straits-Uebertrag in den letzten Monaten dauernd und in erheblichem Umfange zurückgingen. In New York betrug der Preis für Lokozinn, Straits am 2. Oktober 48,75, am 31. Oktober 48,80 Cents. Gegenüber dem Stande zu Anfang des Monats haben sich die Goldwerte nicht unerheblich gesteigert. London notierte am 3. Oktober für Standardzinn per Kasse und Dreimonatslieferung 139,25 Goldpfund, am 31. Oktober 145,806 zu 145,375 Goldpfund. In Hamburg war der Preis für Banka- und Straitszinn per Termin am 3. Oktober 295 M, am 31. Oktober 303 M.

Wirtschaftsrundschau

* **Bis jetzt 64 Mill. M von der Rentenbank-Kreditanstalt für Arbeitsbeschaffung bewilligt.** Das Reichsarbeitsministerium weist darauf hin, daß die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (RKA.), aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 bereits Darlehen von rund 64 Mill. M bewilligt und damit etwa zwei Drittel des ihr zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages vergeben hat. Da bei den von der RKA. zu finanzierenden Arbeiten aus verschiedenen Gründen an sich mit einer längeren Vorbereitungszeit zu rechnen ist, war dieses Ergebnis nur durch die Anspannung aller Kräfte der beteiligten Stellen im Dienste der Arbeitsbeschaffung zu erzielen.

* **Behaupteter Schraubenmarkt.** Im Oktober hat das Geschäft in Handelsschrauben auf dem deutschen Markt nicht den üblichen Rückgang gehabt, der in der Jahreszeit begründet sonst regelmäßig einzutreten pflegt. Sowohl Versandt wie auch Auftragserteilung durch den Handel haben sich, wie der DHD. berichtet, etwa auf der bisherigen Höhe gehalten. Die Lage in der Holzschraubenindustrie entsprach im Oktober im großen und ganzen der des Vormonats, soweit das Inlandsgeschäft in Frage kommt. Der Export ist immer noch rückläufig.

* **Saisonmäßiger Rückgang aus der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie.** In der Papier erzeugenden Industrie zeigte sich im Oktober gegenüber August und September ein leichter in erster Linie saisonmäßiger Rückgang. Infolge des geringen Betriebswassers ging die Erzeugung an Holzstoff zurück, wodurch die Absatzmöglichkeit erleichtert wurde. Vorräte an Holzstoff waren am Monatsende nicht vorhanden.

* **Reichsfachverband der elektrotechnischen Industrie.** Am 14. November wird der nach dem Führerprinzip aufgebaute Reichsfachverband der elektrotechnischen Industrie (RFE) ins Leben treten. Zum Vorsitzenden ist vom Organisationsausschuß Direktor Philipp Keßler, Berlin, gewählt und vom Reichsstand der deutschen Industrie im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium bestätigt worden. Der Reichsfachverband der elektrotechnischen Industrie wird alle Unternehmungen umfassen, die auf dem Gebiete der Elektrotechnik fabrikatorisch tätig sind. Er ist im Reichsstand der deutschen Industrie die zusammenfassende Organisation für die gesamte elektrotechnische Industrie Deutschlands.

* **Bund der Deutschen Eisenhändler errichtet.** Die Gründung der Einheitsorganisation des deutschen Eisenhandels ist, wie der DHD angekündigt, nunmehr vollzogen worden. Zur Inangriffnahme des Aufbaues des deutschen Eisenhandels im Sinne des Planes des Sonderbeauftragten des Reichswirtschaftsministers Dr. Scheer-Hennings ist mit dem Sitz in Berlin in der Reichsform des eingetragenen Vereins der Bund der Deutschen Eisenhändler errichtet worden. Die Liste der Gründerfirmen zeigt, daß sowohl Eisengroß- wie -einzelhandel erfaßt werden.

Erwerbsgesellschaften

* **Berliner Maschinenbau-A.-G. vormals L. Schwartzkopff. — Gewinnabschluß trotz weiteren Umsatzrückganges.** Das am 30. Juni 1933 beendete Geschäftsjahr schließt trotz weiter gesunkenen Umsatzes mit einem Gewinn von 36 865 M (i. V. Verlust von 977 444 M) ab. Der Vorstand bteont, daß dieses verhältnismäßig günstige Ergebnis die Auswirkung der i. V. beschlossenen Kapitalherabsetzung durch Einziehung von 2,25 Mill. M Vorratsstammaktien und Zusammenlegung des Reststammkapitals im Verhältnis 2:1 auf 7,875 Mill. M darstelle.

* **Erhöhte Umsätze bei der „Nordsee“.** Laut BT. dürfte die Aufsichtsratssitzung bei der „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.G. in Hamburg-Bremen, der der Abschluß für 1932/33 vorgelegt werden wird, voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats, die GV. vermutlich noch vor Weihnachten stattfinden. Es soll der Gesellschaft möglich gewesen sein, nach Vornahme von Abschreibungen und Zinszahlungen einen kleinen Ueberschuß zu erzielen, der zu Sonderrückstellungen Verwendung finden dürfte. J. V. ist bekanntlich ein Verlustsaldo von 6,19 Mill. M bei einem Aktienkapital von 20 Mill. M vorgetragen worden. Die Frage einer Bilanzbereinigung ist im Augenblick nicht akut. Im laufenden Jahr hat sich die Geschäftslage gebessert, da der Heringsfang größer war als im Vorjahr und eine nennenswerte Verminderung der Unkosten bei der Flotte zu vereichnen ist.

Neue Spenden für die Winterhilfe

Silesia, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Köln, 1000 M. Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft, Köln, 3000 M. Concordia-Lebensversicherungs-Bank Aktiengesellschaft, Köln, 6000 M. Frowein & Nolden, Düsseldorf, und die ihr angeschlossenen Lebensmittel-Spezialgeschäfte Otto Meß und Holbutko in Rheinland und Westfalen, sowie die Angestellten und Arbeiter dieser Firmen 25 000 Mark. Naverma-Haus Großhandels-GmbH., Magdeburg, Lebensmittel im Werte von 30 000 M. Waren-Verein GmbH., Magdeburg, 6000 Brote im Werte von etwa 15 000 M. Landesbauernschaft Oberschlesien, Hauptabteilung II, Oppeln, 1000 M. Hildesheimer Aktienbrauerei, Hildesheim, 1000 M. Magdeburger Mühlenwerke AG., Magdeburg, Mehl im Werte von 10 000 M. Messing Cochius, Berlin und Nürnberg, 1000 M. Konsistorium der französischen Kirche zu Berlin 1000 M. Verein der Importeure englischer Kohlen, Hamburg, 20 400 M. Reichsverband Deutscher Heimstätten der Heimstätten der Treuhandstellen für das Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen, Berlin W 8, 5000 M. Carl Wagner, Berlin NW 87, 1000 M. Monopol Handelsgesellschaft mbH., Berlin NW 7, 1000 M. Reichsverband Deutscher Fruchtgroßhändler e. V., Ortsgruppe Berlin, Obst- und Gemüsespenden in Höhe von etwa 2000 M. Frau Margarete Oppenheim, BerlinWannsee, 2000 M. Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., Berlin W 35, 1060 M. Vulkan AG., Leipzig, 2000 M. Gebr. Schönherr, Weizenmühle, Riesa, 1200 M. Friedrich Pilz, Gelenau im Erzgebirge, 1000 M. „Keramag“ Keramische Werke A.-G., Bonn (Rh.), 6000 M; Kraftwerk Sachsen-Thüringen A.-G., Auma i. Thür., 6150 M; aus dem Kreis der Universität Frankfurt a. M. 4000 M; Walter Wippermann, Wiesbaden, 5000 M; Binding Brauerei Frankfurt a. M. 30 000 M; Hess. Eisenbahn A.-G., Darmstadt, 6000 M; Vereinigte Schlesische Zuckerfabriken Breslau und die zu ihnen gehörigen acht Genossenschaftsfabriken Verbrauchszucker im Werte von etwa 38 000 M; C. und A. Brenninkmeyer, Breslau, Sachen im Werte von 6000 M; Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ 10 000 M; Brauerei-Aktien-Gesellschaft Bruch, Saarbrücken, 9000 Franken; Schwelmer Gummiwaren-Gesellschaft, Schwelm i. Westf., 30 000 M; August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, 10 000 M; Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G., Hauptverwaltung Berlin, 15 000 M und Speisungen im Werte von 3000 M; Hassia Kohlenvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Kassel, 5000 M; Versicherungsverein Deutscher Eisenbahnbediensteten A.-G. Berlin W 9 weitere 300 000 M.

Verkehrswesen

* **Neuer Nottarif für Harzer Rohblei.** Die Ober- und Unterharzer Berg- und Hüttenwerke erzeugen aus inländischen Bleierzen, die sie zum Teil aus eigenen Gruben in Bad Grund bei Gittelde (Harz), zum Teil aber aus Beuthen (Oberschlesien) beziehen, Rohblei. Zu dem Bezuge der Erze aus Deutschoberschlesien sind die Werke gezwungen, um der notleidenden Bevölkerung des Harzes durch die Verhüttung der Erze Arbeit zu verschaffen, da ein großer Teil des Jahrhunderte alten Harzer Bergbaues infolge Erschöpfung der Erzlagerstätten inzwischen hat stillgelegt werden müssen. Der Absatz des Bleies stößt aber wegen starken Wettbewerbes des auf dem billigen Wasserwege über Hamburg zu sehr niedrigem Preise nach deutschen Hauptverbrauchsplätzen eingeführten Auslandsbleies auf immer größer werdende Schwierigkeiten. Die einzige Möglichkeit, die Bleierzeugung des Harzes in dem jetzigen Ausmaß aufrechtzuerhalten und sie vielleicht noch zu steigern, wird von den beteiligten Wirtschaftskreisen in der weiteren frachtlichen Erleichte-

Festes Neubesitzgeschäft

Berliner Effektenbörse am 6. November.

Lebhaftes Geschäft entwickelte sich am Vortag lediglich nur in Neubesitzanleihen, die bei größeren Käufen einer Privatbankfirma 13,20 bis 13,40 nach 13,12 am Sonnabend notierten. Sonst waren auch Reichsschuldbuchforderungen gefragt und durchschnittlich 0,50 v. H. höher. Auch für Reichsbahnvorzugsakten, die 0,12 v. H. gewannen, zeigte sich wieder Anlageinteresse. Variable Obligationen waren wenig verändert.

Vereinigte Stahlobligationen verloren 0,625 v. H. Die Altbesitzanleihe konnte im Verlauf etwas von der Bewegung in Neubesitz profitieren. Sie wurde anfangs unter den Sonnabendkursen gehandelt. Im Gegensatz zu den Rentenmärkten lagen Aktien eher schwächer, wenn auch hier einige beachtliche Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. So konnte Schulbert & Salzer auf eine Zufallsorder 4 v. H. gewinnen. Chade erholten sich nach den letzten Rückgängen um 3,50 M. Montanwerte waren gedrückt. Man wollte ausländische Abgaben beobachten. Die Abschwächungen gingen aber kaum über 0,50 v. H. hinaus. Gelsenkirchen verloren dagegen 1, Phönix 31,50—32 (32,25. Farben waren unverändert, Siemens und Reichsbank verloren je 1 v. H. Der Elektromarkt. war behauptet. Interesse zeigte sich für Conti-Gummi, die 1,50 v. H. höher bezahlt wurden. Kaliwerte waren 1—2 v. H. gedrückt. Süddeutsche Zucker verloren 1,50. Am Auslandsrentenmarkt waren Türkische Renten leicht befestigt. Auch Ungarn Gold waren 10 Cents höher bezahlt, während Anatolier 45 Cents niedriger einsetzten. Die Entspannung am Geldmarkt machte weitere Fortschritte. Tagesgeld stand mit 4,25 v. H. zur Verfügung. Von Valuten war das Pfund etwas fester, nachdem der im Zusammenhang mit der Dollarschwäche eingetretene Rückgang des Pfundes nicht ganz berechtigt erschien. London-Kabel 4,87,25, womit die Entwertung des Dollars über die des Pfundes hinausgeht. Das Pfund in Berlin 13,15,50, der Dollar 2,69 M, London-Paris 80,25.

Berliner Devisenkurse vom 6. November

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,963	0,967	Italien	22,05	22,09
Kanada	2,707	2,713	Jugoslawien	5,295	5,305
Japan	0,794	0,796	Kopenhagen	58,94	59,06
Istambul	1,976	1,980	Lissabon	12,66	12,68
London	13,20	13,24	Oslo	66,33	66,47
Newyork	2,702	2,708	Paris	16,39	16,43
Rio deJaneiro	0,227	0,229	Prag	12,495	12,415
Amsterdam	169,03	169,37	Riga	76,52	76,68
Athen	2,396	2,400	Schweiz	81,02	81,18
Brüssel	58,36	58,48	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,11	35,19
Budapest	—,—	—,—	Stockholm	68,13	68,27
Danzig	81,57	81,73	Wien	48,05	48,15
Helsingfors	5,844	5,856			

Die Börse schloß sehr still. Die höchsten Tageskurse konnten sich nicht behaupten. Nur AEG. waren gegen Schluß mit 16,50 nach 15,62 am Sonnabend zu hören. Süddeutsche Zucker waren insgesamt 7,50 schwächer. Nachbörslich hörte man Schuckert 82, Reichsbank 155,50, Goldschmidt 38,25, Bekula 108,50, Hapag 9, Gesfürel 71,37, Conti Gummi 130,25, Neubesitz 13,40, Altbesitz 78,75, Vereinigte Stahl 27,50, Gelsenkirchen 40,75, Bemberg 38,75, Farben 115,78, Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99,62, 1940er 90,12—91,12, 1945er bis 1948er 89,21—90,37.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

(Amtlich festgesetzte Preise)

Berlin, 6. November 1933

Für 1000 Kilo	
Weizen, märk. 76 kg	190,00
do. September	—
do. Oktober	—
do. Dezember	—
Märk. Futterw.	—
Sommerweizen	—
Roggen märk. 71/72 kg	154,00
do. September	—
do. Oktober	—
do. Dezember	—
Braugerste feinste	188,00-195,00
gute	182,00-187,00
Sommergerste	168,00-175,00
Futter- und Industriegerste	—
Neue Winterg. 2-zeilig	166,00-175,00
4-zeilig	167,00-175,00
Hafer, märk.	148,00-152,00
alt	—
neu	—
do. September	—
do. Oktober	—
do. Dezember	—

Für 100 Kilo	
Mais loko Berlin	—
Weizenmehl†) Auszug	31,15—32,15
Vorzug	30,15—31,15
Bäcker	25,15—26,15
Weizenkleie	11,10—11,35
Roggenmehl	20,90—21,90
Roggenkleie	10,00—10,20
Raps	—
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	33,00—37,50
Futtererbsen	19,00—22,00
Peluschken	17,00—18,50
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	—
Lupinen, blaue	—
do. gelbe	—
Leinkuchen 37%	12,00*)
Serradella, neue	—
Erdnußk. 50%	10,10
do.-mehl 50%	10,60
Trockenschnitzel	10,00-10,15
extr. Sojaschrot ab Hamburg	8,0
do. ab Stettin	8,4
Kartoffelflocken	18,20—18,40

†) m. Ausld. 1,50 M. Aufgeld

*) Exklusive Monopolabgabe.

Die ruhige, im Grundton aber recht stetige Haltung der Getreidegroßmärkte wurde aus der Vorwoche übernommen. Es mangelt aber weiterhin an Anregungen zu größeren Unternehmungen. So will sich der langersehnte Mehlkonsum nicht verbessern und auch von seiten des Exports fehlen günstige Nachrichten. Wie weit sich hier die Befestigung des Pfundkurses auswirken wird (seit Tagen rentierte die Ausfuhr wegen des niedrigen Valutenstandes gar nicht) bleibt abzuwarten. Erschwerend treten auch die geringen Verwertungsmöglichkeiten für die Austauschscheine hinzu, die heute wieder zwischen 149 und 151 M für Weizenscheine und 122,50 und 124,25 M für Roggenscheine angeboten wurden. Am Binnenmarkt selbst stockten die Abnahmen ebenfalls. Die hohen Wasserfrachten behindern hier ganz erheblich. Hafer wird wohl laufend gesucht, die Abschlüsse halten sich aber in Grenzen, da die Forderungen mit den Geboten nur schwer in Einklang zu bringen sind. Im Gerstengeschäft hat sich das Bild im Vergleich zu den letzten Tagen nicht geändert. Die allerfeinsten Sachen in Ausstich- und Industriesorten gehen wohl einzeln. Es fehlt dem Markt aber der rechte Schwung. Kleie blieb still. Das Geschäft leidet hier ebenfalls unter der Verteuerung der Wasserfrachten.

*

* **Berliner Eiernotierungen vom 6. November.** Die notierten Preise sind Abgabepreise in Rpf. an den Großhandel ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen (festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission). A. Inlandeier: Deutsche Handelsklasseneier: G 1 (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 13,50, Größe A unter 65—60 Gramm 13, Größe B unter 60—55 Gramm 12,50, Größe C unter 55—50 Gramm 11,75, Größe D unter 50—45 Gramm 9,50; G 2 (frische Eier) Sonderklasse 12,25, Größe A 11,75, Größe B 11,25, Größe C 10,50. Deutsche unsortierte Eier 11,50—11,75. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 7,50—8. B. Auslandeier: Dänen, Schweden, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 12,25, 17er 11,75.

*

* **Berliner Kartoffelpreis-Notierungen vom 6. Nov.** Je Zentner waggonfrei märkischer Station lautete heute: Weiße Kartoffeln 1,30—1,40, rote 1,35—1,45, Odenwälder Blaue —, andere gelbfleischige (außer Nieren) 1,50—1,70 RM. Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärke- und Walzmehlfabriken 8,5 Rpf. Im sonstigen Geschäftsverkehr 7—7,5 Rpf. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331107-16/fragment/page=0004

Deutscher Exporthandel

Der japanische Wettbewerb in Südamerika

In Buenos Aires wird das Eintreffen einer größeren japanischen Wirtschaftskommission aus Tokio erwartet, die die zentral- und südamerikanischen Märkte studieren und auch Musterausstellungen japanischer Waren veranstalten will. Die Entsendung dieser Kommission ist ein weiteres Glied in der Kette der neuerlichen, immer erfolgreicher werdenden Versuche Japans, auf den südamerikanischen Märkten festeren Fuß zu fassen, nachdem es sich im britischen Empire durch die Ottawaverträge behindert sieht. Die japanische Ausfuhr nach den südamerikanischen Ländern hatte in den ersten sechs Monaten des Jahres 1933 einen Wert von 30 gegen 9,4 Mill. Yen in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, während die Einfuhr Japans aus Südamerika nur 14,5 gegen 7 Mill. Yen im ersten Halbjahr 1932 betrug. Das Vordringen Japans vollzieht sich auch in Südamerika zum Nachteil der europäischen Wettbewerber und wird durch seine niedrigen Lohnsätze bei sehnstündiger Arbeitszeit, die Entwertung seiner Währung und durch scharfe Nationalisierung ermöglicht.

Von diesen Maßnahmen wird der deutsche Außenhandel empfindlich getroffen, so daß es notwendig ist, daß die deutsche Ausfuhr in die Lage versetzt wird, gegenüber Japan konkurrenzfähig zu bleiben. Der deutsche Exporteur bzw. der deutsche Industrielle haben die Aufgabe, durch Lieferung von nur hochwertigen deutschen Waren den Beweis anzutreten, daß die deutsche Qualitätsware von den eingeführten japanischen Massenartikeln nicht ersetzt werden kann.

Gegen den Boykott deutscher Waren in Ägypten

In der vom Arbeitsausschuß der deutschen Baumwollspinner-Verbände herausgegebenen „Textilzeitung" wird berichtet, daß in den Kreisen deutscher Verarbeiter ägyptischer Rohbaumwolle ein lebhafter Unwille herrscht über den von jüdischen Kreisen eingeleiteten und durchgeführten Boykott deutscher Importwaren in Ägypten. Man habe als Abwehrmaßnahme deutscherseits hierauf den Ersatz ägyptischer Baumwolle durch geeignete andere Sorten vorgeschlagen, solange der Boykott gegen deutsche Waren in Ägypten anhält.

Kurznachrichten

* **Deutsch-schwedisches Erz-Provisorium.** Die Verhandlungen zwischen den Rhein-Ruhr-Hüttenwerken und den schwedischen Grubengesellschaften wegen der Neuregelung der Erzlieferungen nach Ablauf des alten bis 31. Oktober befristeten Abkommens haben entgegen anderer Absichten zunächst doch nur zur Vereinbarung eines mehrmonatigen Provisoriums in der Weise geführt, daß das bisherige Abkommen im allgemeinen unverändert weiterläuft. Die Bemühungen, eine endgültige Abmachung zu treffen, sind damit jedoch nicht aufgegeben.

* **Neue holländische Einfuhrkontingentierungen.** Durch königlichen Beschluß wird die Einfuhr elektrischer Staubsauger und deren Bestandteile nach Holland mit Wirkung vom 1. Oktober auf die Dauer von sechs Monaten kontingentiert. Das Kontingent entspricht der Zahl der Staubsauger, die durchschnittlich in je sechs Monaten der Jahre 1930 bis 1932 eingeführt wurden. Ferner wird, nachdem bisher nur die Einfuhr von Weizenbrot und -teig kontingentiert war, mit Wirkung vom 1. November an die Einfuhr sämtlicher Brotsorten und von Teig auf die Dauer von zwölf Monaten kontingentiert. Das Kontingent ist auf 100 Prozent des Gewichts der durchschnittlichen Einfuhr in zwölf Monaten in der Zeit vom 1. November 1930 bis 1. November 1932 festgesetzt worden. Schließlich wird die ablaufende Kontingentierung der Einfuhr von Glühlampen unter Beibehaltung des bisherigen Kontingents für die Zeit von sechs Monaten verlängert.

* **Wachsende Umsätze im deutsch-türkischen Außenhandel.** In der „Istambuler Tageszeitung „La Republique" erschien soeben ein Artikel über den deutschen Handel, in dem gesagt wird, daß sich der deutsche Handel allen anderslautenden Voraussagen entgegen unter dem Nationalsozialismus gut entwickele. Dann wird besonders der deutsche Handel mit der Türkei besprochen und dabei festgestellt, daß dieser in Einfuhr wie Ausfuhr sich ausgezeichnet entwickelt. Heute sei Deutschland fraglos der größte Kunde der Türkei, die ihrerseits auch den größten Teil ihres Bedarfs in Deutschland decke. Zum Vergleich wird gesagt, daß der deutsch-türkische Außenhandelsumsatz in den ersten 7 Monaten 1932 15,5 Mill. Türkfund betrug, in dem gleichen Zeitraum des laufenden Jahres aber bereits 18,6 Mill. Türkfund erreicht habe.

Berliner Metalle vom 6. November

(Preise für 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr.)

Elektrolytkupfer, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Vereinigung für Deutsche Elektrolytkupfernotiz 48; **Original Hüttenaluminium**, 98—99%, Blöcke, Barren, 160; 99% Walz- u. Drahtbarren 164; **Reinnickel**, 98—99% 330; **Antimon-Regulus** 39—41; **Reinsilber**, Barren 36—39.

Terminmarkt. Kupfer: Nov. 40,75 B., 40,25 G.; 40,25—40,50 bez.; Dez. 40,75 B., 40,50 G., 40,50 bez.; Jan. 1934 40,75 B., 40,75 G.; Febr. 41,25 B., 41 G.; März 41,75 B., 41,25 G.; April 41 B., 41,5 G.; Mai 42,25 B., 41,75 G.; Juni 42,50 B., 42 G.; Juli 43 B., 42,50 G.; Aug. 43,50 B., 42,75 G.; Sept. 43,75 B., 43,25 (Geld); Okt. 44 B., 43,50 G. Tendenz: stetig. — Zink: Nov. 20,25 B., 19,50 G.; Dez. 20,25 B., 19,50 G.; Jan. 1934 20,50 B., 20 G.; Febr. 20,75 B., 20,25 G.; März 21 B., 20,5 G.; April 21,25 B., 20,75 G.; Mai 21,50 B., 21 G.; Juni 21,75 B., 21,25 G.; Juli 22,25 B., 21,75 G.; Aug. 22,75 B., 22 G.; Sept. 23 B., 22,75 G.; Okt. 23,50 B., 22,75 G. Tendenz: lustlos.

In der Gluthölle des Schweigens

Ein Strafkloster in der Wüste. – Die heilige Palme von Mâr Sâba

Fast in unmittelbarer Nähe von Jerusalem beginnt die Wüste. Es ist der grauenhafteste Abschnitt des Tages zu den heulenden Einöden. Soweit das Auge reicht nur Stein, Steinmassen im grellen Sonnenlicht flirrend. Eine atemberaubende Gluthitze steht wie eine dicke Säule über dieser Ebene. Nicht eine Spur von Lebewesen, nicht ein einziges Blatt grün, selbst die grauen Wüstendisteln können hier nicht Wurzel schlagen.

Mühselig kriecht das Maultier dahin. Nur ein Esel ist imstande, diese trostlose Hitze, diese Entbehrungen auszuhalten. Und der Mensch wird von einer lähmenden Angst befallen, je weiter er in die Gluthölle dringt und versteht das Grauen wirklicher Einsamkeit.

So vergehen Stunden um Stunden, bis sich der Weg in eine Schlucht öffnet, und wie eine

Fata Morgana

eine Märchenwelt auftaucht. Auf hohen, von der Natur empor getürmten Felsblöcken erhebt sich eine Kathedrale von einer riesigen Mauer umgeben und hinter ihr, wie Vogelnester aneinandergereiht kleine Häuschen...

Das berühmte Strafkloster der griechischen Mönche Mar Saba, im 5. Jahrhundert von heiligen Sabas begründet.

Völlig abgeschlossen von der Außenwelt leben hier Mönche Monate und Jahre, die sich irgend etwas zuschulden kommen ließen, die einmal gegen die außerordentlich strengen Regeln der griechisch-orthodoxen Kirchen verstoßen haben. Jeder einzelne lebt allein in einem Häuschen. Nur einmal in der Woche versammeln sich die schweigenden Brüder in der Kathedrale. Es ist ihnen verboten, miteinander zu sprechen.

Es herrscht eine fast grausame Zucht

All das wäre zu ertragen, wenn nicht die Hoffnungslosigkeit dieser glühenden Einöde wäre, wenn nicht jeder wüßte, daß er im wahrsten Sinne des Wortes von jeder menschlichen Gemeinschaft ausgesperrt ist. Der Tag vergeht mit Beten und Fasten, und das schwerlichste sind die Wüstennächte. Dann und wann hört man das langgezogene Jaulen einer Hyäne, manchmal kreischt der klagende Ruf eines betenden Mönchs in die lastende Stille...

Die Nächte sind kurz. Um 4 Uhr morgens steigt der Feuerball der Sonne empor, und wieder ist das Tal der heulenden Einöden in Gluthitze getaucht. So vergeht ein Tag nach dem anderen. Nur der Freitag bringt eine gewisse Abwechselung, wenn die kleine Proviantkarawane erscheint und an dem mächtigen Tor ihre Lasten niederlegt. Manchmal erscheinen auch Gläubige, die um

Früchte der heiligen Palme

bitten. Wie die Legende erzählt, hat der Begründer des Klosters die Palme selbst gepflanzt, und es wird als eines der größten Wunder gepriesen, daß dieser Riesenbaum seit Jahrhunderten immer reiche Früchte trägt. Diese Früchte sind völlig kernlos und sollen unfruchtbaren Frauen zum Kindersegen verhelfen.

Erst kürzlich wurde die Welt auf dieses Kloster wieder aufmerksam, als man erfuhr, daß ein griechischer Mönch, ein Mitglied der Mönchs-Republik auf dem Berge Athos, der sich in ein Mädchen verliebt hatte, zur Strafe nach Mar Saba verbannt wurde.

Wenn man wieder zurückreitet und sich Jerusalem nähert, dann glaubt man, einen wilden Märchentraum geträumt zu haben und kann es nicht fassen, daß es Menschen gibt, die gezwungen werden können, Jahre und Jahre ihres Lebens in dieser Gluthölle des Schweigens zuzubringen.

Konzentrationslager wegen der Klagenfurther Vorgänge

Wien, 7. Nov. Von den vierzig in Kärnten im Zusammenhang mit dem Anschlag während der Anwesenheit des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß in Klagenfurth Verhafteten, ist gegen zehn, und zwar sieben Nationalsozialisten und drei Kommunisten, vom „Sicherheitsdirektor" der Zwangsaufenthalt im Konzentrationslager Wöllersdorf verfügt worden.

Nachträglich wurde festgestellt, daß am Montagabend in unmittelbarer Nähe des Polizeikommissariats zwei Papierböller explodierten. Die genaue Untersuchung der Sprengung in der Lichtleitung ergab, daß auch eine zweite Leitung, mit der später die Stromversorgung der Stadt aufrechterhalten wurde, gesprengt werden sollte. Die Sprengkörper explodierten jedoch nicht.

Gen China mit dem Faltboot

Zwei junge Deutsche auf abenteuerreicher Reise

Die beiden jungen Leute, die vor zwei Jahren aufbrachen, erstens um sich die Welt anzusehen, zweitens weil sie in Deutschland nichts mit sich anzufangen wußten, können heute auf eine ereignisreiche Zeit zurückblicken.

Damals hatten sie sich mit einem Faltboot auf den Weg gemacht. Sie waren gar nicht bescheiden und wollten straks nach China fahren. In der Adria ging es immer vorsichtig die Küste lang, nicht allzu weit vom Strande entfernt nach Osten zu. Es gelang ihnen wirklich das Boot und sich heil bis zum Persischen Golf zu bringen. Aber

in diesem Revier der Märchen von 1001 Nacht

herrschen zuweilen auch heftige Stürme, und solch ein Sturm sollte den beiden jungen Leuten zum Verhängnis werden. Bevor sie in einer aufkommenden Böe das Land erreichten, kenterte das Boot, lief voll Wasser, und unsere beiden Abenteurer erreichten mit Mühe und Not schwimmend das Land. Aber ihr Hab und Gut war auf dem Boot und mitversunken.

Sie verzagten nicht und machten sich zu Fuß auf den Weg, bis sie in Buschir einen Dampfer trafen, dessen Kapitän ihnen wohlwollte. Er nahm sie für einige kleine Dienstleistungen mit an Bord bis Karatschi. Dort setzte er sie an Land. Und nun

warteten sie auf ein anderes Schiff,

das sie weiter nach dem ersehnten Ziel bringen sollte. Als Kohlentrimmer kamen sie nach Kalkutta, und von dem Geld, das sie sich an Bord des Dampfers verdient hatten, kauften sie sich ein neues Boot und ruderten weiter nach Osten.

Widrige Winde machten ihnen soviel Mühe, daß sie einen ganzen Monat brauchten, um die Mündung des Ganges zu erreichen. Ein Sturm stellte sich ihnen hier wieder in den Weg. Sie waren seemännisch zu schlecht ausgerüstet und wenig erfahren, mußten ihr Boot in den Wellen lassen und froh sein, das nackte Leben zu retten. Es war eine

einsame, sumpfige Küsteninsel,

auf die sie das Schicksal verschlagen hatte. Dazu drohte die Gefahr wilder Tiere und um diese zu verscheuchen, begannen sie auf einigen leeren großen Blechbüchsen ein ohrenbetäubendes Trommelkonzert.

Was sie zunächst nicht beabsichtigt hatten, trat ein. Ein Dampfer wurde aufmerksam, nahm die schiffbrüchigen Trommler an Bord und führte sie weiter, dem ersehnten Osten zu, nach dem Lande ihrer Verheißung, nach China.

Grüne Weihnachten?

Keine Furcht vor dem Winter! – Guter Schneesport im Frühjahr

Zum ersten Male ist es jetzt möglich geworden, eine Wettervorhersage auf längere Sicht zu geben. Die wissenschaftlichen Beobachtungsmethoden sind so weit verbessert worden, daß man den grundsätzlichen Verlauf der Witterung, die Bewegung der Luftmassen für eine gewisse Zeit voraussagen kann. Hierzu haben vor allem die ausgedehnten Forschungen in der Arktis, in Grönland und in sonstigen Wetterecken des Erdballs beigetragen. Hinzu kommt eine große statistische Erfahrung auf Grund eines sorgfältig seit Jahren gesammelten Materials.

Zunächst einmal eine allgemeine Feststellung:

Der kommende Winter

wird in keiner Weise außergewöhnlich sein wie es ja auch der Sommer nicht gewesen ist. Das würde ebenso nach altbewährter Bauernregel zutreffen. Bis zum Weihnachtsfest werden wir noch nicht allzu tiefe Temperaturen erreicht haben, so daß kaum die Aussicht besteht, daß zu dieser Zeit die deutsche Landschaft mit Schnee bedeckt sein wird, wenn wir von den höheren Lagen absehen.

Für die nächste Zeit wird das Wetter noch seinen wechselnden Charakter wie in letzter Zeit beibehalten. Regen und Sonnenschein werden sich den Rang ablaufen. Dieser Kampf wird nicht ohne einige heftige Stürme abgehen. Ein erster bedeutender Kälteeinbruch wird etwa in einer Woche zu erwarten sein, zu welcher Zeit man ein Eindringen kalter arktischer Luftmassen erwartet. Dann werden Nachtfröste bis herunter zu fünf Grad die deutschen Tiefebenen überziehen. Nach diesem Zwischenfall wird man erneut viel Regen, verbunden mit wechselnden Stürmen, zu erwarten haben. Damit wird die Trockenheit des vergangenen Sommers ausgeglichen. Wir haben in den Monaten März bis August eine um 30 Prozent verringerte Niederschlagsmenge gegenüber dem Normalmaß gehabt. Das

Anzeichen für verstärkte Niederschläge

ist das Nachlassen des Azorenhochs, das während des Sommers einen außerordentlich starken Einfluß auf Mitteleuropa gehabt hat. Es konnte sich vornehmlich durch die immerfort auftretenden Tiefs in Rußland halten.

Regen bedingt wiederum Wolkenbildung, und diese verhindert Fröste. Immerhin wird schon mit Beginn des Dezembers die Abkühlung langsam beginnen, vereinzelt leichte Bodenfröste bringen, und dann fortschreiten. Gegen Ende Januar, so um den 27. Januar herum werden wir den Kälterekord dieses Winters erreicht haben. Er fällt also in dieselbe Zeit wie im vergangenen Winter und in dem denkwürdigen Kältewinter 1928/29. Man wird im Osten des Reiches mit Temperaturen von 20 bis 25 Grad zu rechnen haben, im Westen etwas weniger. Aber mit dieser Kälteperiode soll es nicht lange dauern. Ein Einbruch warmer Luftmassen wird zu Schneeschmelze führen und damit zu Hochwasser.

Der Februar wird normal verlaufen. Er wird milde sein, Kaltlufteinbrüche, die zwar sehr scharf sein können, werden nur von vorübergehender Dauer sein. Dann kommt der März, der uns in den Bergen das schönste Wintersportwetter bringen wird, wie wir es auch in diesem Jahr erlebt haben. Schnee und Sonnenschein wird genügend vorhanden sein. Das wird wieder so lange dauern wie im vergangenen Winter.

Also für den Winterurlaub sind die besten Aussichten! Zu Weihnachten wird es immerhin so sein, daß in den Bergen zum Skilaufen ausreichend Schnee vorhanden ist, wenn auch das Flachland nichts davon bekommt.

Die Spaltung der Pariser Sozialisten

Paris, 7. Nov. Die Spaltung innerhalb der Sozialistischen Partei ist nunmehr endgültig vollzogen. Der Landesrat hat am Sonntagabend nach zweitägiger Sitzung Renaudel und sechs seiner politischen Freunde, die auf der Tagung in Angouleme das Wort ergriffen hatten, ausgeschlossen und den übrigen 21 Abgeordneten, die bei der letzten Abstimmung in der Kammer für die Regierung Daladier stimmten, einen Verweis erteilt und sie aufgefordert, einen neuen Treueschwur für die Partei abzulegen.

Renaudel und seine Freunde, die nicht an der Sitzung teilnahmen, versammelten sich noch um Mitternacht und legten sofort den Grundsätzen für die Schaffung einer neuen Partei, der sich auch eine ganze Reihe der Abgeordneten angeschlossen haben, die nur einen Verweis erhalten hatten, die sich aber von vornherein solidarisch mit den Neusozialisten erklärt hatten. Die Gründungssitzung der neuen Partei findet am 3. Dezember in Paris statt. Es wurde bereits ein Aufnahmeausschuß gebildet. Renaudel wurde beauftragt, dem Verwaltungsrat der zweiten Internationale den Standpunkt darzulegen, den die Neusozialisten in dem Konflikt mit Leon Blum vertreten haben.

Zusammenschluß der Burschenschaften

Am 4. und 5. November traten auf dem Burschenhaus bei Eisenach die örtlichen Sprecher der Burschenschaft aller deutschen Hochschulorte zu einer Arbeitstagung zusammen. In ausführlichen Referaten wurde die gegenwärtige politische und hochschulpolitische Lage behandelt und damit die Grundlage für eine nationalsozialistische Arbeit der Deutschen Burschenschaft im kommenden Semester gelegt.

Besondere Bedeutung erhielt die Tagung durch die Tatsache, daß der Allgemeine Deutsche Burschenbund, der 50 Burschenschaften umfaßt, nach einer in seinen eigenen Reihen durchgeführten Umorganisation seinen Eintritt in die Deutsche Burschenschaft vollzog. Es wurde erklärt, daß der Nationalsozialismus alle kleinlichen Gegensätze und Sonderinteressen, die bisher das studentische Verbandsleben beherrschten, beseitigen müsse. Es gelte heute der großen politischen Idee mit dem Einsatz aller Kraft zu dienen. Aus diesem Grunde hätten sich die beiden burschenschaftlichen Verbände unter grundsätzlicher Ablehnung der Form einer Arbeitsgemeinschaft zu einer einigen Deutschen Burschenschaft als der Vertreterin des burschenschaftlichen Gedankens zusammengeschlossen.

Die Deutsche Burschenschaft umfaßt damit als der bei weitem größte studentische Verband über 55 000 Mitglieder.

Wie Siebenbürgen wählte

Bukarest, 7. November. Ueber das Ergebnis der siebenbürgisch-sächs. Kreisausschußwahlen läßt sich nach den bisher vorliegenden Meldungen folgendes sagen: In Hermannstadt, dem Sitz der nationalsozialistischen Selbsthilfebewegung errangen die Nationalsozialisten mit 62 v. H. der abgegebenen Stimmen einen großen Sieg, während sie in Kronstadt nur rund 34 v. H. der Stimmen erhielten. In beiden Bezirken hatte es sich um ausgesprochene Kampfwahlen zwischen der bisherigen konservativen Volksführung und den Nationalsozialisten gehandelt, während in allen anderen siebenbürgischen Kreisen entsprechende Einheitslisten aufgestellt worden waren.

Die jetzt gewählten Kreisausschüsse werden die Mitglieder des Volksrates zu wählen haben, der dann die eigentliche politische Führung der Siebenbürger Sachsen bildet. Wie dieser Volksrat zusammengesetzt sein wird, ob also darin die konservative Volksführung oder die Nationalsozialisten die Mehrheit haben werden, läßt sich heute noch nicht sagen, weil Nationalsozialisten und alte Volksgemeinschaft in allen ausschlaggebenden Kreisen des Landes eine gemeinsame Liste aufgestellt hatten und es nun den Verhandlungen zwischen beiden Gruppen vorbehalten bleiben wird, ob ein Nationalsozialist oder ein Vertreter der konservativen Volksrichtung vorgeschlagen werden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 07-16/fragment/page=0005

Für die Deutsche Frau

Stolz und dankbar werden spätere Generationen an Dich denken deutsche Frau! Die Du in den Jahren der Not und Aussichtslosigkeit nie den Glauben und die Hoffnung verlorst. Dein „Ja" war entscheidend am 12. November 1933, dem Tage an dem Du die Schicksalswende des deutschen Volkes mitbestimmtest

Der Führer verläßt sich auf Dein „Ja"!

Zum 12. November 1933

s wir im Herzen ersehnt,
Im Stillen erdacht —
Der Eine nur hat's fertig gebracht.
Zu ihm wir stehen Hand in Hand:
Ein einig Volk, ein Vaterland!

F. W.

Die Frauen an der Wahlurne!

Der Führer des Deutschen Frauenwerkes und Reichsführer der NS-Frauenschaft, Landrat Dr. Krummacher, erläßt nachstehenden Aufruf an die deutschen Frauen

Parteigenossinnen! Volksgenossinnen!

Seit 15 Jahren, seit den unseligen Tagen der Unterwerfung des deutschen Volkes unter die entehrenden Bedingungen des Versailler Vertrages, ist es mit Deutschland bergab gegangen. Ein Volk, das seine Ehre preisgibt, kann sich in der Welt nicht durchsetzen. Darunter mußte auch das gesamte Wirtschaftsleben und vor allem nicht minder die kulturelle Arbeit leiden, und wir haben es erlebt, daß ein Volk ohne Ehre seinen Charakter verliert und seine Rasse an fremde, unserem Volkstume feindliche Elemente preisgibt. Es ist immer eine Forderung des Nationalsozialismus gewesen und unser Führer Adolf Hitler hat es wiederholt im vergangenen Jahrzehnt und schon vorher ausgesprochen, daß

die Voraussetzung für den Wiederaufstieg Deutschlands

die Wiederherstellung der deutschen Ehre in der Welt und damit der deutschen Gleichberechtigung ist. Folgerichtig, wie die nationalsozialistische Innenpolitik Schritt für Schritt den Schutt und das Gerümpel der Vergangenheit beseitigt und an seine Stelle Fundamente für ein neues Reich aufgebaut hat, wird nunmehr die Geltung Deutschlands in der Welt als eine Aufgabe des deutschen Volkes angefaßt. Deutschland hat selbst aus jenem unseligen Versailler Vertrage her einen Anspruch darauf, daß es gleichberechtigt unter den Völkern der Welt leben und arbeiten kann. Dieses einzige Recht, das der Versailler Vertrag unserem Volke gibt, ist uns vorenthalten worden.

Der Kampf unserer Regierung

und unseres Volkskanzlers geht um diese Gleichberechtigung und einen ehrlichen Frieden, die beiden Grundpfeiler für den Aufbau des neuen deutschen Reiches auf nationalsozialistischer Weltanschauung. Die Bedrohung des Friedens durch Millionenheere, stärker, als sie je vor dem Weltkriege in Europa gestanden haben, durch Bombengeschwader, Giftgas, Tanks, schwere Kanonen in tausenden von Stücken, wie sie Deutschland nicht besitzen darf, bringt über Deutschland, über das ganze Europa eine unerhörte Unsicherheit und gefährdet damit alle Aufbaupläne.

Deutschland selbst will keinen Krieg, denn gerade unter volkspolitischen Gesichtspunkten gesehen, würde ein solcher Krieg unserem Volke wieder die besten rassischen Kräfte rauben und den Aufbau der Nation und der Rasse in höchstem Maße gefährden.

Deutschland will allein

Gleichberechtigung, Frieden, Arbeit und Brot.

Es dürfte keine Forderungen geben, die unsere Frauen sich in solch starkem Ausmaße zu eigen machen könnten, wie gerade diese. Unsere Jugend soll ein neues Deutschland bauen in Opferbereitschaft, Mut und Treue und dieses Deutschland wird sich, wenn in Europa Frieden herrscht, durch seine Arbeitsamkeit und Klugheit, durch seinen einheitlichen, zielbewußten Willen durchzusetzen wissen. Niemals aber kann das geschehen, wenn Deutschland allein entwaffnet, wie vielfach in vergangenen Jahrhunderten, dauernd in Gefahr ist, zum Kriegsschauplatz der anderen Völker zu werden.

Jede deutsche Mutter, die ihre Kinder lieb hat, hat gerade gegenüber ihrer Nachkommenschaft die heilige Pflicht, sich zu diesem Willen unseres Führers zu bekennen. Jede deutsche Frau, die mit ihrer mütterlichen und fraulichen Liebe unserem Volke und unserer Jugend dienen will, die bereit ist, im Dienste der deutschen Kultur und der deutschen Arbeitsamkeit ihre Kräfte einzusetzen, kann nichts anderes als sich mit ihrer ganzen Liebe und Treue unserem Führer zur Verfügung zu stellen.

Darum, ihr deutschen Frauen, zeigt, daß ihr mit eurem deutschen Volke, mit eurem Führer verbunden seid, zeigt der Welt, daß es in Deutschland zum ersten Male in einer zweitausendjährigen Geschichte nach Jahren der Not, Prüfung und Stählung wirklich einmal einen klaren, einheitlichen Willen gibt und kämpft mit, indem ihr alle eure Schwestern sammelt und am 12. November zur Wahlurne bringt, damit ein millionenfaches innerliches und opferbereites „Ja" unserem Führer dargebracht und der Welt zur Kenntnis gegeben werde.

In diesem Sinne ein

Sieg Heil der deutschen Frauen unserem Führer für Deutschlands Zukunft und Deutschlands Geltung und Deutschlands Ehre unter den Völkern der Erde.

gez. Dr. Krummacher.

Anregungen für die Mode gestern und heute

Früher Krankheit und körperliche Mängel, heute Gesundheit Modeschöpferin.

Wie entsteht die Mode? — eine bange Frage, die sich vor allem die Herren der Schöpfung alljährlich oft genug vorlegen müssen. Sie begreifen nicht, wer die bösen Urheber dieses dauernden Wechsels in der Frauenkleidung sind und da sie auf diesem Gebiet besonders materialistisch zu denken gewohnt und gezwungen sind, so machen sie einzig und allein die Umsatzwünsche der großen Schneiderfirmen für diesen „chronischen Unfug" verantwortlich.

Diese Erklärung über die Entstehung einer neuen Frauenmode trifft natürlich nur in einem ganz beschränktem Maße zu. Es sind niemals die Modezeichner, die großen Modellhäuser, die von sich aus im Stande wären, eine wirklich neue Mode zu lanzieren, sondern fast immer kann man feststellen,

daß irgendeine extravagante Persönlichkeit eine Modeidee „kreierte", die dann von ihren Bewunderinnen rasch imitiert und populär gemacht wird.

So wurde seinerzeit von einer Engländerin zum ersten Mal Schlangenhaut für ihre Schuhe verarbeitet. Diese Frau, die seit Jahren in Indien lebte, eine kostbare Sammlung von seltenen Schlangenhäuten besaß, kam eines Tages auf den Einfall, dieses widerstandsfähige Material, das den Vorzug größerer Leichtigkeit als das andere tierische Leder aufwies, für ihre Pantöffelchen zu verwenden. Diese originelle Idee fand in den englischen Kolonien Indiens großen Anklang und eroberte von da die ganze Welt.

Der Ursprung der langen Kleider.

Interessant ist zum Beispiel den Ursprung der langen Kleider zurück zu verfolgen. Zum ersten Mal ließen sich die Töchter Ludwig XI. ganz lange fließende Schleppgewänder machen, um die Natur zu korrigieren. Die beiden Mädchen hatten nähmlich so riesige Füße, daß sie natürlich alles daran setzten um diese unwillkommene Zugabe nach Möglichkeit zu verbergen. Auch in diesem Falle beeilten sich die Damen des Hofes und später die bürgerlichen Frauen, die von höchster Stelle inaugurierten Mode zu übernehmen. Ueberhaupt kann der Modehistoriker in den meisten Fällen feststellen,

daß alle modischen Neuheiten letzten Endes auf körperliche Fehler oder Vorzüge ihrer Schöpferinnen zurück zu führen sind.

Eitelkeit ist ja immer die mächtigste Triebfeder der Erfindung. So wurden die breiten Halskragen von jenen unglücklichen Damen erfunden deren Halspartien die klassische Linie vermissen ließen und einen bedrohlichen Kropfansatz zeigten. Puffärmel hatten den Zweck all zu schmale Schultern zu verdecken.

Auch die Frisur im Dienste der Schönheitsreparatur.

Aber nicht nur die Kleidung sollte angeborene Mängel unsichtbar machen auch die Frisur wurde in den Dienst der Schönheitsreparatur gestellt. Die berühmteste Sängerin ihrer Zeit, Cleo de Merode die mit übermäßig großen Ohren gesegnet war, führte die noch heute bekannte Scheitelhaartracht ein, die ihre Ohren gänzlich verdeckte und ihr edles Profil besonders eindrucksvoll zur Geltung brachte.

Heute aber, da die Frau durch den Sport weniger auf künstliche Schönheit, als auf Gesundheit Wert legt — nur der gesunde Mensch ist schön —, hat sich völlig von der Talmiproduktion der Mode losgesagt. Körperliche Fehler werden entweder durch den Arzt beseitigt oder mutig zur Schau getragen, denn es kommt ja nicht nur auf die Form des Ohres sondern noch auf andere Qualitäten an. Diesen geistigen Wandel der Modeschöpfung zeigt in sehr charakteristischer Weise die Tatsache,

daß heute nur schöne Frauen Moden schaffen,

also die körperliche Vollendung und nicht physische Mängel auf diesem Gebiete neue Ideen zur Herrschaft bringen.

Das Geheimnis des Blutdrucks gelöst

Von unbegründeten Befürchtungen und wissenschaftlichen Experimenten

In den letzten Jahren ist der medizinische Begriff „Blutdruck" leider ein Modewort geworden. Nur zu oft hört man Laien über „zu hohen Blutdruck" klagen.

Was bedeutet eigentlich Blutdruck?

Wie jede andere strömende Flüssigkeit, unterliegt auch das Blut einem Druck, durch den die Herzpumpe es in die Gefäße preßt. Sind diese Gefäße verengt (z. B. bei Arteriosklerose, durch Kalkablagerung), so kann das Blut naturgemäß nur schwächer und dünner fließen. Die Natur hilft diesem Uebelstand so ab, daß sie den Druck erhöht. Diese pathologische Tatsache ist sicherlich der Urgrund all der unberechtigten Befürchtungen, die sich an erhöhten Blutdruck knüpfen. So glaubt jeder, der zufällig einmal gehört hat, daß sein Blutdruck nicht normal ist, daß er an Arterienverkalkung oder an sonst einem lebenswichtigen Leiden erkrankt ist.

Das ist natürlich ganz falsch.

Der gefürchtete hohe Blutdruck ist sehr häufig ein Zeichen individueller Konstitution. Es gibt Familien, in denen seit Generationen der Blutdruck nicht normal ist, und die sich dabei sehr wohl und munter fühlen, manchmal sind es Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion. In den meisten Fällen aber kann man sagen, ist das Nervensystem dafür verantwortlich. Und überhaupt ist auch beim gesunden Menschen der Blutdruck erheblichen Schwankungen unterworfen. Der Patient soll darum sich nicht um dieses einzelne Symptom kümmern, das für seine Gesundheit niemals so verhängnisvoll sein wird, wie er glaubt, sondern es doch lieber dem Arzt überlassen, dieses Anzeichen auf Grund einer allgemeinen Untersuchung zu bewerten.

Beobachtungen von starken Blutdrucksenkungen nach Gehirnoperationen ließen die Annahme zu,

daß sich in irgendeinem Teil des Hirns eine Stelle befinden müsse, die den Blutdruck beeinflußt und reguliert.

Nun ist es zwei Gelehrten, Dr. Hoff und Dr. Urban von der Wiener Psychiatrischen Universitätsklinik, gelungen, tatsächlich das Blutdruckzentrum im Gehirn nachzuweisen, und Spezialuntersuchungen haben überzeugend dargelegt, daß bei Störungen oder Verletzungen dieser Gehirnpartie der Blutdruck sich sofort krankhaft verändert. Von größter Bedeutung bei diesen Untersuchungen ist die Beobachtung, daß sich die Veränderung des Blutdruckes erst nach Aufregungen besonders stark zeigt. Zu diesem Zwecke mußten an der Universitätsklinik Tierversuche gemacht werden. Die Resultate waren folgende: Während sich bei einem gesunden Hund nach einer Erregung der Blutdruck um etwa 10 bis 15 Millimeter steigerte, konnte man bei einem erkrankten Tier eine Erhöhung um 50 und mehr Millimeter sehen.

Diese Versuche und Ergebnisse

haben die Blutdrucklehre auf eine völlig neue Basis gestellt, und es wird vielleicht möglich sein, durch bestimmte Einwirkungen auf dieses Gehirnzentrum die Schwankungen der Druckverhältnisse, die nur zum Teil Schutzmaßnahmen der Natur sind, im günstigen Sinne zu beeinflussen und dadurch gefährdete Gefäßwände zu schützen.

Anschließend aber muß in Anbetracht der Massenhypochondrie noch einmal betont werden, daß sich der Laie über eigene Blutdruckschwankungen nicht den Kopf zerbrechen soll. Im Gegenteil — je öfter er daran denkt, je mehr ihn Befürchtungen quälen, um so höher steigt der Druck.

Kleine Zwischenabrechnung

Beobachtungen einer berufstätigen Frau / Von Ida Köppen

Einst:

Wenn meine Kollegin und ich vor noch nicht knapp einem Jahr abends nach Geschäftsschluß den gemeinsamen Stadtbummel machten, gingen wir oft mit den Worten aus dem Tor: „Ob wir wohl heute über den Markt kommen, oder ob der Roller wieder da ist?"

Ganz selten einmal kamen wir ungehindert bis zur Ulrichstraße. Meistens merkten wir schon an der oberen Leipziger Straße an den Gesichtern der uns Entgegenkommenden, daß irgendetwas wieder nicht stimmte. Am Leipziger Turm standen kleine Trupps, die sich beim Erscheinen eines Schupobeamten träge in Bewegung setzten. Kurz vor dem Markt mußten wir in die kleinen Nebenstraßen einbiegen, damit wir nicht in die johlende Menge kamen oder von nachdrängenden Schupopferden getreten wurden. In irgendeiner stillen Ecke stand mit abgeblendeten Lampen der Wagen des Ueberfallkommandos. —

Ganz ähnlich lagen die Verhältnisse auf dem Lande.

Felddiebe beherrschten das Land. Man glaubte wohl die Uebeltäter zu kennen, getraute sich aber nicht an sie heran, weil man die Rache der Sippschaft fürchtete.

Ganz schlimm war es aber mit den Wilddieben. Die Förster hatten kein ruhiges Leben.

So könnte man unzählige Beispiele anderer Art anführen.

Jetzt:

Wie anders ist das heute geworden!

Jeden Abend können wir ungehindert über den Markt gehen. Den Roller haben wir schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen. — Vor einigen Tagen war auch mal eine Förstersfrau zu Besuch und erzählte folgendes: „Der Kurt merkt die neue Zeit am allerbesten. Felddiebstähle kommen ganz selten noch vor und die Wilddiebe haben auch mächtige Angst bekommen." —

Und so könnte man noch viele Beispiele anderer Art anführen.

*

Neulich war ich kurz vor Torresschluß auf der Sparkasse. Neben mir stand ein Mann im fleckigen, blauen Schlosseranzug. Es sah gerade so aus, als wenn er rasch von seiner Arbeitsstätte fortgesprungen war, um schnell ein paar Pfennige auf die hohe Kante zu legen.

Unbeholfen und umständlich zählte er 8,45 Mark auf dem Zahlbrett auf. Wie Soldaten standen die Fünfer, Groschen und Markstücke in Reih und Glied.

Von der Straßenbahn sah ich den Mann dann nachher noch einmal, wie er mit elastischen und weitausholenden Schritten die Straße herunterging.

An der Ulrichs-Kirche hielt die Bahn ein Weilchen. Dabei beobachtete ich, wie ein älterer besserer Herr einen jungen Mann um Feuer bat. Der junge Mann, man sah ihm an seiner Kleidung den jahrelangen Arbeitslosen an, stutzte einen Augenblick, griff dann in die Tasche und reichte dem anderen eine Streichholzschachtel. Verdutzt zog der ältere bessere Herr seine Zigarre zurück und bediente sich eines Hölzchens, dann reichte er die Schachtel wieder hin. Lachend winkte der junge Mann ab, drehte sich um und ging lachend mit eiligen Schritten seines Weges . . .

Das Selbstbewußtsein dieses bedrückten Arbeitslosen war durch die Bitte des alten Herrn so außerordentlich gehoben worden, daß sich der Wiederschein dieses Erlebens noch lange auf dem Gesicht des Jüngeren spiegelte.

Wer die Augen aufmacht, der findet noch mehr dieser kleinen Zeichen einer besserwerdenden Zeit.

Denkt an Eure kulturelle Verantwortung!
Besucht das hallische Stadttheater!

Es ladet ein . . .

Dienstag, den 7. November.

Bund Königin Luise: Versammlung Gruppe Mitte. Vortrag. „Haus der Landwirte", 20 Uhr.

Mittwoch, den 8. November.

Hallischer Frauenbildungsverein: „Der nationale Sozialismus in unserer Wirtschaft", Herr Dr. Fritzsching. Frauenschule, Burgstr. 45, 20 Uhr.

Donnerstag, den 9. November.

Verband der weiblichen Angestellten: Vortrag: „Die Ziele der NS-Frauenschaft", von Gaukulturreferentin Eva Leistikow. Domgemeindehaus, 20 Uhr.

Dienstag, den 14. November.

Bund Königin Luise, Gruppe Süd: Vortrag von Frau Sennewald. Schweizerhaus, 20 Uhr.

Mittwoch, den 15. November.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein, Halle und Umg.: Mitgliederversammlung, u. a. „Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten", Vortrag von Herrn Abel. Hotel „Stadt Hamburg", Steinstr., 15.30 Uhr.

Hallischer Frauenbildungsverein: „Isolde Kurz, der Achtzigjährigen Leben und Werk", Vortrag von Frau H. Freund, Burgstr. 45, um 17 Uhr. Eingeführte Gäste willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 07-16/fragment/page=0006

Das Eintopfgericht vor hundert Jahren

Preußische „Frauenzimmer" und ihre Pflichten – Was ein altes Kochbuch verrät

„... und so ist ein zerrüttetes Hauswesen und eine unglückliche Ehe, öfter als man es vielleicht glaubte, Folge davon, daß wir uns von den Sitten unserer Vorfahren entfernten und mehr Sorgfalt darauf wandten, die glänzende als die nützliche Seite des weiblichen Geschlechts auszubilden."

Diese Feststellung scheint aus einem Aufsatz jüngsten Datums zu sein. Aber sie ist jetzt genau hundert Jahre alt. Beim Kramen nach neuen Kochrezepten fand sich

ein altes Buch

mit Stockflecken und in einem Pappeinband: „Preußisches Kochbuch für Frauenzimmer, welche Hauswesen und Küche mit möglichst geringen Kosten und Mühe selbst verwalten wollen." Mit möglichst geringen Kosten und Mühe kochen — das wollen wir heute noch. Auf dem Speisezettel der Gastwirtschaften, der Hotels, der Familienhaushalte stehen heute schon die 50-Pfennig-Eintopfgerichte, die zu der großen Aktion gegen Hunger und Kälte gehören. Blättern wir also in dem Buche unserer Vorfahren! Was ein wackerer Landsmann, dem preußische Sitte am Herzen lag, vor hundert Jahren zu empfehlen hatte, kann auch heute von Nutzen sein.

„Reinlichkeit"

steht da zu lesen, „Reinlichkeit ist die erste unerläßliche Forderung an jedes Frauenzimmer, das sich mit der Küche beschäftigt, und Reinlichkeit des eigenen Körpers so sehr Pflicht eines jeden Frauenzimmers, daß sie hier schon als bekannt vorausgesetzt wird. Die höchste Reinlichkeit beim Küchengeschirr aber ist um so notwendiger, weil ihre Vernachlässigung nicht bloß dem Wohlgeschmack der Speisen hinderlich ist, sondern auch nicht selten Krankheiten zur Folge hat. Ein wenig ungelöschter Kalk, der in die Speisen fiel; fette Speisen in Zinn aufbewahrt oder Grünspan, der durch aufbewahrte Säuren in kupfernen Geschirren entstand, oder durch unterlassenes Auswischen eines metallenen Mörser (welches nach jedem Gebrauch notwendig ist) veranlaßt wurde, haben oft sehr schmerzliche Krankheiten erzeugt."

„Das zweite Erforderniß"

bei jedem Frauenzimmer, das sich mit der Küche beschäftigt, ist Vorsicht. Giftige Schwämme, die für gesunde, Schierling, der für grüne Petersilie angesehen wurde, haben den Tod zur Folge gehabt, und kleine Knochen, die beim unterlassenen Durchseihen der Fleischbrühen in der Suppe zurückblieben, sind besonders Kindern tödlich geworden. Sorglosigkeit mit dem Feuer, besonders wenn Fett oder Speck darauf steht, kann die größten Feuersbrünste, das Unglück vieler Menschen erzeugen. Ein einziger Funke, der sich in den Falten der Kleidung verbarg, hat, indem solche unerwartet zu brennen anfing, Frauenzimmer verkrüppelt, ja sogar getötet. Ein Tropfen Fett, der in das Auge sprang, hatte Blindheit zur Folge, und durch siedendes Wasser und glühend heißes Kochgeschirr, sowie Unvorsichtigkeit beim Hacken und Schneiden, ist manche wichtige Beschädigung erfolgt."

Die Angst vor dem Feuer, vor siedendem Wasser und springendem Fett aber versteht man, wenn man zu dem Kapitel

„Die Küche"

fortgeschritten ist.

Wie der Herd ausgesehen hat, kann man sich ausmalen, wenn man die Beschreibung eines „fortgeschrittenen Herdes" liest:

„Man kann auch ein paar Ziegel übereinander und in einer kleinen Entfernung wieder zwei Ziegel in der nämlichen Höhe auf dem Herde befestigen lassen, so daß ein großer Topf dergestalt auf diesen Töpfen steht, daß sein Boden über die zwischen diesen Ziegeln befindliche Höhlung kommt. Man macht alsdann in dieser Höhlung ein Feuer mit kleinen Holzstückchen."

„Eine gute Hausmutter"

wird schon bei einem gewöhnlichen Herde ein kleines Feuer so zu ordnen wissen, daß mehrere Töpfe herumgesetzt werden können. Ist sie sparsam und tüchtig, so wird sie in Tagen der Not sich auch darauf verstehen, in einem Topfe eine schmackhafte und ordentliche Speise auf den Tisch zu bringen." Was die preußischen Frauenzimmer vor hundert Jahren unter so vielerlei Gefahren in Küche, Kochtopf und Ehe zustandebrachten, muß heute unter so viel leichteren Bedingungen besonders gut geraten.

Gern stimmen wir in das Loblied auf die gute, alte preußische Hausfrau ein, das der Verfasser des Kochbuches anstimmt:

„So manche schöne Kenntnis des weiblichen Geschlechts, deren Erlernung den größten Aufwand von Zeit und Mühe und gewiß nicht geringe Kosten erforderte, geht mit den Jahren verloren. Der Silberton der schönsten weiblichen Stimme artet in Heiserkeit aus, das geschwächte Auge kann nicht mehr durch den Pinsel oder die Nadel die schöne Natur kopieren. Aber immer bleibt das Verdienst der guten und sparsamen Hausfrau, ja steigt vielmehr mit den Jahren durch Uebung. Der Mann kann wohl erwerben, aber seine Umstände können sich nur gut erhalten, wenn die Hausfrau das Erworbene zu Rate hält. Der Ehemann, der bei der Rückkehr von Geschäften seine Frau in der Küche oder dem Hauswesen tätig findet, der es ihrer röteren Wange ansieht, daß sie vielleicht für ihn bei dem Herde beschäftigt war, erkennt ihre Sorgen und lohnt dafür durch Herzlichkeit. Der Mann fühlt sich glücklich im häuslichen Zirkel und findet an der Seite seiner Gattin Erholung, die demjenigen in seinem Hause fremd ist, dessen Gattin sich einzig am Putztisch, bei dem Buch, dem musikalischen Instrument, der Palette oder dem Nährahmen zu beschaffen weiß."

Vom Wandel der Vornamen in unserer Zeit

Gebt euren Kindern deutsche Namen!

Unsere Vor- bzw. Rufnamen unterliegen ähnlich der Mode einem steten Wechsel. Sehen wir uns die Namen von drei Jahrgängen unserer Einwohner daraufhin an.

Es wurden geboren im Jahre 1888 74 Knaben, welche 25, im Jahre 1908 79 Knaben, welche 23 und im Jahre 1928 52 Knaben, welche 32 verschiedene Rufnamen bekamen. Während früher etwa 3 Knaben den gleichen Namen hatten, sind es heute nur noch 15; daraus ergibt sich, daß die Eintönigkeit der Namengebung einer größeren Mannigfaltigkeit gewichen ist. Die 74 Namen von 1888 verteilen sich auf Karl 13, Otto 11 (Lieblingsnamen der Väterzeit), Emil 6, Franz, Wilhelm je 4, Hermann, Albin, Alfred, Willy je 3, Johannes, Oskar, Max, Walter, Adolf, Paul, August, Richard je 2, Reinhold, Ludwig, Heinrich, Nikolaus, Kurt, Bernhard, Werner, Theodor je 1. Davon sind die gesperrt gedruckten Namen deutsch, allerdings teilweise Kurzformen: Otto von Otfried = Schützer des Vaterlandes, Willi von Wilhelm = Will den Kriegshelm. Von den 74 Knaben hatten 54 Namen deutschen Ursprungs; das sind 75 Prozent.

Vergleichen wir damit die Zeit 20 Jahre später!

1908 fallen folgende deutsche Namen aus: Hermann, Albin, Adolf, Ludwig, Heinrich und Bernhard. Es kommen hinzu: Fritz (von Friedrich = Friedensfürst), Erich, Arno, Ernst, Friedrich, Bruno, Gustav, Horst — lauter rein deutsche Namen. In diesem Jahrgang erscheinen 67 deutsche Namen = 85 Prozent und nur 12 fremdsprachlichen Ursprungs. Die Lieblingsnamen waren Kurt, 14 mal und Fritz, 10 mal. Beinahe ⅓ sämtlicher Knaben trugen diese Namen. 1928 weist reiche Abwechslung auf. Es gibt keinen Lieblingsnamen mehr. Helmut erscheint 5 mal, Werner 4 mal; die anderen 43 Kinder haben 30 verschiedene Namen. Es fallen aus: Otto, Oskar, Wilhelm, Albin, Richard, Reinhold, Arno, Ernst, Friedrich, Bruno, Gustav von deutschen und Emil, Franz, Johannes, Max, Paul, August, Nikolaus, Theodor von fremdsprachlichen Namen. Dafür kommen aber eine Anzahl Namen aus dem Schatz deutscher Vergangenheit hinzu — Ausdruck einer neuen Zeit —: Helmut, Heinz (Koseform von Heinrich = Herr des Hauses), Rolf (Kurzform von Rudolf = Ruhmeswolf — fälschlich Rudolph), Lothar, Gerhard und Gerd, Reinhard, Siegfried, Waldemar, Roland, Winfried, Günther, Ehrhard, Karl-Heinz und auch Egon. Doppelnamen sind eine Abwegigkeit. Leider tauchen auch erneut fremde Namen auf: Harry, Klaus (vom griechischen nikao = Nikolaus, Henny, Martin (lateinisch), Theo (vom griechischen Theodor), Joachim (vom hebräischen jeho-achim) und Hans. Auch dieser Name — Kurzform von Johannes — stammt aus dem Hebräischen. Gleich dem Jahrgang 1908 85 Prozent deutsche Namen.

Wie steht es bei den Rufnamen des weiblichen Geschlechts!

1888 trugen 84 Mädchen 24, 1908 79 Mädchen 29 und 1928 48 Mädchen 35 verschiedene Namen. Dies ist ein ähnliches Bild wie bei den Knabennamen. Ganz anders wird aber der Vergleich, wenn man den Ursprung der Namen untersucht: 1888 hatten nur 41 Mädchen deutsche Namen und wenn man noch Frieda, die Kurzform von Friederike ausschließt, weil Friederike ein Bastardgebilde von einem guten deutschen Namen und einer fremden Endung ist, so bleiben nur 33 von 84 Mädchen übrig mit rein deutschen Namen. Auch der Lieblingsname des Jahres, Anna, der 17 mal vorkommt, ist fremdstämmig, die griechische Form des hebräischen Namens Hanna, bedeutet Anmut. Der Prozentsatz der deutschen Namen ist 39, gegen 73 bei den Knaben. Erfreulich ist, daß die Stinen, Trinen, Finen, Minen und Jetten von der Bildfläche verschwunden sind; d. h. aus dem Standesamtsregister. Es waren unreine Gemische, die Namen Ernestine, Adolfine, Henriette, Wilhelmine usw.

1908 fielen von den deutschen Namen aus: Berta, Elfriede, Emma und Lina; hinzu kamen Hilde, Ilse, Gertrud und Hedwig. Von 79 Mädchen hatten nur 26 = 34 Prozent deutsche Namen.

1928 sind es von 48 Mädchen 12 = 25 Proz. Die absteigende Linie 39, 34, 23 Proz. zeigt, in welch bedauerlichem Umfange Mode, Film, Roman und Verzärtelung ihren zersetzenden Einfluß auf dem Gebiet der Namengebung geltend gemacht haben. Unwissenheit entschuldigt einen Teil. Es ist ein geradezu internationales Sprachengewirr, was aus dem Strauß der Namen mißfarbig schillert: hebräisch sind Martha = marah = Kummer (Lieblingsname von 1908, der 14 mal wiederkehrt), Elisabeth = Gott ist mein Eid, Ruth = die Freundin, Christa; lateinisch Klara = die Berühmte, Alma = die Nährende, Pauline = die Geringe, Rosa, Flora = die Blume, Emilie, Renate = die Wiedergeborene, Ursula = kleine Bärin, Regina = Königin; griechisch sind: Helene = die Bemitleidenswerte, Anna = Anmut, Margarete = Perle, Dora und Doris = die Geschenkte, Agnes = die Keusche, Eleonore = die Mitleidige, desgl. Ella und Elli als Ableitungen, Irene = Friede; französisch sind Luise von Louis und Charlotte von Charles; englisch sind Fanny, Liddy (aus dem deutschen Adelheit), Nanny, Edith = die um den Besitz kämpfende; russisch Olga = die Erhabene; schwedisch: Ingeborg, Helga; ferner fremd: Wally, Sigrid, Anita, Hella, Margot, Hanni, Annemarie, Annerose, Mia sowie die Spielformen Liesbeth, Lotte und ähnliche.

Die vier rein deutschen Namen,

die 1928 noch im Gebrauch waren, sind: Elfriede (3 mal), Brunhilde (1 mal), Irmgard (1 mal), Gertraude und Gertrud (1 mal). Gerda (richtig Gerta aus Gertraude) und Erna (aus Ernestine) haben auch deutschen Stamm. — Da taucht die Frage auf, ob wohl andere Völker auch ¾ ihrer spracheigenen Namen über Bord geworfen haben? Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß das Fremdtum im weiblichen Namenwesen in der letzten Zeit abflaut. Das Gute und Echte wird und muß sich Bahn brechen. Mag auch auf dem Gebiete der Namengebung der Grundsatz siegen: Allewege gut deutsch!

M. Stecher-Lützen.

Gretchen oder Brunhilde?

Zwei Frauentypen*). Von Reichsminister Walter Darré

Welche Rolle die Frau im Dritten Reich spielen soll, darüber werden heute noch nicht alle sich klar sein. Sicher ist, daß die geistigen und körperlichen Eigenschaften der nordischen Rasse auch für die deutsche Frauenwelt richtunggebend sein müssen.

Wer die nordische Rasse näher kennt, besonders dort kennenlernen durfte, wo sie sich noch ihre ursprüngliche Denkungsart erhalten konnte, wird mit dem Verfasser darin übereinstimmen, daß dem nordischen Mann eine hohe Achtung vor der Frau und ihrer Reinheit tiefinnerlich im Blute steckt.

Die nordische Frau

setzt aber auch diese Eigenschaft beim Manne voraus. Sie bewegt sich dementsprechend dem Manne gegenüber mit einer Freiheit, die sie sich bei keiner anderen Rasse erlauben könnte. Die Bewegungsfreiheit der Frau hört in Europa bekanntlich schon in den romanischen Staaten auf. Das echte nordische Mädchen und die echte nordische Frau empfinden es sogar als „herabziehend", wenn sie von einem rein geschlechtlichen Gesichtspunkt aus eingeschätzt werden und ihre charakterlichen Eigenschaften dabei nicht mindestens eine gleichwertige Beachtung finden. Sie können dann in ihrem inneren Gefühl so unbedingt ablehnend werden, daß sie einen Mann, der sich doch so betrachtet, nicht mehr als „Herrn" empfinden...

Unter diesen Gesichtspunkten werden die ungeheuren

körperlichen Kraftleistungen,

die uns von manchen nordischen Frauen und Jungfrauen überliefert werden, sehr viel verständlicher. Denn ein gesundes Geschlecht, das einer solchen bewußten Ertüchtigung unterworfen war, mußte auch auf weiblicher Seite eine gesunde Körperkraft hervorbringen. Es ist eigentlich sehr bedauerlich, daß im heutigen öffentlichen Leben unserem Volke noch immer die verwaschene Figur des Gretchens aus dem Faust als das Vorbild einer nordischen Jungfrau gilt. Verfasser möchte sogar bezweifeln, daß Bildwerke wie die Venus von Milo oder die Knidische Venus einen richtigen Eindruck vermitteln. Viel eher dürfte

Michelangelo

mit seiner Statue des Morgens in Florenz das Wesen der altmodischen Jungfrau erfaßt haben. Sein Frauenkörper zeigt eine wundervolle muskulöse Modellierung und edelste Maße, bleibt aber in der Wirkung doch vollendet weiblich, wenn auch mehr herbadelig, als lieblich. Es gehört aber wohl die Meisterhand eines Michelangelo dazu, um derartige Körper aus dem Marmor herauszuholen. Auf jeden Fall traut man einer solchen Jungfrau schon eher die Kraft einer Brunhilde zu, die mit dem Burgunder-König Gunther in der Hochzeitsnacht Fangball spielt. Doch braucht man sich gar nicht erst in das Gebiet der nordischen Sage zu bemühen, um kraftvolle Frauengestalten kennen zu lernen. Darin wird man Frauengestalten vor dem geistigen Blick auftauchen sehen, deren Leistungsfähigkeit ohne eine gehörige körperliche Kraft und Ausdauer gar nicht denkbar ist.

Die Teutoninnen

hieben bei Aquae Sextiae mit Schwertern und Beilen auf Fliehende wie Verfolger ein und zogen den Tod der Knechtschaft vor, ebenso die unter Caracalla gefangenen Germaninnen. Von ungewöhnlicher Leibeskraft — Tacitus nennt die Jungfrau validae, kräftig, und pares, gleichgeartet den Jünglingen — und von außerordentlicher Charakterstärke waren die germanischen Jungfrauen. Bei einem Einfall der Germanen in Rhätien unter Marc Aurel fanden sich Leichen bewaffneter Frauen auf dem Schlachtfeld (Dio Cassius). Zehn gotische Weiber wurden nach dem Bericht des Flavius Vopiscus, in männlichem Anzug fechtend, zu Gefangenen gemacht, viele andere fielen.

Die von manchen neueren Frauenärzten gegen den

Frauensport

geäußerten Bedenken — wonach der Sport der weiblichen Muskelgestaltung abträglich sei, ja auf den weiblichen Körper schädlich wirken könne — scheinen für die Nordische Rasse während ihrer geschichtlichen Frühzeit noch nicht in Frage gekommen zu sein. Es wäre zu überlegen, ob sich nicht auch auf diesem Gebiet im Laufe der Zeit raßliche Unterschiede feststellen lassen.

Der Nordischen Rasse ist ursprünglich eine

Körperverneinung

durchaus fremd gewesen. Erst als im Altertum der von Osten aufsteigende Riesenschatten schönheitsfeindlicher Askese (mönchischer Lebensweise) eine Sonnenfinsternis der Kultur einleitete, beginnen jene Verdrehungen der Sittlichkeitsbegriffe, die schließlich im Körper nur eine Sünde zu sehen gestatteten. Auch bei uns haben sich die Germanen bis ins Mittelalter hinein ihre Freude am Körper nicht nehmen lassen; doch gewannen mit der Zeit offenbar unnordische Einflüsse die Oberhand, verbannten den Körper aus der Oeffentlichkeit, oder leiteten die heitere Körper-Froheit unserer Altvordern in das Gebiet ungermanischer trüber, sinnlicher Geschlechtlichkeit hinüber.

*) Aufschlußreiche Ausführungen über die Nordische Frau macht Herr Reichsminister R. Walther Darre in seinem Buch: „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse" (Geh. 8 Mark, Ldw. 10 Mark), das soeben in zweiter durchgesehener Auflage erschienen ist. Mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, haben wir obigen Abschnitt diesem Buch entnommen.

„Erika-Jordan-Heim" des Bundes Deutscher Mädel in Berlin-Dahlem.

Kürzlich weihte der Bund Deutscher Mädel, Obergau Berlin, in Dahlem sein Heim. Mitten zwischen hohen Kiefernstämmen liegt das kleine Blockhaus, über dem nun die Fahne der Hitler-Jugend flattert. Es trägt den Namen „Erika Jordan-Heim", zum Gedenken an jene Kameradin, die im Oktober 1932 im Kampf für das nationalsozialistische Deutschland durch Kommunisten fiel.

Im großen Viereck waren die Berliner Hitlermädel aufmarschiert, mit Trauerfloren an den Aermeln und den Wimpeln, um in einer schlichten Feier ihrer tapferen toten Kameradin zu gedenken. Die Führerin des Obergaues Berlin, Trude Mohr, erinnerte daran, daß 21 Hitlerjungen und 1 Hitlermädel für die Bewegung ihr junges Leben geopfert hätten. Die Tatsache, daß Erika Jordan ein Berliner Mädel war, verpflichte umso mehr, ihr nachzuleben und, wenn es sein müsse, gleich ihr für die Idee sterben zu können. Das Heim solle eine Pflegestätte der Kameradschaft, aber auch eine Stätte harter Schulung und selbstloser Erziehung für das Dritte Reich sein.

Neuer Vorstand des Lettehauses in Berlin.

Der Letteverein hielt eine Vorstandssitzung ab, in der Stadtschulrat Dr. Meinshausen einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Da er selbst mit Arbeit überlastet ist, bat er, seine bewährte Mitarbeiterin, Frau kommissarische Magistratsschulrat Kausler, zur 2. Vorsitzenden zu wählen. Frau Kausler, die erst kürzlich zur 1. Vorsitzenden des Hauptvereins Kinderhort gewählt worden ist, nahm das ihr einstimmig übertragene Amt an und wird damit die notwendige Verbindung herstellen. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören ferner u. a. an: Frau Oberschulrätin Fuhr und Frau Maria Schäfer. In den Gesamtvorstand, der noch erweitert werden soll, wurden u. a. berufen: die Gattin des Reichsaußenministers Frau von Neurath, die bekannte Filmschauspielerin Leni Riefenstahl, Frau Paula Siber von Grote, die stellvertretende Leiterin des Deutschen Frauenwerkes, sowie Frau A. Gerlach, die Vorsitzende des Verbandes für deutsche Frauenkultur.

Das Schultertuch

Einen Ehrenplatz auf der derzeitigen Gewerbeschau in Marienburg nimmt ein Tuch ein, das verbürgtermaßen aus dem Besitz der Königin Luise stammt. Als die Königin seinerzeit auf der Flucht vor Napoleon nach Tilsit durch das Dorf Groß-Lunau kam, überreichte ihr eine junge Bäuerin eine von der Bevölkerung gesammelte Spende bäuerlicher Nahrungsmittel. Es war eine kalte Nacht und die gerührte Fürstin nahm von ihren Schultern ein Tuch und hängte es über die ungeschützten Schultern der Bäuerin. Seitdem hat sich dieses Tuch durch Generationen in der gleichen Familie fortgeerbt und wird wie ein Heiligtum verehrt.

Man soll im Schlaf den Mund halten!

Im Pankratzer Untersuchungsgefängnis hat sich der Steuerverwalter Blaha, der wegen des Verdachts passiver Beamtenbestechung in einer großen Steuerhinterziehungs-Angelegenheit verhaftet wurde, auf eigenartige Weise verraten. Ein Geständnis war trotz aller Bemühungen des Untersuchungsrichters nicht aus ihm herauszubringen. Da beschwerte ein mit ihm in der gleichen Zelle befindlicher Häftling sich bei der Gefängnisverwaltung, daß er keine Nacht schlafen könne, weil sein Genosse ununterbrochen im Schlaf schwatze. Nun wechselte man den zweiten Gefangenen gegen einen Beamten aus, der sich als Untersuchungsgefangener ausgab. Und richtig: schon in der ersten Nacht hatte ihm Blaha im Schlaf nicht nur die Einzelheiten seines Verbrechens, sondern noch dazu die Namen seiner sämtlichen Komplizen verraten. Als ihm nun am nächsten Tag der Untersuchungsrichter die neuerworbenen Kenntnisse vorhielt, brach der Angeklagte zusammen und legte ein volles Geständnis ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331107-16/fragment/page=0007

Der deutsche Sport

Unsere Idee untermauern!

Turnerschaftslager der Hochschüler

Der Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, der im Kampf um die Politisierung der Hochschulen in vorderster Linie gestanden hat und

zeitweise allein

an der Seite des NSDStB. für eine nationalsozialistische Führung der Studentenschaft kämpfte, stellt auch weiterhin die politische Schulungsarbeit im Geist der deutschen Revolution in den Mittelpunkt der Arbeit seiner Bünde. Deshalb begann der Verband für seine Berliner Turnerschaften das Semester mit einem Schulungslager in Stülpe bei Lukenwalde. Das Lager sollte besonders den Jungsemestern

Grundlagen für die Schulungsarbeit in den Kameradschaftshäusern ihrer Turnerschaften

geben. Richtunggebend für das Lager war ein Vortrag des Führers des Verbandes, Gerhard Schröder, der die Turnerschaft als politische Kampfgemeinschaft kennzeichnete und die Arbeit des kommenden Semesters unter zwei Gesichtspunkte stellte:

Den letzten Mann in den Reihen der Bünde zum unbedingten Einsatz für den nationalsozialistischen Staat in der Bundesgemeinschaft und in der Deutschen Studentenschaft aufzurufen und fähig zu machen, und den Blick über die Grenzen Rumpfdeutschlands zu lenken und Großdeutschland als das letzte Ziel aller Arbeit herauszustellen.

Da Fragen der Außenpolitik in der Semesterarbeit mit im Vordergrund stehen müssen, nehmen außenpolitische Fragen einen breiten Raum ein.

Deutsche Nationaltracht im Skisport

Der Deutsche Skiverband erläßt für seine Gauführer und Sportwarte zur strikten Durchführung folgende Anweisung über die einheitliche Kleidung der Skiläufer, die Deutschland offiziell oder inoffiziell im Ausland vertreten. Die Farbe des Anzuges ist marineblau und besteht aus hellgrauen Strümpfen, marineblauem Pullover, langer Hose für Springer, für alle anderen Knickerbocker, sogenannte Norwegermütze mit 7 Zentimeter langem Schirm. Am linken Oberarm muß sich in Flaggenform ein Armzeichen in den Farben schwarz-weißrot mit eingewebtem DSB.-Zeichen befinden. Die offizielle Nationalmannschaft trägt ferner an der linken Brustseite den Reichsadler.

Preußen Merseburg in Abstiegsgefahr?

Die Ergebnisse des Sonntags in der Fußballbezirksklasse haben nur im Mittelfeld das Bild der Tabelle ein wenig verändert. TuN. Weißenfels hat sich durch seinen 7:0-Sieg über den Ortsrivalen Schwarz-gelb Weißenfels auf den fünften Tabellenplatz vorarbeiten können.

Recht ungünstig ist zur Zeit die Lage der Merseburger Preußen. Die Lage wird dadurch noch bedrohlicher, da der Verein wegen Disqualifikation bis zum 28. November noch zwei weitere Punkte kampflos an BSC. Sangerhausen wird abgeben müssen. Dadurch dürften die Preußen in der Herbstferie kaum noch vom letzten Tabellenplatz kommen.

Die Lage an der Tabellenspitze ist nach wie vor ungeklärt.

Bezirksklasse

Berein	gespielt	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore +	Tore −	Punkte +	Punkte −
Sportfreunde	7	5	1	1	27	15	11	3
Naumburg 05	7	4	3	0	19	12	11	3
Neumark	7	4	2	1	27	11	10	4
Borussia	8	4	1	3	17	19	9	7
T. u. N.-Weißenf.	8	4	0	4	20	22	8	8
Schwarzgelb-Weißenfels	8	3	2	3	20	24	8	8
96-Halle	7	3	1	3	19	16	7	7
98-Halle	7	3	1	3	18	21	7	7
B.f.L.-Merseburg	8	3	0	5	16	16	6	10
Wacker-Nordh.	8	1	4	3	13	19	6	10
BSC.-Sangerh.	7	2	0	5	13	24	4	10
Preuß.-Merseb.	8	1	1	6	10	20	3	13

Domgörgen bleibt deutscher Meister

Schmeichelhaftes Unentschieden für Bölck

Im Mittelpunkt der 96. Hamburger Punching-Veranstaltung stand am Sonntag der neue Titelkampf um die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft der Berufsboxer zwischen Domgörgen und Bölck, der für ein volles Haus gesorgt hatte. Auch die zweite Begegnung beider Boxer brachte guten Sport, sie endete mit einem Unentschieden, das Domgörgen den Titel läßt und für Bölck sehr schmeichelhaft ist; es war durch den Kampfverlauf nicht ganz gerechtfertigt.

Bölck hat sich seit seinem letzten Kampf zwar gut herausgemacht und stellte zweifellos Domgörgen diesmal vor eine größere Aufgabe. Er ließ sich aber von dem Aelteren fast immer das Tempo vorschreiben. Zunächst versuchte der Hamburger, seinen Gegner zu überrennen, fing dabei aber eine Rechte ein, die ihn kurz zu Boden warf. So zur Vorsicht ermahnt, wurde er defensiver, und

bis zur 9. Runde bot der Kampf nichts Aufregendes.

Diese Runde brachte dann großen Kräfteeinsatz beider. Hatte eben Domgörgen bange Momente zu überstehen, so war im nächsten Augenblick Bölck bedrängt. Die letzten Runden standen dann wieder unter einer leichten Ueberlegenheit des Titelverteidigers. Das Urteil Unentschieden erregte immerhin das Mißfallen der Zuschauer.

Den Einleitungskampf hatte Möller (56,5) durch Aufgabe in der 1. Runde gegen Fick (56,5) verloren. Florett-Müller aus Gera kam zu einem knappen Punktsieg über den Hamburger Kruse. Den Schlußkampf gewann Trollmann gegen Eybel (beide Hannover) nach hartem Gefecht verdient nach Punkten.

Olympische Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

Der Präsident der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, Dr. Ritter von Halt, hat den Oberregierungsrat Dr. Mahlo vom Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung zusammen mit dem Kurdirektor Reitinger in Garmisch-Partenkirchen in den Vorstand des Organisations-Komitees der Olympischen Winterspiele berufen. Mit Einverständnis des Reichsministeriums hat Dr. Mahlo die Wahl angenommen.

Der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, weilte am Wochenende in Garmisch und besichtigte unter Führung der beiden Bürgermeister die Bauten auf der Bob-Bahn am Rießersee sowie der Sprungschanze Gudiberg. Die Arbeiten auf der Bob-Bahn sind mit Legung der Wasserleitung wegen Vereisung beendet. Sehr weit fortgeschritten ist die Kabelanlage für Zeitmessung, Lautsprecher und Telephon-Einrichtungen. An der Sprungschanze Gudiberg arbeiten zur Zeit 150 Mann, so daß damit gerechnet werden kann, daß die Schanze mit Beginn der Saison in Betrieb genommen werden kann.

Deutschlands Fußballmannschaften gegen Schweiz und Polen

Wie wir aus Magdeburg hören, wird für das Länderspiel gegen die Schweiz am 19. November in Zürich eine Nationalmannschaft zusammengestellt, die aus süddeutschen Spielern gebildet werden soll. Lediglich Kreß will man als Torhüter aus Dresden heranziehen. Dagegen soll die Mannschaft gegen Polen am 3. Dezember in Berlin aus Spielern von Brandenburg, Norddeutschland und Mitteldeutschland zusammengesetzt werden. Die letzte Mannschaft gegen Norwegen wird also in ihrer Gesamtheit keine Berücksichtigung finden.

Sportjugend in die Hitlerjugend!

Der Reichssportführer über grundsätzliche Fragen des deutschen Sports

Im Anschluß an das Fußball-Länderspiel sprach im Bürgersaal des Magdeburger Rathauses der Reichssportführer vor Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, den Führern der Reichswehr, Schutzpolizei, SA, SS, Stahlhelm und Hitlerjugend, sowie den Führern der Turn- und Sportverbände über „Grundsätzliche Fragen des deutschen Sports".

Er führte u. a. aus:

Ich nehme Veranlassung, auch zu Ihnen zu reden, weil ich es für notwendig erachte, daß von mir auch Ihnen gegenüber, die Sie in der Praxis stehen, Dinge zur Erörterung kommen, die vielleicht nicht oft genug besprochen werden können und auch deswegen, weil eine gewisse Fühlung untereinander hergestellt werden muß, aus der heraus das Vertrauen zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamem Einsatz für das große Ziel erwachsen muß. Wenn heute ein herrliches, großes Spiel vor uns abgewickelt ist, so ist damit eine innenpolitische nicht wegzustreitende Aktion von immerhin sehr großem Werte durchgeführt worden. Einige rückständige Menschen werden immer wieder meinen, wir treiben damit wieder mehr oder minder Pazifismus.

Ich habe dazu zu sagen, wenn es im Rahmen der außenpolitischen Linie unseres Führers liegt, dann können wir alles machen. Gerade mit Rücksicht auf die Boykott-Bewegung halte ich es für unerläßlich, daß wir auf dem Gebiete der internationalen Sportbeziehungen beste Pflege leisten.

Man wird gesehen haben, daß auf diesem Gebiet sehr gute Kameradschaft geleistet werden kann und zwar in der Form, daß wir uns nichts zu vergeben brauchen. Ein gewisser Stolz und ein gewisses Ehrgefühl müssen uns umkleiden.

Nun geben wir heute die Richtung an, wohin wir den Sport im Staate stellen sollen. Gewiß liegen Entwicklungsgänge noch vor uns, die nicht ganz einfach, vielleicht sogar sehr schwer sind. Die

Vereinheitlichung des gesamten deutschen Sportwesens

ist die mir vom Führer auferlegte Pflicht. Man hat mir nachgesagt, ich neige sehr zu Kompromissen, ich hätte Leute an führende Stellungen gestellt, die da nicht hingehören.

Es sind Leute dabei, die Jahrzehnte lang im deutschen Sport gestanden haben, die opferfreudig gegeben haben, um das zu verwalten, was sie übernommen haben.

Es ist weiter nichts als ritterliche Pflicht, sich schützend vor diese Menschen zu stellen, die nicht zu Menschen zweiten Grades degradiert zu werden brauchen. Es ist leicht, jemanden zu verschreien, aber schwerer ist es, jemand anderen an seine Stelle zu setzen, der es besser macht. Wir Nationalsozialisten wissen ganz genau, welche Leute früher geführt haben und

suchen uns die Menschen aus.

Wir wollen aber die, die mit uns gehen wollen, erziehen in einer gesunden Auffassung von

Kampfbereitschaft und Opferwillen.

Diejenigen, die in der Vergangenheit auf den Anschluß an die Jugend Verzicht geleistet haben, die dürfen nicht mehr bei uns bleiben. Aber die Alten mit den innerlich jungen Herzen, die ehrlichen Veteranen des deutschen Sports, die müssen wir haben. Es liegt nicht im Sinne der Arbeit unseres Führers, daß wir die Jugend aus der Aufsicht und Pflege des Alters entlassen.

Der Fußball-Länderkampf gegen Norwegen

Der norwegische Torwart nimmt den deutschen Stürmern den Ball vom Fuß. Vor 35 000 Zuschauern fand in Magdeburg das Fußball-Treffen der deutschen und norwegischen Nationalelf statt. Mit einem Ergebnis von 2:2 Toren verlief das Treffen unentschieden.

Wir wollen nicht eine Nation minderen Rechtes sein!

Wir wollen der Jugend jede Freiheit geben, aber diese Freiheit muß geleitet und gehütet sein und die Führung muß kameradschaftlich und väterlich in der Jugend liegen. Die deutsche Turn- und Sportgemeinschaft ist ein Stück des Staates. Wer dieses Stück antasten oder zerbröckeln will, bekommt es mit dem Staat zu tun.

Ich werde in aller Kürze die gesamte deutsche Turn- und Sportjugend in die Hitler-Jugend überleiten.

Ich werde mich bei der Auseinandersetzung und sachlich klaren Entscheidung, die ich mit dem Reichsjugendführer durchführe, von den Gesichtspunkten leiten lassen, daß es der Staat als seine höchste und heiligste Pflicht ansehen muß, der Jugend das zu geben, was sie braucht. Das Verhältnis zur SA wird ähnlich wie das zur Hitler-Jugend sein. Es liegen hier aus allen Gruppengebieten so zahlreiche praktische Vorschläge vor, daß ich sagen kann: Jetzt kann ich den Aufbau durchführen.

Im Führerring des deutschen Sportwesens bereite ich eine weitere Konzentration der Kräfte vor. Montag wird in Berlin der erste Spatenstich zu dem großen Sportstadion getan. Das ist für mich der Ansporn, den Aufbau der deutschen Turn- und Sportgemeinde so scharf durchzuführen, daß am Ende des Jahres 1934 im Hause des deutschen Sports die gesamte Verwaltung des deutschen Turn- und Sportlebens konzentriert ist, das damit auch eine gemeinsame materielle Grundlage bekommt. Die Konzentration der Kräfte verlangt eine scharfe Zusammenfassung der Führung. Auch im deutschen Turn- und Sportleben muß die egoistische Linie verschwinden."

Anschließend sprach der Gaubeauftragte Dr. Sisla-Halle der dem Reichssportführer die Bereitschaft der mitteldeutschen Turner und Sportler zur Aufbau und Opfer versicherte und die erfolgreiche Zusammenarbeit der zuständigen Stellen im Gau schilderte. Mit einem freudig aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer klang die Veranstaltung aus.

Kreis Saale

Im Gau VI (Mitte) vom DFB und DSB

Bekanntmachung.

1. Betr. Spielverbot am Sonntag, 12. Nov. Auf das am Sonntag, 12. November, vom Reichssportführer für das ganze Reich verhängte Spielverbot wird nochmals ausdrücklich hingewiesen.

2. Zur Adressentafel. Neue Anschriften: Post Halle: Postinspektor Plötz. Oberpostdirektion Halle, Gr. Steinstr., Fernruf 866 44. SC. Bhf. Teutschenthal: Heini Röding, Bhf. Teutschenthal (Mansfelder Seekreis).

3. Elisabeth, Mücheln, trägt die Pflichtspiele auf dem Platz von Sportring Mücheln aus.

4. Verhandlungen am Montag, 13. Nov., im Rest. „St. Nikolaus: 19 Uhr, Frl. Anni Schulze, Wacker, Halle. Vereinsvertreter von Wacker, Halle, mit sämtlichen Unterlagen (Anmeldung usw.). 19.30 Uhr, Forderungsprüfung Erich Winter (fr. Sportfreunde). Erich Winter, Vereinsvertreter von Sportfreunde.

Dr. Wehsen.

Sportwart für Fußball.

Ostrau meldet eine 3. Mannschaft nach. Spiel Nr. 794 Osmünde gegen Löptz (Schleuditz). Spiel 802 leitet Rothenburg.

Der Jugendführer. Rühle.

Folgende Vereine werden wegen Nichteinsendung der Fragebogen mit je 5 ℳ bestraft: Sportfreunde; 98; Concentra; Camena; Delitz; Benkendorf; Großlissa; Preußen-Merseburg; Elisabeth-Mücheln; Sportring-Mücheln; Müllerdorf-Zappendorf; Neumark; Quetz; Raßnitz; Schotteren; Sportlust-Teutschenthal; Wettin; Wörmlitz-Wöllberg.

Holzhausen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 07-16/fragment/page=0008

BLICK ÜBER HALLE

Hanns Oberlindober heute in Halle

Not und Elend zogen im deutschen Vaterlande ein, als nach der November-Revolution 1918 die Leidenszeit unseres Volkes begann, in der die Kriegsopfer unbeachtet, verkannt und oftmals verhöhnt ein Dasein führen mußten, so unwürdig und voller Sorge, daß in den Kreisen der ehemaligen Frontkämpfer berechtigte Verbitterung herrschte. Sie erlebten nichts als den Undank des Vaterlandes. Sie waren nicht gleichberechtigt anderen Bürgern des Staates, die fern dem Krieg ihren Geschäften hatten nachgehen können und denen der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ein fremder Begriff geblieben war.

Die deutschen Kriegsopfer fanden schon in einer Zeit, in der die Welt ihren berechtigten Wünschen und Forderungen noch verständnislos gegenüberstand, in Hanns Oberlindober, dem jetzigen Reichsführer der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung ihren Führer, der aus eigenem Erleben und aus eigener Erfahrung heraus sie hinführte zu jener großen Gemeinschaft, der NSKOV, deren sich der oberste Führer als treuester Kamerad und Mitkämpfer heute mit besonderer Liebe annimmt, so daß nunmehr endlich die Kriegsopfer berechtigterweise die Ehrenbürger der Nation geworden sind.

Aber nicht nur die Kriegsopfer selbst, sondern auch die Angehörigen jener gefallenen zwei Millionen Kameraden marschieren in den Reihen der NSKOV, geführt von Hanns Oberlindober, der heute Abend im Stadtschützenhaus sprechen wird.

Wir freuen uns, den Reichsführer der NSKOV in Halle begrüßen zu können. Die heutige Kundgebung, zu der die Kriegsopfer und alle anderen Volksgenossen, die Hanns Oberlindober als den berufenen Führer und Verfechter ihrer Interessen kennen, in Massen erscheinen werden, wird ihm beweisen, wie sehr ihm auch in Halle die Herzen entgegenschlagen.

Am 12. November aber werden die Kriegsopfer nicht die letzten sein, die zur Wahlurne gehen.

Zur Nachahmung empfohlen!

Der Bezirkl der NSDAP hatte die Sammeltage für das Eintopfgericht eifrigst dazu benutzt, die der Bewegung noch fernstehenden Volksgenossen durch persönliche Fühlungnahme zu werben. Weiterhin hat man auf Anregung des Bezirksleiters Ohmer, ähnlich wie beim Luftschutz, für jedes Gebäude einen Hauswart bestellt, der zumeist in dem betreffenden Wohnhaus selbst beheimatet ist. Dieser hat die Aufgabe, am 12. November darüber zu wachen, daß alle Bewohner ihrer Wahlpflicht nachkommen und, falls es notwendig ist, die Säumigen zu mahnen. Die Mitglieder und die studentischen Korporationen der im Bezirk I zusammengefaßten Ortsgruppen sind jetzt Tag für Tag unterwegs, um mit ihren gut geschulten Sprechchören auf die Bedeutung des 12. Novembers hinzuweisen. Schp.

Musikabend in der Luisenschule

Auch in diesem Winterhalbjahre veranstaltet die Luisenschule für die Schüler und deren Eltern mehrere Musikabende, in denen die Besucher mit wertvollem deutschen Kulturgut bekannt gemacht werden. Zu dem ersten Abend hatten sich — wie schon früher — mehrere Mitglieder des Stadt-Theater-Orchesters und Kapellmeister A. Luderer-Lüttig zur Verfügung gestellt. Man hörte die Sonate B-Dur für Violine (Herr Prescher) und Klavier von Mozart, mehrere Stücke für Englisch Horn (Herr Schmiedel) und Klavier von Mille und Draesecke, eine Passacaglia für Violine und Bratsche (Herr Koch) von Händel und die „Romantische Suite" für Englisch Horn, Bratsche und Klavier von Lüttig. Alle Werke kamen mit bestem Gelingen zum Vortrag und fanden wohlverdienten Beifall. Auch der lokale Teil, zu dem sich Fräulein Ruth Herold mit ihrem silberhellen Sopran und Herr Ernst Meyer, zur Verfügung gestellt hatten, fand ein begeistertes Publikum. Beide Sänger brachten Lieder von Peter Ajmann, einem Komponisten aus unserer mitteldeutschen Heimat, in vollendeter Weise zu Gehör. Werke, die sich als eine wertvolle Bereicherung unserer modernen Liedkunst erwiesen.

Alles in allem: eine wohlgelungene Veranstaltung, die bewies, auf welchem Wege wertvolles Kulturgut unserem Volke nahegebracht werden kann.

Das Jahresfest des C. V. J. M.

Evangelische Jungmännerarbeit im neuen Deutschland.

Der CVJM. Halle feierte sein 31jähriges Bestehen. Ein buntes, abwechslungsreiches Programm: Orchester, Männerchöre, Sprechchor der Jungschar in fröhlicher und ernster Folge wurden geboten. Die Begrüßungsworte sprach Pf. Duda. Generalsekretär Ost erstattete einen kurzen Jahresbericht. Trotz dieser Nöte, so führte er aus, habe der Verein immer wieder Ausübung der Treue im kleinen bewiesen. Dank gebühre vor allem dem Volkskanzler, der sich für die Aufrechterhaltung der evangelischen Jugendarbeit eingesetzt habe. Der Verein dankte seinem Leiter dadurch, daß er ihm ein Bild Adolf Hitlers überreichte. Den Höhepunkt der Feier bildete der Vortrag des Reichs-Jugendsekretärs Niederhausen-Kassel über das Thema „Unseres Volkes Stunde — unseres Gottes Stunde". Er gab einen Ueberblick über die vergangenen vierzehn Jahre mit ihrer erschreckend um sich greifenden Gottlosigkeit. Weiter führte er aus, daß unser Volk in diesen schweren Jahren einen Läuterungsprozeß durchgemacht habe. Jetzt sei die Stunde gekommen, in der unser Volk den Weg zu seinem inneren und äußeren Aufstieg antreten könne. Wenn am 12. November der Reichskanzler an uns herantritt mit der Bitte, ihm unsere Stimme zu geben, zum Wohl unseres Volkes, dann wollen wir uns sagen: Die Stunde ist da, laßt sie nicht unbeachtet an uns vorübergehen! Unsere Hand gehört dem Volk, unser Herz Gott! Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Redners. Gebet und Gesang gaben der Feier einen würdigen Abschluß.

Sportflieger an die Wahlfront!

Die Flieger-Landesgruppe XIII bittet uns, den nachstehenden Erlaß des Luftsportpräsidenten Loerzer zur Kenntnis zu bringen:

Ganz Deutschland steht im Zeichen des Wahlkampfes für Frieden und Gleichberechtigung.

Die Volksabstimmung wie auch die Reichstagswahl soll und muß ein begeisterter Widerhall der gesamten Nation zur Friedens- und Aufbaupolitik unseres Führers Adolf Hitler werden. Es muß erreicht werden, daß der 12. November alle Wähler an die Urne bringt, um der Welt eine machtvolle, bisher nicht erlebte Dokumentierung des Volkswillens zu zeigen.

Ehrensache und Pflicht aller Angehörigen des Deutschen Luftsport-Verbandes ist es, nach besten Kräften bei der Vorbereitung und Durchführung des Wahltages mitzuhelfen, auf daß dieser für Deutschland so überaus wichtige Kampf zu einem vollen Erfolg geführt wird.

Offene Singstunde in St. Laurentius

Zweck dieser offenen Singstunde war, die Gemeinde in das Wesen reformatorischen Singens einzuführen. Richard Doell, der Kantor an St. Laurentius, leitete den Abend mit dem Reformationsjubiläumslied: „Nun freut euch, lieben Christen, gemein und laßt uns fröhlich springen" ein. Gerade in diesem Liede kommt der fröhliche Glaube unseres Reformators recht zum Ausdruck. Auf dies Siegeslied folgte das eigentliche Kampflied der Reformation: „Ein feste Burg ist unser Gott". Felsenfest und unerschütterlich war der Glaube des Reformators an sein Werk.

Ernst und besinnend wirkte dagegen der Trauerchoral: „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen". Was ist der Mensch? Ein dem Tode preisgegebenes Wesen, voller Sünde und Schuld, das aber trotz aller dieser Hemmnisse an Gottes Gnade und Erlösung glauben darf. Denn Er sandte seinen Sohn in die Welt, zur Erlösung für diese. Diese Gedanken liegen in diesem Lied.

Gleichsam mit einem gesungenen Gebet wurde die offene Singstunde geschlossen: „Vater unser im Himmelreich". Auch dies Lied läßt erkennen, daß Dr. Martin Luther ein Meister des Wortes und des Tones gewesen ist. Man hat gesagt, daß dieser Choral einer der schönsten der 37 Lutherischen Choräle ist. Richard Doell kann mit dieser Singstunde einen vollen Erfolg für sich buchen. Ihm zur Seite stand Kurt Wichmann als Vorsänger. Ferner wirkten mit das Görlach-Orchester, das Kammer-Orchester an St. Laurentius, Wilh. Tolle (Orgel) und der Kirchenchor St. Laurentius. Die nächste Singstunde findet am 4. Dezember statt. Es werden Advents- und Weihnachtslieder gesungen. W. K. Th.

Nächtlicher Brand

Feuerwehr greift energisch ein — Trödelviertel gefährdet

Am Montag abend kurz nach 22 Uhr brach im dritten Stockwerk des Hauses Marktplatz 10 aus bisher unbekannter Ursache ein Schadenfeuer aus, dem erhebliche Mengen Polstermaterial zum Opfer fielen. Seit längerer Zeit dient das von dem Brand betroffene Gebäude, ein nicht mehr bewohnter Fachwerkbau, einer Betten-Reinigungs- und Polster-Anstalt als Lager. Das Feuer, das vor Passanten frühzeitig entdeckt worden war, fand an den Lagerbeständen reichliche, leichtbrennbare Nahrung. Bald schlugen unter starker Qualmentwicklung die Flammen aus den von der Hitze gesprengten Fenstern hervor. Die Feuerwehr, die sogleich mit zwei Löschzügen zur Stelle war, wurde bald des Brandes, der vorübergehend eine starke Gefährdung der angrenzenden Altstadthäuser des „Trödels" darstellte, Herr und konnte nach etwa einstündiger Löscharbeit wieder abrücken.

40 Jahre Johannesgemeinde

Reges kirchliches Leben im Süden der Stadt – Zwei überfüllte Gottesdienste – Festlicher Umzug durch die Gemeinde – Gen.-Sup. D. Lohmann spricht

In zwei hallischen Gemeinden kann in diesen Wochen 40jähriges Kirchenjubiläum gefeiert werden, in Johannes und Stephanus. Hier wie dort ist im Jahre 1892 Kirchweihe gewesen. In beiden Fällen erwies es sich als notwendig, der Erweiterung des Stadtgebietes und der Vermehrung der hallischen Bevölkerung auch durch kirchliche Neugründungen Rechnung zu tragen. Im Laufe der Zeit sind hier zwei lebendige Kirchengemeinden entstanden.

Für die Johannesgemeinde gestaltete sich der Jubiläumstag zu einem eindrucksvollen Gemeindefest. Der Tag begann mit zwei großen Gottesdiensten in der Kirche und im Gemeindehaus, die von Pf. Gueinzius und Pf. Mantey gehalten wurden und überfüllt waren. Im Mittelpunkt der Predigten standen dankbare Rückblicke auf die vergangenen 40 Jahre, in denen sich die Johannesgemeinde aus einer Vorstadtgemeinde zu einer echten Großstadtgemeinde entwickelt hat. Als die neue Kirche im November 1892 eingeweiht wurde, war die Gemeinde noch nicht selbständig, sondern gehörte zur Ulrichsgemeinde. Dann folgte bald die Abtrennung und eine selbständige Weiterentwicklung, die in der Zeit vor dem Kriege ebenso wie in den Jahren seit 1918 ein

Spiegelbild der hallischen Stadtgeschichte

gewesen ist. Genügte es zunächst, die Gemeinde durch einen einzigen Hilfsprediger zu betreuen, so wurden im Laufe der Zeit vier Pfarrer erforderlich, und die Johannesgemeinde ist heute die größte aller hallischen Kirchengemeinden. Im Kriege mußten Glocken und Prospektpfeifen abgeliefert werden. Im Jahre 1924 traten neue an ihre Stelle. In den Jahren 1920 und 1921 hat kommunistischer Terror dazu geführt, daß Kirchenbesucher belästigt wurden. Am Konfirmationstag 1921 fielen Schüsse und beschädigten die Kirche. Vor vier Jahren wurde das große Gemeindehaus gebaut, ein Jahr später die Lutherkirche. Von dem regen Gemeindeleben zeugen u. a. drei stark besuchte Kindergottesdienste, zwei Kindergärten, fünf Gemeindeschwesterstationen, Frauen-, Jugend- und Männervereine, Bibelstunden, kirchliche Veranstaltungen in der Leuchtturmsiedlung u. a.

Besonders erfreulich ist, daß den letzten Jahren, die von mancherlei inneren Spannungen innerhalb der Gemeinde erfüllt waren, eine neue Zeit gefolgt ist, die im Zeichen eines einheitlichen kirchlichen Gemeindebewußtseins steht.

Nach den Predigten ergriff Gen.-Sup. D. Lohmann-Magdeburg, der bekanntlich demnächst die Provinz Sachsen verlassen wird, um nach Westfalen überzusiedeln, das Wort. Er wies darauf hin, daß es dem Wesen der Großstadt entspreche, Bindungen aufzulösen und zu zerreißen. Wenn hier im Süden der Stadt Halle trotzdem eine „Gemeinde" entstanden sei, so nur deshalb, weil sich das Evangelium als eine Gemeinschaft bildende Kraft erwiesen hat. Diesen Kraftquell brauche die Johannesgemeinde auch weiterhin, wenn sie der Zukunft, die nicht leicht sein werde, getrost und zuversichtlich entgegengehen wolle.

Den Gottesdiensten folgte ein großer Umzug

Mehrere tausend Menschen beteiligten sich daran. Zwei Kapellen führten den Zug an. Kinder aus den Kindergärten und Kindergottesdiensten, Kirchenälteste und kirchliche Gemeindeverordnete, die Mitglieder der kirchlichen Gemeindevereine und viele sonstige Gemeindeglieder legten ein schönes Zeugnis von der inneren Zusammengehörigkeit ab, wie sie gerade in der Johannesgemeinde zu finden ist. Ein buntes Bild boten auch zahlreiche Fahnen und Wimpel, die im Zuge mitgeführt wurden.

Den Abschluß des Festtages bildete ein ebenfalls sehr stark besuchter Gemeindeabend, bei dem u. a. Pf. Fischer und Präses Dr. Noack das Wort ergriffen.

Basar in der Johannesgemeinde

Vor einigen Tagen fand im Süden der Stadt ein Basar statt, der einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte. Veranstalterin war der Frauenverein der Johannesgemeinde E. V. Die Eröffnung erfolgte durch eine Ansprache des ersten Vorsitzenden Pf. Mantey. Zum Verkauf gelangten die auf langen Tafeln ausgelegten Handarbeiten, Wäsche und dergl., außerdem Lebensmittel, Blumen und Obst. Zur Unterhaltung sorgten eine Bücherstube und ein Glücksrad, ferner ein musikalisches Programm. Zu einem sehr reichhaltigen Büfett hatten die Mitglieder und Freunde des Frauenvereins sowie zahlreiche Geschäftsleute beigesteuert.

Die über alles Erwarten gute Einnahme auf dem Basar kommt den drei Schwesternstationen und den beiden Kindergärten der Gemeinde zugute.

Dem Führer Dein Ja!

Dieses eindrucksvolle Wahlplakat zeigt Adolf Hitler, wie er symbolisch die ersten Spatenstiche für den Bau des Dritten Reiches tut. Es fordert jeden Wähler und jede Wählerin auf, am 12. November die Politik dieses Führers in eine bessere Zukunft durch ihr Ja gutzuheißen.

Heute begann

Radrennbahn-Prozeß vor der großen Strafkammer

Vor der Hallischen Großen Strafkammer begann heute der Prozeß gegen den ersten Vorsitzenden der Hallischen Radrennbahn Otto Schumann wegen fahrlässiger Tötung. Der Verhandlung lag folgender

Tatbestand

zugrunde.

Am Montag, dem 12. Juni 1933, wurde auf der Hallischen Radrennbahn der kleine und große Mitteldeutsche Steherpreis ausgetragen. Am ganzen Vormittag und bis in die späten Nachmittagsstunden hatte es geregnet, so daß die Bahn in einem wenig idealen Fahrzustand war. Das Holz war feucht und mußte noch kurz vor Beginn des Rennens durch Feuer künstlich getrocknet werden, damit das Rennen überhaupt gestartet werden konnte.

Wir hatten damals schon zu Beginn der Veranstaltung die allergrößten Bedenken gegen die Durchführung dieses Rennens. Leider hat der Verlauf des Rennens unsere Bedenken in vollem Umfange bestätigt. Ein blühendes Menschenleben mußte in diesem Rennen sein Leben lassen.

In der Verhandlung, zu der zahlreiche Zeugen geladen sind, soll nun darüber entschieden werden, ob die Rennleitung bei der Durchführung der Veranstaltung die nötige Vorsicht hat walten lassen oder nicht.

Nach Eröffnung wurde der Angeklagte Otto Schumann zu seinen Personalien vernommen.

Neues Theater

Direktor Theodor Grothusen hat für das „Neue Theater" am Sonnabend die Konzession erhalten. Er kann seine Einnahmen von jetzt ab für die Bezahlung seiner Kräfte verwenden, während er sie bisher für die Winterhilfe abtiefte. Das Haus war am Sonnabend sowie am Sonntag ausverkauft. Kein Wunder, wenn Willi Schenk, Grete Gremli und Lilly Gräß auf der Bühne stehen.

Das große Eröffnungsprogramm beginnt allabendlich um 8.15 Uhr.

Volkshochschule Halle. Am Dienstag, dem 7. November, 20 Uhr, beginnt im Hörsaal 17 der Universität Rektor Hoede mit seinem Kursus „Einführung in die Kenntnis des Sternhimmels" mit Lichtbildern und Beobachtungen durch das Fernrohr. — Am gleichen Tage, 19 Uhr, beginnen die Gewerbelehrerinnen Enkelstroth und Heine mit dem praktischen Kochkursus, der sich vornehmlich mit gesunder und zeitgemäßer Ernährung befassen wird, in der Küche der Luisenschule. Karten für diesen Kursus sind nur in der Geschäftsstelle, Salzgrafenstraße 2 part., zu haben.

Saale-Wasserstände.

Datum: 7. November		Fall	Wuchs
Grochlitz	+ 0,82	0,10	—
Trotha	+ 1,56	0,02	—
Bernburg	+ 0,52	0,08	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,47	—	0,05
Calbe, Unterpegel	+ 0,22	—	0,04
Grizehne	+ 0,24	—	—

Kriegsopfer! Volksgenossen! Parteigenossen!

Parole für heute abend:

Stadtschützenhaus zu Pg. Oberlindober, M. d. R.

Massen-Versammlung!

Der MZ der SS-Standarte 26 spielt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 07-16/fragment/page=0009

Funktechnische Organisation der Rundfunkübertragung am 10. Nov.

Programm und Anweisungen

Der Führer und die deutsche Arbeiterschaft demonstrieren für Friede und Gleichberechtigung. In den Wochen des Schicksalkampfes begibt sich der Führer am Freitag, dem 10. November 1933, in eines der größten Werke Berlins, um nach seiner Wahlreise, die ihn zu allen deutschen Stämmen geführt hat, noch einmal zum deutschen Arbeiter zu sprechen.

Zum äußeren Zeichen der Bedeutung dieser Stunde wird für die Dauer der Anwesenheit und der Rede des Führers in ganz Deutschland die Arbeit eingestellt, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe.

In allen Betrieben, Fabriken, Kontoren, Amtsstuben, Kaufhäusern, Geschäften, Werkstätten, versammeln sich um 18 Uhr auf das hunderttausendfältig überall aufklingende Sirenensignal die Belegschaften, um, um den Lautsprecher geschart, die Rede des Führers an das schaffende Volk gemeinsam mit ihren Arbeitgebern entgegenzunehmen.

Das Programm

Vor der Rede des Führers wird der Reichspropagandaleiter, Dr. Goebbels, aus dem Berliner Werk einen Bericht von der schaffenden Arbeit geben. Aus diesem Werk wird auch das Signal zur Stillegung der Arbeit übertragen.

Nach dem Bericht spricht der Führer. Seine Rede klingt aus in dem Horst-Wessel-Lied, wonach wiederum durch Sirenensignal das Zeichen zum Anlauf der Arbeit gegeben wird. Dieses Signal ist auch das Zeichen für alle anderen Betriebe in Deutschland, die Arbeit wieder aufzunehmen.

12.55—13 Uhr: „Bericht von der schaffenden Arbeit" aus dem Berliner Werk, während der Arbeit durch Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels.
13 —13.01 Uhr: Sirenensignal, auslaufendes Maschinengeräusch.
13.01—13.10 Uhr: Fortsetzung des Berichtes des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels.
13.10—13.55 Uhr: Rede des Führers.
13.55—13.59 Uhr: Horst-Wessel-Lied.
14 —14.03 Uhr: Sirenensignal, Arbeitsbeginn.

Sirenensignale ...

Dann Funkstille 5 Minuten.

Punkt 13 Uhr heult die Sirene im Berliner Werk und Punkt 13 Uhr sind in ganz Deutschland sämtliche Sirenen und andere Alarmgeräte in Tätigkeit zu setzen.

Punkt 13 Uhr ist nicht nur in den Betrieben die Arbeit, sondern in allen Städten der Verkehr auf eine Minute stillzulegen, alle Fahrzeuge, alle Fußgänger bleiben eine Minute auf den Straßen stehen, zum äußeren Zeichen, daß das ganze deutsche Volk die ungeheure Bedeutung dieser Schicksalstage erkennt und durch diese ungewöhnliche Maßnahme der Weltöffentlichkeit gegenüber deutlich zum Ausdruck bringen will, daß es einig und geschlossen die Politik seines Führers, die Politik des Friedens und der Gleichberechtigung billigt und vertritt.

Einige Anweisungen

Für die Durchführung der Rundfunk-Uebertragung in jedem Betrieb ist der Betriebsfunkwart verantwortlich. Er hat dafür zu sorgen, daß dort, wo sich die Arbeiterschaft um 1 Uhr versammelt, eine Rundfunk-Uebertragungsanlage vorhanden ist, die die Möglichkeit bietet, daß alle Betriebsangehörigen die Rede des Führers hören können.

Dort, wo die Arbeit nicht eingestellt werden kann, hat der Betriebsfunkwart dafür zu sorgen, daß Lautsprecheranlagen auch während des Betriebes gehen können.

Die Uebertragung in den Betrieben wird in den meisten Fällen wohl nur durch Rundfunk-Uebertragungs-Anlage durchgeführt werden und zwar mittels Antennenanlage-Empfänger, Kraftverstärker und Großlautsprecher.

Für störungsfreien Empfang

Für eine solche Uebertragung sind die oben genannten Geräteschaften erforderlich, außerdem muß dafür Sorge getragen werden, daß der Rundfunkempfang störungsfrei verläuft. Störungsquellen sind bekanntlich alle elektrischen Maschinen. Der Betriebsfunkwart muß also mit der Betriebsdirektion zusammen prüfen, in welchem Umfange am Freitag, dem 10. November, um 13 Uhr die Betriebsmaschinen, die zu Störungen Anlaß geben könnten und damit den Empfang unmöglich machen könnten, stillgelegt werden können. Finden die Uebertragungen dieser Art auf Fabrikhöfen usw. statt, so ist die Möglichkeit eines störungsfreien Empfanges größer als in Betriebswerkstätten. Es wird sich empfehlen, Hoch- bzw. Außenantennen zu bauen und die Rundfunkempfangs-Apparatur möglichst auf das Dach zu stellen oder auf einem freistehenden Fabriksgelände unterzubringen, das weit genug von allen Störquellen entfernt ist.

Außerdem sind unbedingt während irgendwelcher Betriebspausen Versuche dahin zu machen, ob ein einwandfreier Empfang des Bezirksfensders oder des Deutschlandsenders möglich ist. Die Versuche müssen am Tage stattfinden, da die Empfangsverhältnisse über Mittag bedeutend ungünstiger sind als in der Nacht.

Uebertragung mit normalen Rundfunkapparaten

In diesem Falle fordert der Betriebsfunkwart die Belegschaft auf, aus dem eigenen Besitz der Angestellten- und Arbeiterschaft der Betriebe für die Uebertragung am 10. November so viel Rundfunkapparate möglichst hochwertiger Typen vielleicht mit Vierröhren zur Verfügung zu stellen, daß auf 50 bis 100 Mann ein Apparat kommt. Wer aus der Belegschaft im Besitze von besonders geeigneten Lautsprechern ist, soll diese natürlich zur Verfügung stellen.

Es muß dann am Tage vorher, also 9. November, möglichst in den Mittagsstunden eine Empfangsprobe für den Bezirkssender oder Deutschlandsender gemacht werden. Sämtliche Apparate werden an eine, oder wenn die Zahl der Apparate 10 übersteigt, an mehrere Antennen angeschlossen. Es muß darauf geachtet werden, daß die Rückkopplung bei den Apparaten nicht angezogen wird. Auch für einen solchen Parallelempfang mit mehreren Apparaten gelten dieselben Bedingungen wie bereits vorher gesagt, also Empfänger und Antennen möglichst nicht in der Nachbarschaft von Störquellen aufstellen.

Die Kosten

der Uebertragungsanlagen in den Betrieben werden von der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront möglichst gemeinsam mit den Betriebsinhabern getragen. Wo sich die Firmeninhaber entschließen, die Uebertragungsanlagen von sich aus zu errichten, ist das natürlich nur zu begrüßen.

Der Rundfunk wird über alle Sender in der Woche vom 5. bis zum 9. November abends im Nachrichtendienst mehrmals eine 10-Minuten-Anweisung geben, in der die vorliegende Anordnung noch ergänzt wird und den Betriebsfunkwarten die Ausführungsbestimmungen im einzelnen mitgeteilt werden. Die Termine dieser Sendungen werden rechtzeitig durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben. Die Sendungen sind rechtzeitig von den Betriebsfunkwarten abzuhören.

Die Ueberwachung

der Durchführung dieser Uebertragungen übernehmen die Kreis- und Ortsfunkwarte, die mit Ausweis versehen sind und das Recht haben, noch irgendwelche nötigen Anweisungen zu geben. Es empfiehlt sich, evtl. Rückfragen auch direkt an diese zu stellen.

Die Berichte über die Durchführung nehmen die zuständigen Kreisfunkwarte entgegen. Sie müssen bis zum 10. d. M., abends 8 Uhr, abgegeben sein.

Kranke und Gebrechliche!

Wer am kommenden Wahlsonntag durch Krankheit oder Gebrechen irgendwie behindert ist, das Wahllokal zu Fuß aufzusuchen, wird im Auto abgeholt und von seiner Wohnung zum Wahllokal und zurück gefahren. Wir bitten die betreffenden Volksgenossen und Volksgenossinnen, ihre Adressen nur schriftlich (nicht telephonisch!) rechtzeitig bis spätestens Sonnabend vormittag 10 Uhr unter Angabe der Abholungszeit bei uns aufzugeben.

Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP
Abt. Propaganda. gez. Sparenberg.

Lutherfeier

Kampfbund für Deutsche Kultur.

Die Ortsgruppe Halle des Kampfbundes für Deutsche Kultur veranstaltete in der Marktkirche eine erhebende Lutherfeier. Als Einleitung spielte Oskar Nebling in seiner bekannten meisterlichen Art die Orgel-Fantasie in G-Moll von J. S. Bach. Die weitere musikalische Ausgestaltung hatte Margarete Steinecke mit ihrem Hallischen Kinderchor übernommen. Tonlich gepflegt und im Vortrag fein abgewogen sang die Jungmädchenschar Chorlieder von Bach und Martin Luther und das wundervolle Amen von Pergolese, außerdem im Wechselgesang mit der Gemeinde den von Luther verdeutschen Gregorianischen Lobgesang. Das Mitteldeutsche Kampfbund-Orchester spielte, ebenfalls unter Leitung von Margarete Steinecke, drei Sätze aus dem B-Dur-Concerto-grosso von Händel, und ein Bläserquartett ließ von der Empore herab „Allein Gott in der Höh sei Ehr" durch den Raum fluten.

Oberpfarrer Fritze sprach Worte der Schrift und markige Lutherworte vom Glauben. Die Feier gipfelte in einer Ansprache „Luther der Deutsche", in der Oberpfarrer Fritze den großen Reformator als den ewigen Deutschen schilderte, der mit seinem völkischen Selbstbewußtsein und grenzenlosen Gottvertrauen gerade uns Heutigen Symbol geworden ist.

Machtvoll klang die Feier aus mit dem Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser Gott", der von der Gemeinde stehend gesungen wurde. —b.

Hegemeister Dannehl zum Abschied

Nach mehr als 49jähriger Tätigkeit als Forstmann ist Hegemeister Dannehl, Försterei Habichtsfang, seit vier Jahren Revierförster der Stadt Halle, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Nicht nur im Kreise seiner Kollegen, sondern auch bei seinen Vorgesetzten und bei seinen Untergebenen erfreute sich Hegemeister Dannehl höchster Wertschätzung. Sein gerades, stets gerechtes Wesen erwarb ihm die Achtung und Liebe der Bevölkerung, besonders der zahlreichen Heidebesucher und Heidefreunde. Von seinem erfolgreichen Wirken werden noch lange nach uns die Bestände des von ihm betreuten Reviers eine beredte Kunde geben. Mögen Hegemeister Dannehl noch viele Jahre seiner jetzigen körperlichen und geistigen Frische beschieden sein als Lohn für seine langjährige, dem Wohl und Gedeihen des Waldes gewidmete Tätigkeit. Wir hoffen auch, diesem kenntnisreichen und verdienten Forstmanne noch recht oft in der Heide zu begegnen.

Die Jugendwerkstätten geben uns bekannt, daß ihre Ausstellung in der „Saalschloßbrauerei" bis heute Dienstag, den 7. November, 20 Uhr, geöffnet ist.

Schwurgericht

3 Jahre Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rummler begann am Montag in Halle die 7. Schwurgerichtstagung. Am ersten Tag stand der Prozeß gegen das Hausmädchen Margarete Renneberg und den Heizer Oswald Zeißeweis, beide aus Schiepzig, an, die wegen Meineids bzw. wegen Anstiftung hierzu angeklagt waren.

Das Hausmädchen R. war die Schwester der Frau des Angeklagten Zeißeweis. Da sie keine Stellung hatte und es ihr wirtschaftlich schlecht ging, suchte sie bei dem Angeklagten Unterkunft, die ihr auch gewährt wurde. Nach und nach entspann sich aber zwischen Zeißeweis und seiner Schwägerin ein Liebesverhältnis, das seiner Frau bekannt geworden war. Frau Zeißeweis verließ hierauf ihren Mann und strengte einen Unterhaltungsprozeß an. In diesem Prozeß beteuerte nun das Hausmädchen Renneberg unter Eid, daß sie sich nicht einmal ehewidrig verhalten, geschweige denn Ehebruch getrieben habe. Durch diesen Eid verlor naturgemäß Frau Zeißeweis den Unterhaltungsprozeß. Der Angeklagte bekam dadurch neuen Mut und strengte seinerseits einen Ehescheidungsprozeß gegen seine Frau an. Auch hierin bekundete das Hausmädchen unter Eid die Unwahrheit, so daß Frau Zeißeweis auch diesen Prozeß verlor. Hierauf erhob nun Frau Z. eine Gegenklage wegen Ehebruch.

Im Mai dieses Jahres legte dann endlich das Hausmädchen ein umfassendes Geständnis ab und gab zu zweimal einen Meineid geleistet zu haben. Sie behauptete, sie hätte diesen Eid auf Wunsch des Z. geleistet hätte. Vor Gericht wiederholte die Angeklagte ihr Geständnis in vollem Umfange, während der Angeklagte nach wie vor alles bestritt und das Hausmädchen als eine nervenkranke und geistesschwache Person bezeichnete. Diese Angaben wurden aber durch den Gerichtssachverständigen Siefert völlig widerlegt.

Margarete Renneberg erhielt wegen Meineids in zwei Fällen (Eidesnotstand) ein Jahr Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust. Der Angeklagte Heizer Zeißeweiß wurde wegen Anstiftung zu Meineid in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde dem Angeklagten die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit abgesprochen.

Mittwoch Abend

Korso der hallischen Geschäfts- u. Lieferwagen

Die hallesche Geschäftswelt kämpft mit Adolf Hitler für Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung!

Auftakt zur Schach-Werbe-Woche

Die Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft der Hallischen Schachvereine begannen mit einer Massen-Simultanvorstellung im „Reichshof". Der Vorsitzende Kurt Laue begrüßte die zahlreich Erschienenen und wies darauf hin, daß seit der Umgestaltung des Schachbundes ein ungeahnter Aufschwung erfolgt sei. Die Mitgliederzahl des Bundes betrage heute bereits über 32 000. Es gelte aber, nicht auf diesen gewiß schönen Erfolgen auszuruhen, damit das herrliche Ziel des Bundes, das Schach zum Nationalspiel aller Deutschen zu erheben, erreicht werde. In dieser schönen Erwartung brachte er ein von allen Anwesenden stürmisch aufgenommenes dreifaches „Sieg-Heil" auf den Bund und seinen verehrten Ehrenvorsitzenden Reichsminister Dr. Goebbels aus.

Dann folgte die Vorführung des Films der Landesfilmstelle der NSDAP. „Der Gauappell Halle-Merseburg", der bei allen Anwesenden freudigen Widerhall fand.

Hierauf begann die Massen-Simultanvorstellung, zu der die Arbeitsgemeinschaft 8 Meister stellte: Troschier, Badestein, Kolbewey, Geigenmüller und Tuschick. Es stellten sich 75 Spieler zum Kampfe. Die 8 Meister erreichten hierzu 61,5 Gewinnpunkte, ein bei der starken Besetzung hervorragendes Ergebnis. Im einzelnen erzielten: Badestein 14, Troschier 13,5, Kolbewey 12, Geigenmüller 12 und Tuschick 10 Punkte.

Rhythmik-Schule Wolff-Thieme

Die Rhythmikschule von Irmgard Wolff und Elsa Thieme hatte zu Sonntag nachmittag 5 Uhr zu einer „Vorführung der Kinderklasse" in ihren Unterrichtsräumen, Robert-Franz-Ring 16 eingeladen. Die Schule, die nach der Lehrweise Heltcau-Lazenberg unterrichtet, setzt in ihrem Programm nicht nur die körperliche Durchbildung vor, sondern berücksichtigt gleichzeitig auch die Musik bei ihrer erzieherischen Tätigkeit. Die erste und letzte Aufführung brachten Tänze von Mozart von größeren Schülerinnen ausgeführt. Besonders bemerkenswert waren Tanzdarbietungen einiger junger Mädchen mit besonderen Schlaginstrumenten, wie Tamburin, Schellenbecken u. a., wo es galt, die Art des Tanzens und die Bewegungen im Einklang mit dem musikalischen Instrument zu bringen. Diese Darbietungen stellten den Leistungen der Rhythmikschule das denkbar beste Zeugnis aus. Die Gruppe der kleineren Kinder, reizende Jungen und Mädchen, brachten den Beweis, wie weit das musikalische Gefühl schon bei kleinen Kindern gesteigert werden kann. Bei den heiteren Spielen der Kinder, wie Reifen- und Ballspiel, faß man beobachtete, daß auch das Spiel, zum mindesten in dieser Form, eine nicht zu unterschätzende Hilfe zur Erlernung der Körperbeherrschung bietet. Sch.

Das Winterhilfswerk in Gröbers

Großer Erfolg der Sammlungen – Helft weiter!

Die in den kommenden Wintermonaten zu lösenden Aufgaben sind so gewaltig und vielseitig, daß alle Volksgenossen sich an ihrer Bewältigung beteiligen müssen. Niemand soll hungern und frieren! Es ist daher notwendig, Nahrung, Feuerung und Bekleidung für die notleidenden Volksgenossen in ausreichendem Maße zu beschaffen. Dazu sollen Haus- und Straßensammlungen, die am ersten jeden Monats mit Listen und Büchsen durch hilfsbereite Sammler und Sammlerinnen durchgeführt werden, dienen. Neben Geldsammlungen werden Spenden von neuen und getragenen Kleidungs- und Wäschestücken, Stoffen zur Verarbeitung und Schuhwerk erbeten, da gerade in den ärmeren Kreisen hieran der größte Mangel herrscht. Das WHW. will die Hilfe von Mensch zu Mensch wieder lebendig werden lassen. Bedingungslos hat sich jeder einzelne Volksgenosse in den Dienst der guten Sache zu stellen, um das große Ziel des Führers zu erreichen.

Bis jetzt wurden im Bereich der Ortsgruppe Gröbers gesammelt:

1500 Ztr. Kartoffeln, 95 Ztr. Roggen, 200 Ztr. Weizen, ferner Räucherwaren, Obst, Gartenfrüchte, Geldspenden im Gesamtwert von über 7000 RM.

Die Saarkinder-Aktion hat bis jetzt ein erfreuliches Ergebnis gezeigt. Ueber 50 Saarkinder konnten hier untergebracht werden. Die Pflegeeltern weiteifern, den Aufenthalt der Saarkinder so angenehm als irgend möglich zu gestalten. Wer eine arme Familie unmittelbar in eigene Betreuung nehmen und sie regelmäßig mit Nahrungsmitteln und Feuerungsmaterial versorgen, also eine Winterpatenschaft ausüben will, melde sich mit Postkarte oder fernmündlich bei der Geschäftsstelle des Winterhilfswerkes in Osmünde.

Die Kleider- und Schuhsammlung hat einen erfreulichen Umfang genommen. Am 19. November wird mit den großen Winterhilfsveranstaltungen in Gröbers und Osmünde begonnen.

Volksgenossen! Jeder kann und muß mithelfen.

Deutsche Frisch-Eier - Mus - Marmelade - Rübensaft - Honig

Butter-Krause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 07-16/fragment/page=0010

ufa

„ALTE PROMENADE"

Camilla Horn, Gustav Fröhlich

Rund um eine Million

Ein Film, dessen bunter Wirbel und rasendes Tempo, dessen Humor Sie niemals zu Atem und aus dem Lachen kommen läßt

Täglich: 4.00 6.30 8.10 Uhr.

Hofjäger

Regelmäßig Mittwoch nachmittag

Kaffee-Konzert

Schweizer Haus

Wörmlitzer Straße 16 — Fernruf 235 70

Zum Mittwoch, dem 8. Nov.

Schlachtefest

ladet ergebenst ein

Max Wiedemann und Frau

Ruhe's Deutsche Bierstuben

am Roßplatz

Heute, Dienstag, 7. Nov.

gr. Schlachtefest

„Goldene Spitze"

Spitze 11/12

Jeden Mittwoch **Geflügel-Skat**

Serien-Anfang: 5.00, 8.00, 10.30 Uhr

Restaurant Börse

Marktplatz 8

Morgen Schlachtefest

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pf. für die zweispaltige Millimeterzeile.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Stadtgau Halle.

Befehl.

Am Mittwoch, dem 8. November 1933, abends, findet eine große Pflicht-Mitgliederversammlung des gesamten Stadtgaues in sämtlichen Sälen des Stadtschützenhauses statt.

Die Einheiten treten wie folgt an: Bezirk Mitte, Süd-Ost und Süd-West um 19.45 Uhr auf dem Paradeplatz. Die Bezirke Nord-Ost, Nord-West, die Kraftfahrstaffel und die Sanitätsabteilung zu gleicher Zeit auf dem Roßplatz. Beide Kolonnen marschieren mit Musik.

Die Kundgebung im Stadtschützenhaus, die im Zeichen der großen Entscheidung des 12. November steht, beginnt pünktlich um 20.30 Uhr.

Anzug: feldgraue Uniform, umgeschnallt. Stahlhelmpaß ist mitzubringen.

Ich erwarte die Teilnahme aller Kameraden unter allen Umständen. Eine genaue Paßkontrolle wird durchgeführt. Zutritt haben nur die Mitglieder des Stahlhelmstadtgaues.

Front Heil Hitler!

Scheurich, Stadtgauführer.

C.T. LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Der unbeschreibliche Erfolg!

Deutschlands gewaltigstes Filmwerk

Der Tunnel

Ein Monumentalfilm von elementarer Wucht nach dem berühmten Roman von

Bernhard Kellermann.

Mit:

Paul Hartmann - Olly v. Flint - Gust. Gründgens - Otto Wernicke und hunderte weitere Mitwirkende

Werkt. 4.00 6.10 8.15 - Sonnt. ab 2.45 Uhr

C. T. Gr. Ulrichstr. 51

Ein herrlicher Erfolg!

„Sonnenstrahl"

Ein Tonfilm mit

Annabella - Gust. Fröhlich

Morgen letzter Tag!

C. T. Schauburg

Täglich der Riesen-Erfolg!

Zwei fröhliche Stunden bei Maria Paudler, Harry Liedtke, Paul Beckers in:

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt

Auch die Jugend darf mitlachen!

Kleine Preise!

Altenberg Weinstuben

Gr. Märkerstr. 14

Mittwoch den 8. Oktober,

Gr. Schlachtefest

wozu freundlichst einladet

Frau E. Altenberg.

Frische Margarine 1 Pfd.-Wüfel 63 Pf.

Haushalt-Margarine auf Bezugschein frisch eingetroffen 1 Pfd. 38 Pf.

Fleischsalat ¼ Pfd. . . 13 Pf.

Majonaise ¼ Pfd. . . 15 Pf.

Würstchen 1 Paar . . 10 Pf.

große delikate Bratheringe Stck. 9 Pf.

Sardinen ¼ Pfd. . . 12 Pf.

Rollmops . . . Stck. 5 Pf.

Rollmops m. Majonaise 3 Stck. 20 Pf.

Salz . . . 1 Pfd. 11 Pf.

Pfeffer, schwarz, gemahlen ¼ Pfd. 20 Pf.

Pfeffer, weiß, gemahlen ¼ Pfd. 23 Pf.

Piment . . ¼ Pfd. 25 Pf.

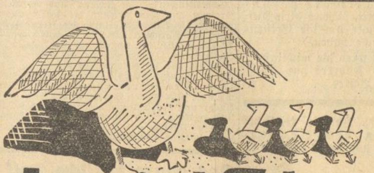
Holz i. Bund . 1 Bd. 8 Pf.

hellgelbe Kernseife ca. 150 gr. Stck. 6 Pf.

Soda . . . . 1 Pfd. 5 Pf.

Niedermeier

G. m. b. H., Halle



das sind Federn

die durch hervorragende Füllkraft leichtes Gewicht und Molligkeit der Federbetten gewährleisten und außerdem sind sie so preiswert!

Gänse-Halbdaunen
weiß 8,50 7,25 6,50 5,75 4,50

Bettfedern
3,75 2,40 1,80 1,10 0,70 0,40

Inletts und Drelle
nur langjährig ausprobierte, farbechte, federdichte Qualitäten in allen Farben
f. Oberbett p. m 4,50 4,— 3,25 2,85
f. Unterbett p. m 4,25 3,50 2,85 2,30
f. Kissen p. m 2,55 2,25 1,75 1,05

Federbetten
mit guter reichlicher Füllung
Oberbett 32,— 28,— 22,— 17,50 11,—
Unterbett 27,— 24,— 19,— 17,50 10,—
Kissen 10,— 8,50 6,50 4,50 2,50

Daunendecken
mit prachtvoller Kunstseide, prima Daunenfüllungen,
69,— 63,— 55,— 49,— 45,— 36,50

Steppdecken
mit Ia Kunstseidenmustern und weichen Füllungen
33,50 26,50 21,50 14,75 11,75

Bettfedernfabrik und Bettenhaus **Bruno Paris**

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

3 Minuten vom Markt

Saalschloss

Morgen, Mittwoch, die beliebte

Kaffeestunde

Kapelle Hans Teichmann, Tanzeinlagen, als Gast Hilde Wogart, Lieder und Stimmungssängerin. Eintritt frei!

Mey's Stoffkragen

1 Dtzd. 2,50

Niederlage bei

H. Schnee Nchf.

Gr. Steinstr. 84

Plattfuß-Einlagen
Senk- und Spreizfußbandagen
Gummistrümpfe

E. Kertzscher +

Preußenring 3 und Steinweg 20

Lieferant sämtlich. Krankenkassen

Stadttheater

Heute, Dienstag, 19½ bis gegen 23¾ Uhr

Palestrina

Musikalische Legende von H. Pfitzner

Mittwoch, 20 bis 22¾ Uhr

Der Waffenschmied

Komische Oper von A. Lortzing

Zahlung der 2. Stammkarten-Rate erbeten

WALHALLATHEATER

8 Uhr die große Operette

Ihre Hoheit, die Tänzerin

Freitag 4.30 und 8 Uhr

Gastspiel Lil Dagover

Neu konzessioniert!

Neues Theater

Direktion Theodor Grothusen

Waisenhausring 8 * Fernruf 321 93

8¼ Uhr allabendlich 8¼ Uhr

Das reiche Eröffnungs-Programm

Im Mittelpunkt

Willy Schenk

Kurhaus Bad Wittekind

Heute Nachmittag 4 Uhr **großes Konzert**

Mittwoch, den 8. November nachmittags 4 Uhr **Unterhaltungsmusik**

Dauer-Wellen bekannt

Zöpfe und Ersatzteile billige Preise

Zopf-Siebert, nur Leipziger Str. 33

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Mittwoch, den 8. November 1933:
9 Uhr, in Wallwitz (Treffpunkt: Gasthaus):
2 Nachtschränkchen mit Marmorplatte;
10 Uhr, in Wieskau (Treffpunkt: Gasthaus Michaelis):
1 Lieferwagen (Ford);
11 Uhr, in Löbejün (Ratskeller):
versch. Möbel und Ladenmöbel, 1 Posten Textilwaren, wie Hosen, Hüte, Hosenträger, Wolle, ferner 12 Beutel Weizenmehl, 1 Post. Kerzen und Zahnpasta.
Schmidt, Gerichtsvollzieher, Gr. Ulrichstr. 18.

Mittwoch, den 8. November 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
5 Glasbüchsen mit Bonboninhalt, 1 Boschhorn, 6 halbe Achsen, 1 Damenfriseurtoilette, 1 Flügel, 2 Teppiche, 1 Schreibmaschine (Urania), 2 Schnellwaagen, 1 Schrankgrammophon, 1 Klavier, 1 Personenauto, Steyr 6/30 P. S., Möbel u. a. S.
Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz., Johannisplatz 15.

Mittwoch, den 8. November 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Strickmaschine, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibmaschinensessel, 7 Stühle, 1 Regal, 1 runder Tisch, 2 Teppiche, 1 Sofa, 1 elektr. Hängelampe, 2 Armlehnsessel, 1 Schlafsofa, 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Sessel, 1 Stehlampe, 1 Klavier, 1 Radioapparat, 1 Ladeneinrichtung.
Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 8. November 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
2 Kleiderschränke, 1 Posten Zigarren, 3 Ladentische, 3 Radioapparate (Lumophon, Mende, Körting), 1 Teeservice, verschiedene Kristallsachen, 4 Warenschränke, 1 Warenregal, versch. Uhren, 2 Colliers, 2 Sofa und 2 Sessel, 3 Schreibtische mit Sessel, 3 Tische, 1 Stockpresse, 1 Eckenstoßmaschine, 1 Klavier, 2 Schreibmaschinen (Triumph, Continental), 1 Geldschrank, 1 Staubsauger, 2 Gaskocher, 71 Dauerwürste, 1 Registrierkasse, 2 Schnellwaagen (Tacho).
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Versteigert wird am 16. November 1933, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45 — im Wege der Zwangsvollstreckung — das in Benkendorf belegene Wohnhaus Töllmer Straße mit Hof und Hausgarten, Stallgebäude mit Wohnhaus, Bäckereianlage, 12 Ar 68 Quadratmeter, Nutzungswert 214 RM.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Arbeitsbeschaffungsprogramm.

(Vorbehaltlich der Mittelgenehmigung.)

Verdingung über Ausführung von a) Maurer- und Putzarbeiten, b) Zimmerarbeiten im Dachgeschoß der Hitler-Führer-Schule, Gimritz.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 13. Nov. 1933, zu a) 10 Uhr, zu b) 10.15 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 6. 11. 1933. Städt. Bauverwaltung.

Ortsstatut

betr. die Zahl der dem Magistrat in Halle angehörenden Mitglieder.

Auf Grund der §§ 11 und 29 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und auf Grund der §§ 3 und 6 des Gesetzes zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung vom 6. April 1933 (G.-S. S. 93) wird folgendes Ortsstatut für die Stadtgemeinde Halle erlassen:

§ 1. Die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder (einschließlich des Ersten und Zweiten Bürgermeisters) beträgt 7. Die Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder beträgt 8.

§ 2. Vorstehendes Ortsstatut tritt am 1. August 1933 in Kraft. Das denselben Gegenstand betreffende Ortsstatut vom 29. Juli 1919 tritt außer Kraft.

Halle, den 31. 7. 1933. Der Magistrat.

Genehmigt durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 16. 10. 1933 — K. I. 4298, 5322/33.

Möbeltransporte

führen sachgemäß und billig aus

Lehmann & Härzer

Köthener Straße 7

Fernsprecher 282 56

Gravierungen

führt sauber und billig aus

Rich. Herbst,

Halle (Saale)

Gr. Steinstr. 25

Radio-Schmidt

Hohenthurm

bietet an:

Volksempfänger 76,00 RM

RM 16 Anzahlung,
10 Rat. a RM 6,90 monatl.
ferner jedes and. Gerät geg. langfrist. Teilzahl.
Vorführungen in Halle,
Große Ulrichstraße 62

Reisetaschen

aus Rohr

Korbsessel

Kinderwagen

sämtliche Reparaturen

Korb-Lühr

Gr. Steinstraße 8,

Eing. Barfüßerstraße.

Verkaufe ständig

Läufer und **Ferkel,**

verschiedene Rassen und deren Kreuzungen. Für Schnellmast besonders geeignet.

Ferd. Knauer

Schwoitsch b. Gröbers

Fernruf Nr. 10

Kleine Anzeigen Familien-Anzeigen

gehören in die

„MNZ."

Seht Ihr geschäftig bei dem Linnen die Alte dort im grauen Haar? Die rüstigste der Wäscherinnen ist

Henko

über 50 Jahr'!

Henko Henkel's Wasch-und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (Hi)!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331107-16/fragment/page=0011
DFG

Treugelöbnis der Kolonial-Verbände

Die Abteilung Halle der Deutschen Kolonialgesellschaft macht uns Mitteilung von folgendem Schreiben des Präsidenten des Reichskolonialbundes Dr. Schnee an Reichskanzler Adolf Hitler:

In seiner heute unter meiner Leitung abgehaltenen Sitzung hat der Ständige Ausschuß des Reichskolonialbundes namens sämtlicher kolonialer Verbände Deutschlands einmütig den Willen bekundet, sich für die von dem Herrn Reichskanzler verfolgte Politik zur Wahrung der Ehre und Gleichberechtigung Deutschlands einzusetzen. Die kolonialen Verbände geloben dem Herrn Reichskanzler treue Gefolgschaft und fordern ihre Mitglieder auf, am 12. November sich einmütig zu dieser Politik zu bekennen.

Berlin, 1. November 1933.

Dr. Schnee, Gouverneur a. D.,
Präsident des Reichskolonialbundes.

Die Abteilung Halle der Deutschen Kolonialgesellschaft schließt sich vorstehender Erklärung an und fordert ebenfalls zur restlosen Einsetzung am 12. November auf.

Festlicher Nachmittag

Franziska-Hündorf-Stiftung.

Dem Andenken an das Werk von Franziska Hündorf widmete der Hallische Hausfrauenbund in seinem Heim in der Mittelstraße eine erhebende Feier, deren künstlerische Ausgestaltung den Rahmen sonstiger Vereinsfeste weit überschritt. An Stelle der durch Krankheit verhinderten ersten Vorsitzenden Frau Schlüter hielt Frau Thomas die Gedächtnisrede. Wenn die Verewigte auch nicht mehr unter uns sein könne, so leben sie doch in den Herzen der Vielen fort, die ihr im Leben nahe gestanden. Unvergeßlich lebe ihr Geist in den Werken, die ihre reiche Mütterlichkeit schufen. Sie dem Gemeinnutz zu erhalten, habe der Hallische Hausfrauenbund 1932 die Franziska-Hündorf-Stiftung begründet, deren Einkünfte durch freiwillige Spenden von Seiten der Freunde und Gönner zusammenfließen. Im Rechnungsjahr 1932/33 habe sie 860 RM. betragen, deren Hälfte zur Erhaltung des Hauses verwandt wurde. Die Rednerin bat durch Zeichnung von Beiträgen zu ermölichen, daß das Werk dieser gütigen, echt deutschen Frau auch weiterhin fortgeführt werden könne.

Heute Platzkonzert

zwischen 16 und 17.30 Uhr
auf dem Hallmarkt spielt der M. Z. der Hitler-Jugend
auf dem Friedrichsplatz die Straßenbahner-Kapelle

Morgen Platzkonzert

von 16 bis 17.30 Uhr
vor der Hauptpost spielt der M. Z. der SS-Standarte 26
auf dem Königsplatz die Stahlhelm-Kapelle.

Künstler von hohem Rang machten die Feier zu einem starken Erlebnis. Opernsänger Dr. Illert, Kiel, versetzte die große Versammlung zu Beginn der Feier in weihevolle Stimmung mit dem Gesang von Wolframs Lied „An den Abendstern" von Richard Wagner. Balladen von Löwe, Heinrich der Vogler und Fridericus Rex, Arien des Schulmeisterlein aus dem „Wildschütz" und die des Bürgermeisters aus „Zar und Zimmermann" sowie zwei Lieder von Höser legten Zeugnis ab von der großen Gestaltungskraft des Künstlers und brachten ihm den nicht endenwollenden Beifall seiner Zuhörer. Eine feinfühlige Begleitung hatte Dr. Illert durch Frau Hanna Münter, die außerdem am Flügel durch den Vortrag von „Wiegenlied" von Kjerulf sehr erfreute.

Im Verlaufe des festlichen Nachmittags wurde 7 Mitgliedern, die das 80. Lebensjahr erreicht hatten, die Ehrenurkunde überreicht. Es sind: Anna Dannenberg, Fräulein Berta Klostermann, Frau Maria Giese, Frau Elise Telle, Frau Gertrud Rummel, Frau Anna Thieme und Fräulein Therese Rackwitz.

Orgelfeierstunde
Landesheilanstalt Nietleben

Eine Orgelfeierstunde voll frischer Kraft und ernster Schönheit verdanken wir — so wird uns aus der Landesheilanstalt geschrieben — wieder einmal Otto Weu, dem Organisten von St. Ulrich. Mit einem strahlenden Präludium und einer Fuge von Vincent Lübeck begann der Abend, in der Mitte hörten wir ein sonniges, schlechtes Piastorale, eine sich einschmeichelnde Hirtenmelodie von dem in Nürnberg 1706 verstorbenen, mit Bachs Vater befreundeten Joh. Pachelbel und dazu das zarte, wie aus Himmelshöhen klingende Benedictus von Max Reger. Den Höhepunkt und Schluß des Abends bildete die Toccata der monumentalsten Orgelwerke, der einst als Knabe voll Sehnsucht beim Mondenschein eine von seinem 14 Jahre älteren Bruder ängstlich gehütete große Sammlung von Kompositionen der berühmtesten Orgel- und Klavierspieler seiner Zeit heimlich abschrieb. Welche Kraft sprühte aus der meisterhaft gespielten Toccata des alten Thomaskantors, der alles zur Ehre Gottes schuf.

Zwischen den Orgelwerken erfreute Frau Dr. Keßler aus Halle mit der Sopranarie aus Händels „Messias": „Er weidet seine Herde" und mit den beiden innigen Liedern von Hugo Wolf „Herr, schicke was Du willst" und „Schlafendes Jesuskind".

Wir danken unseren verehrten Gästen herzlich: „Heil denen, die durch das Jammertal gehen und graben daselbst Brunnen". Ein Born der Erquickung war die stille Stunde.

Anerkennung für Rettungstat

Der preuß. Regierungspräsident in Merseburg hat der Schülerin Elfriede Schlegelmilch in Halle, Jakobstraße 26, und dem Schüler Kurt Meyer in Halle, Steinweg 35, für die von ihnen am 27. Juli d. J. ausgeführte Rettung eines Schülers vom Tode des Ertrinkens seine lobende Anerkennung im Regierungsamtsblatt ausgesprochen.

Halles größter Saal

Der große Saal des „Reichshof", der in vergangenen Jahren den Parteiveranstaltungen der NSDAP nicht zugänglich war, steht heute den Veranstaltungen der Partei in vollstem Umfange zur Verfügung. Da er der größte Saal Halles ist, finden in ihm auch die Riesenversammlungen und Festlichkeiten der Parteiorganisationen den geeigneten Raum.

Uraufführung im Stadttheater

Am kommenden Freitag geht im Stadttheater das Schauspiel „Jugend von Langemarck" als Uraufführung in Szene. Es wirken unter der Regie Hans Alvas mit die Damen: Dülfer, Schneider, sowie die Herren: Alva, v. Anderten, Arzdorf, Busch, Eisenlohr, Förster, Grieß, Großmann, Heinze, Jungk, Katzer, Lieber, Massias, Tiedemann, Walther, Zeugner, Zimmer. Bühnenbilder: Peter Krausen.

Philharmonie. Das zweite Philharmonische Konzert, zu dem der Verkauf bei Hothan eröffnet ist, findet am Montag, dem 13. November, statt. Es gewinnt eine besondere Bedeutung einmal dadurch, daß Kapellmeister Vondenhoff sich in Halle als Konzertdirigent vorstellen wird, zum andern als Marta Fuchs von der Dresdener Staatsoper, die Kundry der diesjährigen Bayreuther Festspiele, als Solistin gewonnen werden konnte.

Lil Dagover im Walhalla-Theater. Am kommenden Freitag, nachmittags 4.30 und abends 8 Uhr gastiert die Filmschauspielerin Lil Dagover mit ihrem erstklassigen Ensemble in „Nonny", ein Spiel in 3 Akten von Rudolf Eger. — Als weitere erstklassige Darsteller wirken mit Heinz Klubertanz und Bert von Kersten. Der Vorverkauf hat schon stark eingesetzt.

Wichtig für Raucher. Viele Raucher wünschen, sie könnten ihren Zähnen ihr schönes früheres Aussehen wiedergeben, das sie durch starkes Rauchen verloren haben. Hierfür eignet sich am besten Chlorodont, wie die nachfolgenden Zeilen aus einem Dankschreiben beweisen: „Da mein Mann ein starker Raucher ist, suchte er nach einem Zahnputzmittel, um den mißfarbenen Zahnbelag loszuwerden. Dank der vorzüglichen Chlorodont-Zahnpaste hat er jetzt wieder schneeweiße Zähne.

Morgen Abend
Stahlhelm-Kundgebung

Die Presse- und Propagandastelle des Stahlhelmstadtgaues Halle sendet uns folgende Nachricht:

Am kommenden Mittwoch, also morgen abend, wird der gesamte hallische Stahlhelm für die große Entscheidung des 12. November aufmarschieren. Auf zwei Stellplätzen, dem Paradeplatz und dem Roßplatz sammelt sich um 19.45 Uhr der Stahlhelm, um durch einen Aufmarsch und eine anschließende Kundgebung im Stadtschützenhaus feierlichst zu bekennen, daß sie bereit sind, am 12. November Mann für Mann dem Ausland zu zeigen,

daß die alten Frontsoldaten des Weltkrieges geschlossen mit Hingabe, mit vollster Einsatzbereitschaft für den Führer und seine Regierung eintreten. Daß sie bereit sind, freudig das „Ja" abzulegen für die Politik dieser Regierung und ebenso freudig ihre Stimme den Getreuen Adolf Hitlers und damit auch den eigenen Führern zu geben.

In der Kundgebung selbst werden die Richtlinien ausgegeben, nach denen jeder Stahlhelmer bis zum 12. November mit allen Kräften dafür zu sorgen hat, daß der letzte Mann und die letzte Frau zur Wahlurne geht. Für Deutschlands Freiheit, für den wahren Frieden und für die Zukunft der Nation werden die Frontsoldaten wieder in vorderster Front kämpfen. Bis zum 12. November wird jeder einzelne Stahlhelmer es den Volksgenossen einhämmern:

Wer nicht teilnimmt an der Volksabstimmung und an der Reichstagswahl, wer ungültige Zettel abgibt, oder nur eine der beiden Wahlhandlungen mitmacht, der dient mit oder ohne seinem Willen den Interessen der Feinde Deutschlands. Wer aber an Volk und Vaterland denkt, der tut am 12. November seine Pflicht und Schuldigkeit.

Die Stahlhelmkolonne vom Paradeplatz marschiert um 19.45 Uhr ab, zieht über den Universitätsring und vereinigt sich an der Hauptpost mit der ebenfalls um 19.45 Uhr abmarschierenden Kolonne vom Roßplatz, die die Große Steinstraße herunterkommt. Geschlossen marschieren dann beide Züge mit zwei Musikkapellen über den Adolf-Hitler-Ring und durch die Königstraße zum „Stadtschützenhaus".

Eine Fahnenkompagnie tritt um 19.15 Uhr auf dem Roßplatz an und marschiert zur Abholung der alten Stahlhelmfahne nach der Krukenbergstraße und von dort aus wieder zum Roßplatz zurück.

Der Zutritt zu der Kundgebung im „Stadtschützenhaus" ist nur den mit Stahlhelmpaß versehenen Kameraden gestattet.

Auch die noch nicht uniformierten Kameraden nehmen an dem Aufmarsch teil und marschieren in sich geschlossen.

Die Kundgebung selbst beginnt um 20.30 Uhr mit dem Badenweiler Marsch.

Ortsgruppe Bergmannstrost

In den festlich geschmückten und bis auf den letzten Platz besetzten Räumen des „Landhauses" fand der erste Werbe- und Elternnachmittag der Kükengruppe der Ortsgruppe statt. Die Mädchen- und Jungengruppen marschierten unter den Klängen ihres eigenen Spilmannszuges in den Saal ein. Vor der Bühne sang die kleine Schar das Lied „Märkische Heide". Nach den Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Pg. Wiegel sprachen sieben kleine Kückenmädels den Festprolog. Kückenvater Scheuch legte in kurzen Worten die Richtlinien dar, nach denen die Kleinen erzogen werden. Der Kückenjunge Kurzhals erfreute daraufhin alle Anwesenden mit einer Rezitation. Das Hauptereignis des Tages bildete das Menuett „Tanzstunde zur Zeit Friedrichs des Großen", das große Bewunderung erregte. Ein allerliebster kleiner Tanzmeister führte mit Geschicklichkeit seine Tänzerschar in Rokokokostümen unter den Klängen des Menuetts von Beethoven vor. Eine kleine Tänzerschar zeigte in ihrem schmucken Kückenkleidchen einen deutschen Tanz neuester Zeit. Inzwischen konnte der Ortsgruppenleiter Pg. Wiegel auch die Leiterin der Kreisfrauenschaft, Pgn. Leistikow, und ihre Mithelferin Frau Dr. Buchholz begrüßen. Nach kurzer Pause folgte ein Theaterstück „Das Märchen im Walde". Hier zeigten 30 Kückenmädels erneut ihr Können. In vorbildlicher Weise traten hier „Rotkäppchen", „Schneewittchen", „Die Zwerge" und verschiedene andere Gruppen auf. Den Abschluß des wohlgelungenen Tages bildeten die Wimpelweihe und die lebenden Bilder „Die Jungschar marschiert". Die Musik wurde gestellt von dem Blindenorchester der Anstalt und dem Spielmannszug der Kückengruppe. Ihnen gebührt besonderer Dank. Gleichzeitig sei hier an dieser Stelle der Leiterin der Kückengruppe, Pgn. v. Goldammer, und ihren Helferinnen Frau Hartmann, Pgn. Fräulein Hartmann, Kückenvater Scheuch und dem Herrn für die Ausbildung des Spielmannszuges und die Mithilfe herzlichst gedankt. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Führer und dem Horst-Wessel-Lied ging der wohlgelungene Elternnachmittag zu Ende.

Vom Winterhilfswerk zur NS-Wohlfahrt

Pg. Uebelhoer gibt Richtlinien und Aufklärung

Ein gigantisches Werk

Im Stadtschützenhaus fand eine Versammlung statt, in der Pg. Uebelhoer, Naumburg, der Gauführer des Winterhilfswerks, einen Vortrag hielt, der den Ortsgruppenführern der Winterhilfe sowie den Gemeindevorstehern des Saalkreises noch einmal Richtlinien und Aufklärungen gab.

Pg. Uebelhoer

machte etwa folgende Ausführungen:

Wichtig ist die nochmalige Feststellung und genaue Ueberprüfung der Bedürftigenzahl, wobei die „verschämten Armen" besonders zu berücksichtigen sind, während dagegen den „unverschämten Armen" das Handwerk gelegt werden soll. Bezüglich der aufzubringenden Mittel sind die Abgaben der einzelnen Berufsstände genormt.

Die Feststellung der Abgabenmengen ergab, daß Getreide in befriedigender Menge vorhanden ist, es an Kartoffeln hingegen noch mangelt.

Deshalb solle die Frage bevorzugt erledigt werden, um einer drohenden Frostgefahr aus dem Wege zu gehen.

Die

Norm der Abgaben

für Bauern beträgt, um ein Beispiel anzuführen, eine Mark pro tausend Mark Einheitswert. Hier ist lobend anzuführen, daß die Bauern der Kurmark und Pommerns freiwillig drei Mark pro tausend Mark Einheitswert gaben.

Aus der

Kleidersammlung

sollen noch in dieser Woche Verteilungen an die Bedürftigen erfolgen.

Der Reichsführer des Winterhilfswerkes braucht allein für die Sicherstellung der Kohleversorgung 60 Millionen Mark. Bei Berechnung der Beträge durch die einzelnen Ortsgruppen ist größte Genauigkeit vonnöten, da die Differenz von 1 Pfennig auf das Reichsgebiet 500 000 Mark ausmacht. Nur die Bahn- und Postbeamten liefern Geldbeträge über ihre Zentrale nach Berlin, alle übrigen liefern örtlich. Es muß genauestens festgestellt werden, was abgeliefert wird.

Die Sammlung aus dem Eintopfsonntag verspricht diesmal, infolge der strafferen Sammel-Erfassung aller Haushaltungen und durch die Einführung der Gasthaus-Eintopfblocks das Ergebnis des Oktober-Eintopftages erheblich zu übertreffen.

Erneut wurde darauf hingewiesen, daß das Winterhilfswerk nicht zur Entlastung der örtlichen Wohlfahrtsetats dienen dürfe, sondern eine zusätzliche Hilfe darstellen müsse.

Das Winterhilfswerk darf keinesfalls vom Mitleidsstandpunkt aus aufgefaßt werden, sondern ist vom Gerechtigkeitsstandpunkt aus zu betrachten.

Die Organisation des Werkes bereitet ungeahnte Schwierigkeiten, der beste deutsche Mann und die beste deutsche Frau sind gerade gut genug für die verantwortungsvolle Aufgabe.

Es soll nicht ein Phantom bleiben, wie beim Marxismus, sondern ein verwirklichtes Werk des Nationalsozialismus. Und nur dann kann dies Werk gelingen, wenn auch das letzte und kleinste Rädchen gewissenhaft arbeitet.

Im Anschluß an eine Aussprache über gegebene Fragen, erwähnte Pg. Uebelhoer das Werk der NS-Volkswohlfahrt. Dieses Werk müsse sich unmittelbar an die Winterhilfe anschließen.

Fort vom Wohlfahrtsstaat alter Prägung,

das ist der Leitgedanke. Wir wollen das Leben auf eine andere Basis stellen; wir wollen nicht das Kranke züchten und fortpflanzen, sondern Erstarken des gesunden Lebens ist unser Ziel. Wenn diese Aufgabe gelöst ist, brauchen wir um die Existenz unseres Volkes keine Bange haben.

Die NS-Volkswohlfahrt wird die wichtigste Arbeitsgemeinschaft des Führers zur Genesung des Volkes.

Hausfrauen von Halle!

Es soll in diesem Winter kein deutscher Volksgenosse frieren. In dem Kampf gegen Hunger und Kälte darf die deutsche Frau nicht zurückstehen. Spendet deshalb zur

Straßen-Kleidersammlung

Opfert Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche — und zwar nur in einwandfreiem Zustand. Uebt den Sozialismus der Tat, helft mit, dann lindert ihr Tränen!

Heil Hitler!
Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Kreis Halle-Stadt.

Wahl-Tonfilme auf dem Marktplatz

Nach Eintritt der Dunkelheit werden ab heute bis zum Wahlsonntag auf dem Marktplatz vor dem Rathause regelmäßig Tonfilme vorgeführt, die das Thema „Abrüstung?" und „Terror oder Aufbau?" behandeln. Diese beiden Filme zeigen in interessanten Bildern, wie berechtigt einerseits die Forderung des neuen Deutschlands auf Ehre, Frieden und Gleichberechtigung ist, andererseits überzeugen sie davon, wie einst unser Vaterland unter dem roten Terror zu leiden hatte und nunmehr machtvoll die Aufbauarbeit begonnen hat. Es ist zu erwarten, daß die hallische Bevölkerung an diesen Tonfilm-Vorführungen auf dem Marktplatz regen Anteil nimmt.

Umbildung des Sängerbundes

In einer Sitzung des Gesamtvorstandes des Sängerbundes an der Saale wurde vom Bundespräsidenten, Oberstudiendirektor Dr. Becker mitgeteilt, daß der Sängerbund an der Saale als solcher aufgelöst und als besonderer Gau in den Groß-Sängerbund Sachsen-Anhalt aufgenommen wird. Am 20. Januar tritt die Hauptversammlung des Sängerbundes an der Saale zum letzten Male zusammen.

Als einer der vier den Großbund bildenden Sängerbünde wird der bisherige Sängerbund an der Saale in Zukunft in neun Kreise aufgeteilt werden, die an Stelle der bisherigen 23 Gaue treten. Die Einteilung ist schon festgelegt, aber noch nicht endgültig.

Ein seltenes Kaffee-Jubiläum

250 Jahre sind es her, daß der Kaffee seinen Einzug in Europa gehalten hat. Als die Türken 1683 Wien belagerten, hatten sie in ihrem Heerlager große Kaffeevorräte. Bei ihrem Rückzuge ließen sie den Kaffee zurück. Die Oesterreicher wußten nichts Rechtes damit anzufangen. Da erbat sich ein Mann namens Kolschitzki, der sich ausgezeichnet hatte, die zurückgelassenen Säcke Kaffee als Belohnung aus. Kolschitzki eröffnete nun in Wien das erste Kaffeehaus Europas und die Wiener gewannen an dem neuen Getränk recht bald Geschmack. Seit dieser Zeit hat die Verbreitung des Kaffeegetränkes ständig zugenommen und einen Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Aber es fehlte auch nie an Leuten, die mit lauter Stimme vor dem Kaffee und seinen gesundheitsschädigenden Eigenschaften warnten. Aber auch diese Stimmen sind verstummt, seitdem es einen Kaffee gibt, der nicht nur ein ungewöhnlich feines Aroma hat, sondern der auch völlig unschädlich ist, weil ihm das Coffein entzogen ist: den in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Kaffee Hag.

Das ganze deutsche Volk kämpft mit Adolf Hitler!

Am Donnerstag, dem 9. d. M., 20 Uhr spricht in der Saalschloßbrauerei der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Gau-Betriebszellen-Obmann

Pg. Triebel, M. d. R., Erfurt

NSBO-Mitglieder, Parteigenossen, Volksgenossen, erscheint in Massen!

Der MZ der SS-Standarte 26 spielt!

Eintritt 30 Pf. + Erwerbslose 15 Pf.

Karten im Verkehrsbüro Roter Turm, Kreisleitung Gütchenstraße 1, Braunes Zeughaus Leipziger Straße und bei allen Amtswaltern.

Rassenbiologische Lehrgänge für Erzieher Mitteldeutschlands. Wir weisen darauf hin, daß der Meldeschluß für die Teilnahme an diesen Lehrgängen nicht, wie angegeben, am 20. Dezember, sondern bereits am 20. November ist.

Rundfunk-Empfang für Betriebe durch das Fachgeschäft H. Prophete Rannische Straße 15/16 Fernsprecher 28082

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331107-16/fragment/page=0012

Nachrichten aus dem Saalkreis

Jungvolk in Salzmünde

Erfolgreicher Jungvolk-Abend. — Platzkonzert

Salzmünde. Der Jungzug Salzmünde veranstaltete einen Jungvolkabend, der von Erfolg gekrönt war. Mitwirkende waren die Kapelle des Jungbannes Halle-Merseburg, der BDM Salzmünde und die Jungmannen des Jungzuges Salzmünde. Der Abend wurde durch zwei Musikstücke mit anschließendem Sprechchor: „Was ist des Deutschen Vaterland" eingeleitet. Hierauf begrüßte Fähnleinführer C. Heilemann die Gäste. Dann begannen die Vorführungen. Die Darbietungen wurden mit größter Begeisterung aufgenommen. Was soll man nun als schönstes bezeichnen? Die Leistungen der Mundharmonikaspieler, die Leistungen der Mädchen bei den Volkstänzen, die kleinen Komiker oder die turnerischen Darbietungen? Alles wurde so nett vorgetragen, daß der Abend ein wirklicher Genuß war. Aber den Vogel schossen doch die kleinen Musiker aus Halle ab. Kaum hatten sie das erste Stück gespielt, flogen ihnen die Herzen im Sturme zu. Wenn sich die Aufführungen auch bis 24 Uhr hinzogen, so kam doch keine Langeweile auf. Ein wunderbares Schlußbild: Im Hintergrund ein beleuchtetes Hakenkreuz aus Eichenlaub und ein Bild des Führers. Davor kniend Jungvolk mit erhobenem Arm; es gab dem Abend eine besondere Weihe. Das gesprochene Gebet für den Führer zu diesem Schlußbild packte die Zuhörer besonders.

Das Schlußwort des Fähnleinführers Heilemann klang in einem Dank aus für die Mitwirkenden, insbesondere den Turnverein, der sich in hervorragender Weise des Jungvolkes annimmt und ihm die Geräte,- Turnhalle und Turnplatz zur Verfügung stellt. Er wies ferner auf den Wahlta g, den 12. November hin, und bat die Anwesenden, dem Führer die Treue zu halten. Nach dem Hoch auf den Reichspräsidetnen von Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler wurde der Abend mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

*

Die kleinen Musiker hatten versprochen, am anderen Tage noch ein Platzkonzert zu geben, und Quartiere mußten besorgt werden. Alle Kreise der Einwohnerschaft wetteiferten, um sich einen kleinen Musiker zu sichern. Wer nur irgend Zeit hatte, hörte sich das Platzkonzert an. Nachmittags fand zum Dank für die Quartierwirte ein Umzug statt. Hierbei bildete das ganze Dorf Spalier.

Ueberfüllte Wahlversammlung

Kreisleiter Dohmgoergen am Rednerpult.

Nietleben. In einer überfüllten Versammlung sprach Kreisleiter Dohmgoergen. In vorzüglicher Weise ging er auf die Lebens- und Schicksalsfragen des deutschen Volkes ein. Er behandelte das Thema in leichtverständlicher Art und erntete reichlichen Beifall.

Selbst wenn jemand mit grundsätzlich anderer Meinung zu dieser Versammlung gekommen wäre, sind ihm durch diese Ausführungen bestimmt die Augen geöffnet worden. Mit dem Deutschlandliede wurde die Versammlung geschlossen.

Schulrat Dr. Grahmann in Reideburg

Reideburg. Im Einecke'schen Gasthof fand die zweite Wahlversammlung statt. An Stelle des plötzlich abgerufenen Kreisleiters Pg. Tesche sprach Schulrat Pg. Dr. Grahmann, Halle, im vollbesetzten Saal über das Thema: „Die Bedeutung der kommenden Wahl!" Wir vertrauen dem Führer — das war der Grundgedanke seiner Ausführungen, die immer und immer wieder den Beifall der Volksgenossen hervorriefen.

Aus dem Kriegerverein Hohenthurm

Hohenthurm. Die Monatsversammlung des Kriegervereins beschäftigte sich zunächst mit der für Weihnachten in Aussicht genommenen Veranstaltung zugunsten der Winterhilfe. Das Programm wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Kamerad Baron von Wuthenau ist im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP vom Verbandsleiter weiter zum Führer des Vereins und Kamerad Oelker zum stellvertr. Gruppenführer der Gruppe Niemberg ernannt worden. Sodann wurde über die neuernannte Verbandsführung, über die notwendig werdende Umorganisation der Vereine und ihre nunmehr zu erfüllenden Aufgaben im nationalsozialistischen Staat berichtet. Den anwesenden Kameraden wurde der Jahreskalender und das neue Bundesabzeichen ausgehändigt. Eine Vorlesung aus Hitlers Kampf beschloß den Abend.

Schwoitsch. (Winterhilfswerk.) Die Gemeinde spendete für das Winterhilfswerk 185 Zentner Kartoffeln. Die Kleidersammlung soll von der Frauenschaft durchgeführt werden. Die Getreidesammlung wird diesen Monat noch durchgeführt.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Parteigenossen!

Keiner darf heute Abend im Stadtschützenhaus fehlen. Vor allem die Kriegsopfer, auch wenn sie noch nicht in der NS-Kriegsopfer-Versorgung organisiert sind, sollen alle an der Versammlung teilnehmen. Pg. Oberlindober MdR., spricht. — Ab 19.30 Uhr Militärkonzert.

Platzkonzerte.

Heute nachmittag zwischen 16 und 17.30 Uhr spielt der MZ. der Hitler-Jugend auf dem Hallmarkt und die Straßenbahner-Kapelle auf dem Friedrichs-Platz. — Morgen nachmittag um dieselbe Zeit ist Platz-Konzert des MZ. der SS-Standarte 26 vor der Hauptpost und der Stahlhelm-Kapelle auf dem Königsplatz.

Propagandafahrt hallischer Firmen.

Die Ortsgruppen- und Propaganda-Leiter setzen sich sofort mit allen hiesigen Firmen in Verbindung, um eine zahlreiche Beteiligung zur Propaganda-Fahrt aller Geschäfts- und Lieferwagen mit Wahlplakaten zu erreichen. — Treffpunkt der Wagen: Mittwoch-Abend 19 Uhr Roßplatz und anliegende Straßen.

Massen-Versammlung.

Am Donnerstagabend spricht in der Saalschloßbrauerei der Bezirks-Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Gau-Betriebszellen-Obmann Pg. Triebel, MdR., Erfurt. — Der MZ. der SS-Standarte 26 spielt. — Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 15 Pf.

NSBO Halle-Saalkreis.

Zu der am Donnerstag, dem 9. November, 20 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei" stattfindenden Wahlkundgebung haben sämtliche Mitglieder der NSBO zu erscheinen.

Es spricht Bezirksleiter Pg. Triebel. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle der Kreisleitung, Gütchenstrafte 1, erhältlich.

Deutscher Abend

Hochschule für Lehrerbildung.

Die für heute abend, 20 Uhr, in der Aula der Hochschule für Lehrerbildung angekündigte Wahlkundgebung der Studentenschaft der Hochschule fällt aus.

Es findet ein „Deutscher Abend" um 20 Uhr ebendort, Friedenstraße 33, statt.

C.T. am Riebeckplatz. Täglich mit stärkstem Erfolg der deutsche Monumental-Tonfilm „Der Tunnel" nach dem berühmten Roman von Bernhard Kellermann. Rechtzeitig Plätze sichern.

C.T. Gr. Ulrichstr. 51. Morgen zum letzten Male Annabella und Gustav Fröhlich in dem großen Paul Fejos-Tonfilm: „Sonnenstrahl".

C.T. Schauburg. Täglich mit Riesenerfolg der Schlager „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt" mit Maria Paudler Harry Liedtke, Paul Beckers, Else Elster u. v. a. m. Rechtzeitig Plätze sichern.

Saalschloßbrauerei. Morgen Mittwoch die beliebte Kaffeestunde, Kapelle Hans Teichmann, Tanzeinlagen, als Gast Hilde Wogart, Lieder- und Stimmungssängerin. Eintritt frei.

Die Arbeitsgemeinschaft Hallischer Berufsbühnenkünstler spielt am Mittwoch, dem 8. November, 20 Uhr, im Thalia-Theater den Schwank: „Ninette lernt heiraten". Die Spielleitung liegt in den Händen von Rudolf Masstas. Eintritt 25 Pfg. Karten am Mittwoch von 11—13 Uhr im Thalia-Theater.

Sportrundschau

Führerbeirat des Deutschen Ruderverbandes berufen

Der Führer des Deutschen Ruderverbandes, Reg.-Präsident a. W. Pauli-Potsdam, hat folgende 26 deutsche Ruderer in den Beirat berufen: Dr. Karl Aletter-Mannheim, Dr. Carl Auer-Köln, G. Blankenburg-Berlin, Oscar Cordes-Mainz, L. Gruenberg-Berlin, Eugen Hahman-Berlin, M. Koepke-Bremen, Wilhelm Leinen-Trier, Erich Maak-Berlin, Walter Meyer-Tangermünde, Josef Muhr-Mainz, Major a. D. Alfred Musset-Berlin, Berta Pally-Berlin, Paul Otto Klossy-Wien, Heinrich Pauls-Hamburg, Hans Röhricht-Breslau, Dr. Roeper-Lübeck, Adolf Sasse-Grevenbroich, Karl G. W. Schulz-Hamburg, Herbert Schützler-Stettin, Dr. Walther Sell-Deggendorf, Dr. Otto Spamer-Stuttgart, Dr. Waßner-Potsdam, Karl Wiese-Kassel, Hermann Wilker-Ludwigshafen, E. Zietzschmann-Leipzig.

Berlins Mannschaft gegen Südamerika. Am Sonnabend, dem 11. November, tritt auf dem Berliner Hertha-BSC.-Platz die südamerikanische Auswahlmannschaft gegen die derzeit stärkste Berliner Städteelf an. Das Spiel wird für die Berliner gleichzeitig ein Prüfstein für das Städterückspiel am 19. November in Hamburg sein. Die südamerikanische Auswahlmannschaft setzt sich aus 9 Spielern aus Peru, 2 Spielern aus Chile zusammen und hat in Europa in England, gegen Sparta Prag und Bayern München durch die Ergebnisse 2:2, 1:2 und 1:2 eine beachtliche Spielstärke gezeigt.

Amerikanischer k. o.-Start Neusels. Der Bochumer Schwergewichtler Neusel konnte seinen ersten Kampf auf amerikanischem Boden zu einem eindrucksvollen Siege gestalten. In New York (Ridgwood Grove) schlug Neusel (204 engl. Pf.) den etwas leichteren Kennedy (191,5) in der 6. Runde — knapp vor Schluß dieser Rude — k. o. Entwa 4000 Zuschauer waren zugegen.

Das Süddeutsche Silberschild-Team, das am 17. und 18. November gegen Süddeutschland im Kölner Stadion kämpft, setzt sich aus folgenden Nachwuchsspielern zusammen: Runzheimer-Frankfurt, Weyland-Frankenthal, Winkhardt-München, Gerdes-München, Benz-Heidelberg, Krummwiede-Nürnberg, Stieg-Heidelberg, Stimmel-München, Baum-München, Pfeiffer-Rosenheim, Beisiegel-München.

Der Führerrat des Deutschen Eissegler-Verbandes tagte in Berlin unter dem Vorsitz des Führers Dr. Kadelbach (Wannsee). Die Eissegelwettbewerbe der Winterkampfspiele, zugleich deutsche Meisterschaften, werden nach Angerburg vergeben, wo sie Ende Februar 1934 stattfinden werden. Die 25-Quadratmeter-Klasse allerdings erhielt Stettin zugesprochen. Der Termin ist noch unbestimmt. Eine starke Expedition wird die Internationale Woche in Riga besuchen.

Der Kanadier F. Heximer, der Trainer unseres Eishockey-Olympia-Kurses, wird nunmehr am 10. d. M. in Cuxhaven eintreffen. Er konnte den ursprünglichen Termin nicht einhalten, da er den Dampfer verpaßte, der ihn nach Deutschland bringen sollte.

Weimanns Speerwurfrekord anerkannt. Die DSB. hat soeben folgende deutsche Höchstleistung anerkannt: Speerwurf: 73,40 Meter, Gottfried Weimann-SC. Wacker-Leipzig, erzielt am 27. August 1933 in Danzig.

Trainer der schwedischen Eisschnelläufer, vor allem im Hinblick auf 1936, wird der bekannte Läufer Mathisen sein, den der schwedische Verband dazu verpflichtete.

Amtliche Bekanntmachung

Handball.

Für Sonnabend, den 11. November 1933, werden folgende Knabenspiele angesetzt: Nr. 62, 15,30 Uhr Reichsbahn — Kayna 22 (PSV.); Nr. 63, 15,30 Uhr D.J.K. — Wacker (Blauweiß); Nr. 64, 15,30 Uhr PTV. — Zscherben (KTV.); Nr. 65, 15,50 Uhr KTV. — 98 (PTV.).

Guderlei. Bormann.

Vereinsnachrichten.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Hall. Turn- u. Sportverein, Spielabteilung. Mittwoch, d. 8. November, Versammlung im Heim 20.30 Uhr. Erscheinen aller Handballspieler und Faustballspieler ist Pflicht.

W. Wagner. K. Marschhausen.

Wacker Halle. Sonntag abend nach der Wahl treffen sich alle Wackeraner und Anhänger zur Feier unseres Stiftungsfestes im Neumarktschützenhaus.

Hallische Börse

vom 7. November 1933

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

Aktien	7. 11.		4. 11.	
Steuergutscheine v. 1934 rot	100¾	G	100¼	G
" " 1935 blau	94⅝	G	94⅝	G
" " 1936 grün	86⅜	G	86⅜	G
" " 1937 dklgelb	80⅝	G	80⅝	G
" " 1938 violett	77⅜	G	77⅜	G
Steuergutscheine Gruppe I	87,80		87,80	
6 (8) % Sächs. Provinz Anleihe Ausg. 13	85	G	85	G
6 (8) % dergl. Ausg. 18	86	G	86	G
6 (7) % dergl. Ausg. 14	85	G	85	G
6 (7) % dergl. Ausg. 15	84	G	83	G
6 (7) % dergl. Ausg. 16 I	90	G	89	G
6 (7) % dergl. Ausg. 17	88	G	88	G
6 (6) % dergl. Ausg. 16 II	88	G	87	G
6 (7) % Mitteld. Komm.-Goldanleihe von 26 I	88	G	88	G
6 (7) % dergl. von 26 II (v. 27)	87	G	87	G
6 (8) % Mitteld. Landesbank-Anleihe v. 29 I u. II	87	G	87	G
6 (8) % dergl. von 30 I u. II	87	G	87	G
Allgem. Deutsche Creditanstalt	39⅝	bG	40	bB
Hallescher Bankverein	43	bG	43	G
Gewerbe- und Handelsbank	50	G	50	G
Landcreditbank	49	B	49	B
Mansfeld Bergbau	22	G	22½	G
Preblitzer Braunkohlen A.-G.	130	bG	130	B
A. Riebeck'sche Montanwerke	75	G	75	G
Werschen-Weißenf. Brk. A.-G.	—		—	
Ammendorfer Papierfabrik	—		—	
Cröllwitzer Papierfabrik	—		—	
Tönnerner Malzfabrik	75	bB	75	G
Engelhardt-Brauerei	—		—	
Glauziger Zuckerfabrik	—		—	
Hall. Malzfabrik Reinicke & Co.	110	G	110	G
Hall. Masch.-Fabr. u. Eiseng.	—		—	
Hallesche Röhrenwerke	—		—	
Hildebrandtsche Mühlenwerke	—		—	
Kyffhäuserhütte	52	G	52	G
Gottfried Lindner	31	bG	30	G
Stadtmühle Alsleben	61	b	61	bG
Zeitzer Eisengießerei	—		—	
Halle Zuckerraffinerie	—		—	
Halle-Hettstedter	—		—	

Kurszettel der Hausfrau

Die Markt-Kleinhandelspreise in Halle am 7. November 1933.

Auf dem heutigen hallischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Obst und Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	20
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	5—15
Aepfel, Mus-	1 Pfd.	5—15
Kochäpfel	1 Pfd.	—
Tafelbirnen	1 Pfd.	20
Birnen, Eß-	1 Pfd.	5—15
Kochbirnen	1 Pfd.	5—10
Aprikosen	1 Pfd.	—
Bananen	1 Stck.	3—5
Apfelsinen	1 Stck.	10
Erdbeeren	1 Pfd.	—
Heidelbeeren	1 Pfd.	—
Johannisb.	1 Pfd.	—
Preißelbeeren	1 Pfd.	—
Quitten	1 Pfd.	12—15
Himbeeren	1 Pfd.	—
Brombeeren	1 Pfd.	—
Kirschen, süß	1 Pfd.	—
Kirsch., sauer	1 Pfd.	—
Hagebutten	1 Pfd.	—
Pfirsiche	1 Pfd.	—
Pflaumen	1 Pfd.	—
Stachelbeer.	1 Pfd.	—
Weintrauben	1 Pfd.	20—50
Tomaten	1 Pfd.	12—20
Nüsse, Wal-	1 Pfd.	40—50
Wachsbohnen	1 Pfd.	—
Bohnen, gr.	1 Pfd.	25
Bohnen, w.	1 Pfd.	20—25
Gurken, Einlege-	1 Mdl	—
Senf-	1 Pfd.	30—40
Salat-	1 Stck.	35—50
Pfeffer-	1 Pfd.	30—40
Radieschen	1 Bd.	5
Rhabarber	1 Pfd.	—
Spargel	1 Pfd.	—
Weißkohl	1 Pfd.	4—5
Rotkohl	1 Pfd.	6—8
Wirsingkohl	1 Pfd.	6—8
Blumenkohl	1 Kopf	10—40
Grünkohl	1 Pfd.	5
Rosenkohl	1 Pfd.	15
Salat	1 Kopf	10—15
Spinat	1 Pfd.	5
Mohrrüben	1 Pfd.	5—7
Kohlrüben	1 Pfd.	5—7
Rote Rüben	1 Pfd.	5—7
Kohlrabi	3 Stck.	10
Zwiebeln	1 Pfd.	5—7
Rapünzchen	1 Pfd.	40
Schwarzwurz.	1 Pfd.	20
Kürbis	1 Pfd.	5
Sellerie	1 Stck.	5—15
Porree	1 Bdl.	10—20
Neue Zwiebeln	1 Bd.	—

Fische:		
Kabeljau	1 Pfd.	40
Seelachs	1 Pfd.	—
Hechte	1 Pfd.	120
Fr. Aal	1 Pfd.	150—160
Schleie	1 Pfd.	180
Weißfisch	1 Pfd.	30—70
Heringe, grüne	1 Pfd.	19
Norweger	1 Stck.	—
Schotten	1 Stck.	5—10
Bücklinge	1 Pfd.	25—35
Schellf., ger.	1 Pfd.	50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	50
Aal, ger.	1 Pfd.	300
Karpfen	1 Pfd.	—
Goldbarsch	1 Pfd.	29
Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	75—85
Gänse	1 Pfd.	70—80
Gänse ausgeschl.	Pfd.	100—120
Hühner	1 Pfd.	60—80
Rebhühner	1 Stck.	100—130
Tauben	1 Stck.	40—70
Hasen i. Fell	1 Pfd.	50
Hasen ausgeschl.	1 Pfd.	85—110
Rehfleisch	1 Pfd.	50—130
Hirschfleisch	1 Pfd.	40—100
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	60—65
Wild-	1 Pfd.	60
Enten, wild	1 Stck.	100—150
Fasanen	1 Stck.	100—250
Sonstiges:		
Butter, Molkerei-	1 Stck.	78—80
Bauern-	1 Stck.	70—75
Quark	1 Pfd.	20—23
Käse	1 Stck.	5—20
Pflaumenmus	1 Pfd.	40—45
Kartoffeln	10 Pfd.	28—30
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	60—80
Eier	1 Stck.	12—13
Zitronen	1 Stck.	3—5
Meerrettich	1 Stck.	10—25
Rettich	1 Stck.	5—10
Petersilie	1 Pfd.	20
Schnittlauch	1 Bd.	5
Schoten	1 Pfd.	—
Neue Kart.	10 Pfd.	—
Rübensaft	1 Pfd.	—
Pilze:		
Pfifferlinge	1 Pfd.	—
Steinpilze	1 Pfd.	—
Champignons	1 Pfd.	90—120
Grünlinge	1 Pfd.	40

Achtung, Firmen und Geschäftsinhaber!

Morgen, Mittwoch, beteiligen sich alle Liefer- und Geschäftswagen sämtlicher hallischer Firmen, mit Wahltransparenten versehen, an einem großen

Wahlpropaganda-Umzug

durch die Stadt. Antreten 19 Uhr in folgenden Straßen: Lessingstraße, Schillerstraße, Götheskraße, Hardenbergstraße, Humboldtstraße, obere Dessauer Straße, alles mit Spitze Roßplatz.

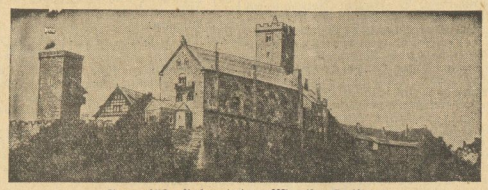
Der Zug bewegt sich durch: Dessauer Straße, Ludwig-Wucherer-Straße, Reilstraße, Angerweg, Seebener Straße, Burgstraße, Mühlweg, Advokatenweg, Gr. Brunnenstraße, Richard-Wagner-Straße, Bernburger Straße, Geiststraße, Gr. Ulrichstraße, Marktplatz, Talamtstraße, Oleariusstraße, Kl. Ulrichstraße, Moritzburgring, Robert-Franz-Ring, Mansfelder Straße, Herrenstraße, Paul-Berck-Straße, Torstraße, Lindenstraße, Merseburger Straße, Artilleriestraße, Beesener Straße, Steinweg, Waisenhausring, Adolf-Hitler-Ring, Gr. Steinstraße zum Roßplatz.

Es wird erwartet, daß alle Firmen, welche sich zum Kampf Adolf Hitlers für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung bekennen, teilnehmen.

Kreisleitung Halle-Stadt,
Abtlg. Propaganda.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331107-16/fragment/page=0013

Das Unterhaltungsblatt



Zum 450. Geburtstag Martin Luthers

Blick auf die Wartburg bei Eisenach. An dieser Stätte arbeitete Luther als „Junker Jörg" vom 4. Mai 1521 bis zum 6. März 1522 an der Bibelübersetzung. So wurde dieses Asyl, das der Reformator hier durch den Kurfürsten Friedrich von Sachsen fand, zum Ausgangspunkt für den großen deutschen Glaubenskampf.

Wach auf, wach auf du deutsches Land!

Von Professor Dr. Wilibald Gurlitt, Freiburg i. Br., Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität

Wach auf, wach auf, du deutsches Land,
Du hast genug geschlafen;
Bedenk, was Gott an dich gewandt,
Wozu er dich geschaffen;
Bedenk, was Gott dir hat gesandt
Und dir vertraut sein höchstes Pfand;
Drum magst du wohl aufwachen.

Dieses heute in allen deutschen Gauen wieder aufklingende Lied stammt in Wort und Weise von Johannes Walter, dem Freund und musikalischen Mitarbeiter Martin Luthers. Mit 26 Strophen Text und 4 Stimmen Musik ist es zum ersten Mal als Wittenberger Flugblatt im Jahre 1561 erschienen. Das nur noch in zwei Stücken bekannte Original wurde kürzlich in einem schmucken Faksimiledruck (Bärenreiter-Verlag) herausgebracht, leider ohne jede Erläuterung. Der zweisarbige Titel des Originals lautet: Ein neues christliches Lied, dadurch Deutschland zur Buße vermahnet; vierstimmig gemacht durch Johannes Walter.

Das Lied gehört zu den wenigen Gesangbuchliedern, die von Deutschland, von Volk und Vaterland singen. Grund genug — heute mehr denn je —, ernsthaft hinzuhören. Schon die erste Strophe sagt eigentlich alles, wenn sie aus reformatorischem Geist das Erschaffensein der Völker und ebenso des deutschen Landes kündet. Nach Art der minnesingerlichen Tageweise wird unserem Vaterlande zugerufen, aus seinem Schlafe aufzuwachen, um seiner göttlichen Herkunft und Bestimmung eingedenk zu sein. Völkisches Erwachen Deutschlands als eines Geschöpfes Gottes zur Gemeinschaft mit seinem Schöpfer ist das Grundthema des Liedes. In der Tat ein zeitgemäßes Thema! Als Rufer und Führer aus der Finsternis wird Deutschlands Reformator Martin Luther gefeiert: „Von solcher Lügen falschem Schein — Hat Gott dein Herz getrennet — Durch Luther den Propheten dein; — Ganz Deutschland solchs bekennet; — Hat dich gezogen gnädiglich — Zu seinem Reich gar väterlich; — Wohl dem, der's recht erkennet!" Fern jeder völkischen Anmaßung werden auch die wesenhaft deutschen Tugenden wie „Lieb und Treu", „Scham und Zucht" als Gaben des Schöpfers besungen. Warnende Betrachtungen ihres Verfalls, wie der Verderbtheit der christlichen Stände und ihrer Sitten füllen lange Reihen von Strophen. Aber aus eigener Kraft vermag Deutschland diesem religiösen und sittlichen Verfall nicht zu steuern, keine „guten Früchte" zu bringen, sondern es bedarf des Heilands. Aus der Undankbarkeit gegen das Evangelium wird Deutschland zur Umkehr und wahrhaften Buße, zur Erfüllung des Auftrages seines Schöpfers und Herrn im Gehorsam gegen Christus gerufen. Mit dem Gebet um Reinheit und lebendiges Verständnis der Lehre und des Bekenntnisses sowie um Stärkung des Glaubens schließt dieses mächtvolle reformatorische Bußlied folgendermaßen: „O Gott, gib, daß der Name Dein — Durch falsche Lehr' nicht geschändet, — Von Deinem Wort und Lehre rein — Nicht werden abgewendet. — Dein Wille dämpf' all Menschentand, — So von der Wahrheit abgewandt — Durch Teufels List verblendet. — — Amen spricht, der dies Lied gemacht. — Gott tröste, die Not leiden, — Und stürze bald der Lügen Pracht, — So Wahrheit stets tut weiden, — Und mach' zu Schand, was unrecht ist, — Stärk' unsern Glauben, Jesu Christ, — Wenn wir von hinnen scheiden."

Was fünfzehn Jahre nach Luthers und ein Jahr nach Melanchthons Tod Johannes Walter in diesem Gesang aus der Kampfzeit des ungebrochenen Luthertums gegen kaiserliches Interim und gegenreformatorische Bewegung besingt, klingt in dem heutigen Kampf um die Erhaltung und Festigung des Erbes der deutschen Reformation wieder, nun neu und laut in die hintergründige Not des deutschen Christen und der Kirche des Evangeliums in Deutschland. Zu diesen kernigen Worten ist die Melodie im Stil des deutschen Liedes der Lutherzeit vierstimmig gefaßt. Ein kunstvoller Tonsatz hält sie als „Tenor" in seiner Mitte, so wie es Luther eindrucksvoll beschrieben hat, „daß einer eine schlichte Weise oder Tenor, wie es die Musici heißen, besingt, neben welcher drei, vier oder fünf andere Stimmen auch gefungen werden, die um solche schlichte Weise oder Tenor gleich als mit Jauchzen ringsherumber spielen und springen und mit mancherlei Art und Klang dieselbige Weise wunderbarlich zieren und schmücken und gleich einen himmlischen Tanzreigen führen; also das diejenigen, so solches ein wenig verstehen und dadurch bewegt werden, sich des heftig verwundern müssen und meinen, daß nichts Seltsameres in der Welt sei, denn ein solcher Gesang mit viel Stimmen geschmücket."

So sehr auch die „natürliche Musica" der Melodie, wie Luther sagt, durch mehrstimmige Kunst „geschärft und poliert" wird, so ist doch die Melodie unseres „Wach auf, wach auf!" ihrer Einkleidung durch den kunstvollen vierstimmigen Tonsatz keineswegs bedürftig. Ganz prächtig klingt sie auch einstimmig gesungen: ein Muster ursprünglicher Prägeeinheit von Wort und Weise! In der wundervollen zweiteiligen Formgestalt des altdeutschen Liedes mit ihrem feinen Gleichgewicht zwischen Aufgesang von Stollen und Gegenstollen und dreigliedrigem, taktwechselndem Abgesang ist die kerndeutsche Weise als ebenbürtige Schwester des Kampfliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" dazu berufen, heute wieder Gemeingut der Evangelischen Deutschlands zu werden.

Ueber die Zusammenarbeit Luthers und Walters bei der Schöpfung des evangelischen Kirchengesanges ist aus einer zuverlässigen Torgauer Chronik folgender aufschlußreicher Eintrag vom Jahre 1544, dem Jahr der Einweihung der Torgauer Schloßkapelle, des ersten evangelischen Kirchenbaues Deutschlands, neuerdings bekannt geworden: „Doktor Martin Luther hat das Lied (den Text) „Ein feste Burg" ihm (Joh. Walter) zugeschickt, er solle eine Melodie dazu machen; die erste gefällt ihm nicht, schreibt ihm vor, so und so muß es sein." Danach läßt sich der vielberufene Anteil Luthers an dieser weltberühmten Melodie, deren älteste und erreichbare Fassung ebenfalls von der Hand Joh. Walters stammt, deutlich abgrenzen. Johannes Walter, dem Dichterkomponisten, gebührt dabei jedenfalls ein hohes schöpferisches Verdienst. Als er seinen nationalen Weckruf „Wach auf, wach auf, du deutsches Land!" schuf, stand er im 65. Lebensjahr und hatte sich nach einem reich bewegten Dasein und segensreichen Wirken im Dienste der Kirche nach Torgau, der Zufluchtsstadt der bedrängten lutherischen Bekenner, zurückgezogen. Ueber das im Allgemeinbewußtsein von Volk und Kirche noch viel zu wenig bekannte Leben und Wirken dieser reformatorischen Kämpfer- und musikalischen Führergestalt vergleiche man die Studie des Verfassers im Lutherjahrbuch 1933, München, Chr. Kaiser Verlag. Johannes Walter ist es, der am Anfang der Musikgeschichte des deutschen Luthertums die erhaltenden Kräfte spätmittelalterlicher Musik der jungen evangelischen Kirche dienstbar gemacht und die Berufskultur des deutschen evangelischen Kantors gegründet hat. Ihm verdankt die evangelische Musik und Musikpflege die unerschütterlichen, auf der reformatorischen Botschaft Luthers beruhenden Grundlagen ihrer Weltgeltung in den Werken der Mich. Praetorius, Joh. Herm. Schein, Heinr. Schütz, Dietrich Buxtehude und andere mehr bis hin zu Joh. Seb. Bach; denn der Weg der Musikgeschichte von Johannes Walter zu Johann Sebastian Bach ist der Weg zur Weltgeltung der deutschen Musik.

Mutters großes Erlebnis

Von Käthe Köhler-Syring

Der Ansager mit seiner vertrauten Stimme hatte den Vortrag angekündigt. Nun konnten nur noch Sekunden vor seinem Beginn liegen. Wolfgang lächelte als er Mutters zitternde Erregung sah. Seit Stunden hielt sie das Programm des Tages in ihren kranken Händen und ihr Fensterplatz, ja, das ganze Zimmer war festlich hergerichtet als wenn sehr lieber Besuch erwartet würde. Und nun war er da, der so Erwartete. Ein frisch bewegter Gruß und dann eine ernste, wohlklingende Stimme im Raum.

Wolfgang schloß die Augen. Er versuchte, sich den Menschen vorzustellen, der zu dieser Stimme gehörte, die von Mutter mit solcher heißen Freude erwartet und begrüßt worden war. Wie eine Glocke schwang sie jetzt, eine Glocke, die um sein Herz warb und aus deren ruhigem, tiefem Klang doch eine reiche Lebendigkeit hervorquellen wollte. Obwohl sich Wolfgang sträubte, diese verhaltene Glocke wirkte mächtig auf ihn ein und das Bild des Sprechers begann sich zu formen hinter seinem verdeckten Blick, ein beruhigendes Bild, eines reifen, klugen Menschen, der ihm ja gar nicht fremd, nein längst vertraut aus Mutters Erzählung und Bekenntnis war.

Damals als sie erzählt hatte von jenem Kinde, welches heut als Mann zu ihnen sprach und seinen Vater, dem großen Künstler, dessen letzter Gruß in dem Wunsche verhallte: „Ob unsere Kinder sich nicht werden finden müssen? Ob die Wellen unserer Sehnsucht nicht hinüberschlagen werden in ihr Blut?" Damals hatte ihn der Gedanke erregt, diesem ihm lange vor seinem Lebensbeginn zugedachten Freunde einmal zu begegnen. Aber Mutter hatte gewehrt, nur wenn es sich aus sich selbst fügen würde.

Warum freute er sich nun nicht in diesem Augenblick, wo es sich fügte und er ihn hören und einen Blick in seine Gedankenwelt haben durfte. Jetzt war Verwirrung in ihm und Abwehr gegen das, was jene Stimme in ihm wecken wollte. Angst stieg in ihm auf, ein Gefühl, als ob er etwas schützen und verteidigen müßte, gegen das lockende Schwingen dieser Stimme. Fremd war ihm dieser Aufruhr in seinem Inneren, ja — war ihm nicht, zum ersten Male, selbst Mutter fremd? War nicht ein ganz neues Leben in ihr von dem Augenblick an, da sich ihr diese Stunde versprach? Er sah zu ihr hin. Die Nachmittagssonne ließ ihr braunes Haar aufleuchten und ein tiefes Versunkensein gab ihm Zeit, ihr Bild ganz in sich aufzunehmen. Er sah ihre Augen, die wohl den Sonnenglanz ferner Tage wiederspiegelten.

Und da geschah es, wie schon oft, ihre große Ruhe legte sich auf sein pochendes, fieberndes Blut, etwas war auf einmal nicht mehr da, was ihn soeben noch peinigt hatte. Sein verworrenes Denken wurde klarer, wurde so klar, daß er beschämt erkennen mußte, was vordem in ihm gewühlt, und ein schmerzendes Bewußtwerden, daß er sich dieser Stunde nicht würdig erwiesen, trieb ihn aus dem Zimmer.

Doch die Stille draußen machte ihn nicht glücklicher. Er mußte das gutmachen an Mutter und würde so schwer das rechte Wort finden. Getrieben von diesem Wunsche, ging er in den Garten und holte ein paar ausgesucht schöne Blumen und stellte sie auf Mutters Nachttisch. Dort aber griff er in freudiger Hast nach einem kleinen, zierlichen Werk, welches recht wohl zu dieser Stunde gehörte und ihm helfen sollte, das Erleben des Tages abzurunden. Von seiner Stimmung beseelt, wurde es lebendig in seinen großen, starken Händen. Er streichelte es ganz zärtlich und mußte unwillkürlich seine Hände betrachten im Vergleich zu diesem zarten Gebilde. Es war ein Schmuckkörbchen in entzückender Feinheit der Ausführung, ein kleines Kunstwerk. Mutter hatte noch heute ein Heiligtum. Er erinnerte sich, daß er es in seinen Knabenjahren stets als Belohnung empfunden, wenn er es betrachten und in die Hand nehmen durfte.

Auf dem Deckelchen war in seltenen Farben ein von Vögeln umspielter, wunderschöner Blütenzweig gemalt, auf dem Grunde stand in goldener Schrift der Segensgruß des Mannes, der es in leidvoller Stunde fertigte: Gott schütze Dich!

Wie ein inbrünstiges Gebet sahen Wolfgang heute diese Worte an und zum ersten Male begriff er, welch feines Saitenspiel diese Liebe gewesen und welche Kraft der Entsagung dazu gehört hatte, Länder und Meere zwischen sich zu legen um einer liebenden Frau den Frieden und einem noch ungeborenen Kinde ein ungetrübtes Kindheitsglück zu sichern.

Der Mann, der da eben zu ihm gesprochen, hatte wohl keine Ahnung davon, daß ein sehr junges Mädchenherz ihm einst dieses Opfer gebracht. Ganz gütig konnte Wolfgang jetzt an ihn denken und er wunderte sich, wie wohl ihm dies tat. — Und Mutter, hatte sie nicht ein heiliges Recht gehabt, sich so auf dieses Erleben zu freuen? War es ihr nicht nur schöner Lohn, daß sie nun nach Jahrzehnten, leuchtenden Auges der Stimme seines Kindes lauschen durfte, die vielleicht der seinen glich? Und im Lichte dieser liebenden Gedanken blühte Mutters Wesen vor ihm auf. So war wohl jene, so früh erlernte Fähigkeit, die eigenen Wünsche dem Glück anderer zu unterstellen, die Quelle jener Kraft, die von Mutter ausging und auf alle wirkte, die ihr schmerzzerquältes Leben kannten. War sie nicht immer stärker gewesen als die gesunden Mütter seiner Freunde? Stieg aus ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit nicht immer nur der brennende Wunsch, zu helfen, Not zu stillen, Schmerzen zu lindern, wo sie ihr nur begegneten?

Doch in seine Betrachtung hinein drang ihr Ruf und wie sie stets gewußt, was ihn bewegt hatte, empfing sie ihn auch nun: Wolfgang, meine Freude hat Dir wohgetan.

Du ließest mich allein! Da aber hielt er sie in beiden Armen und wie ein Strom von Innigkeit und freudigem Stolz brach es aus ihm: Ja Mutter, aber nur weil unter ihrer Wärme ein Erkennen in mir aufgehen wollte und gewaltig wachsen, so daß es nun über meinem Leben wachen wird!

Pfitzners „Palestrina" im Stadttheater Halle

Am heutigen Dienstag bringt das hallische Stadttheater in völliger Neugestaltung Pfitzners musikalische Legende „Palestrina" zur Aufführung. Der erste Kapellmeister des Stadttheaters Bruno Vondenhoff, der das Werk völlig neu einstudiert und dirigieren wird, gibt hier im Folgenden einen Bericht von der vorbereitenden Arbeit und den Proben. Pg. Heinrich Kreutz, der für die Inszenierung verantwortlich zeichnet, gibt als Spielleiter einen Bericht von der vorbereitenden Inszenierungsarbeit.

I.

Die Einstudierung von Pfitzners „Palestrina" stellt den musikalischen Apparat der Oper vor ganz besondere Aufgaben. Allein die Erfüllung der äußeren Voraussetzungen erfordert schon für einen in seinem Personalbestand eingeschränkten Betrieb eine erhebliche Kraftanstrengung. Die Besetzung des ungewöhnlich zahlreichen Personenregisters, die vielfach geteilten Chöre, die starke Orchesterbesetzung, die Knabenchöre, die Bühnenmusik usw. bilden die ersten zu überwindenden Schwierigkeiten.

Die eigentliche Einstudierung beginnt dann mit gründlichen Solopproben am Klavier, die jeden einzelnen solistisch Beschäftigten nicht nur zur notenmäßigen Beherrschung der schwierigen musikalischen Materie, sondern auch zur geistigen Durchdringung dieses unerschöpflich tiefen Werkes führen.

Auch die orchestrale Einstudierung erfordert für dieses Werk eine besondere Vorarbeit. Pfitzners Klangwelt, von ihm selbst in genialer Vision erfaßt und zu Papier gebracht, bedarf zur restlosen Verwirklichung des Willens ihres Schöpfers einer sorgsamen Durcharbeitung jeder einzelnen Orchesterstimme, Haupt- und Nebenstimmen sind als solche durch genaue Bezeichnung kenntlich zu machen, Dynamisches ist zu verdeutlichen, um die Schönheit dieser Partitur in voller Plastik und klanglicher Durchleuchtung erstehen zu lassen.

So wächst die Einstudierung von der ersten Probe eines einzelnen am Klavier über die Proben mehrerer und schließlich aller Solisten, der einzelnen Chöre, des Gesamtorchesters mit den dabei sitzenden Solisten, den Bühnenproben mit Klavier, später mit Orchester bis zur Generalprobe.

Wohl niemand, der in diesen Tagen eine Abendvorstellung besucht, wird auf den Gedanken kommen, daß nach Schluß der Vorstellung das Tagewerk des Personals noch nicht beendet ist.

Und doch ergibt sich im Hinblick auf die am Tage im Berufsleben stehenden Hilfschöre einmal die Notwendigkeit, sämtliche in „Palestrina" Mitwirkenden, auch Chor und Orchester (mit Ausnahme der Knabenchöre) um Mitternacht zu einer Gesamtprobe im Theater zu versammeln.

Die erhöhten Anforderungen werden von den Beteiligten mit aller Energie und Hingabe erfüllt, um das große Werk in einer würdigen Aufführung in Halle erklingen zu lassen. Denn das Bewußtsein, an einem der tiefsten und in der deutschen Gefühlswelt am echtesten verwurzelten Meisterwerke nachschaffend mitzuarbeiten, steigert die Kräfte zu besonderem Einsatz. Ich hatte das Glück, im vergangenen Jahr „Palestrina", in Anwesenheit Pfitzners bei den letzten Proben und der Aufführung, herauszubringen und bin dankbar, in Halle vor die gleiche Aufgabe gestellt zu sein. Mit allen dabei Mitwirkenden habe ich nur den einen Wunsch, das Werk auch hier im Geiste seines Schöpfers lebendig werden und den Widerhall finden zu lassen, der seiner Einmaligkeit und Großartigkeit entspricht.

Bruno Vondenhoff.

II.

Der Spielleitung ist mit der Inszenierung der musikalischen Legende „Palestrina" ein ausgiebigstes Betätigungsfeld gegeben. Wirken doch zum Schluß des 1. Aktes „nur (!)" an die 100 singende Engel mit. Die wollen eingeteilt und gruppiert sein. Der 2. Akt ist noch gewaltiger, es wimmelt nur so von Kardinalsgarden, Erzbischöfen, Bischöfen, Aebten, Ordensgeneralen, Gesandten, Prokuratoren, geistlicher und weltlicher Fürsten, Theologen, Doktoren und schließlich Diener, Stadtsoldaten und Straßenvolk. Diese Massen von über 200 Mitwirkenden im Sinne des Tonschöpfers Pfitzner zweckmäßig und lebendig zu formieren, zu bewegen, die Charakteristik der handelnden Personen dramatisch bis zum tumultuösen Schluß zu steigern, erfordert enormes Leistungsvermögen und schärfste Konzentration jedes einzelnen.

Der Zuhörer kann sich wirklich keinen Begriff von den Schwierigkeiten machen, die mit den Vorbereitungen und dem Aufbau eines solch gigantischen Werkes in musikalischer und szenischer Hinsicht verbunden sind. Nur der hingebendste Wille, dem Werk zu dienen, der die Mitwirkenden vom einfachsten Statisten bis zur obersten Leitung beseelt, ermöglicht es, in anstrengendsten Tag-, (und da die Verstärkungschöre geschlossen nur nach den Abendvorstellungen zu haben sind) auch in Nachtproben dies interessante, fesselnde Werk so auf die Bühne zu stellen, wie es sein Schöpfer gedacht und dargestellt haben will. Dies dann erreicht zu haben, wäre unser Aller schönster Lohn.

Heinrich Kreutz.

Weiße und gesunde Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193311 07-16/fragment/page=0014

Aus Mitteldeutschland

Nebel verursacht Autounfälle

Zahlreiche schwere Zusammenstöße und Unfälle

Weißenfels. In der Nacht zum Montag verlor der Führer eines Kraftwagens durch den starken Nebel auf der Naumburger Landstraße die Uebersicht über die Fahrbahn und fuhr in den Straßengraben, wobei der Wagen Feuer fing und vollständig ausbrannte. Durch das Unglück wurden zwei Personen verletzt, von denen eine in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

*

Schlaitz. In den späten Abendstunden des Sonntags geriet infolge des dichten Nebels ein Leipziger Kraftwagen von der Fahrbahn in den Straßengraben. Von den acht Insassen wurde einer so schwer verletzt, daß er an dem erlittenen Blutverlust starb. Die übrigen Insassen wurden zum Teil schwer verletzt.

Friedersdorf. In den frühen Morgenstunden des Montags fuhr ein Kraftwagen eines Bitterfelder Fleischermeisters an der Kreuzung der Berliner Chaussee gegen ein Fuhrwerk, wobei die linke Wagentür des Kraftwagens abgerissen wurde. Die Führerin hatte durch den dichten Nebel die Uebersicht über die Straße verloren. Ein Pferd erlitt durch den Unfall Schnittwunden, während die Führerin des Kraftwagens unverletzt blieb.

*

Bitterfeld. In der verkehrsreichen Bitterfelder Umgehungsstraße überfuhr bei dem dichten Nebel ein Personenkraftwagen die Bordschwelle und landete auf dem an dieser Stelle beträchtlich tiefer liegenden Acker. Die Insassen erlitten nur geringere Verletzungen.

Großfeuer in Gohlis

Leipzig. Am Montag früh gegen 9.30 Uhr brach in den Konkordia-Festsälen in Leipzig-Gohlis ein Großfeuer aus. Der Dachstuhl über der Bühne stand bald in hellen Flammen. Trotzdem die Feuerwehr sofort zur Stelle war, konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer auch auf den großen Saal übergriff. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Förstermörder König gefaßt

Suhl. Der flüchtige Förstermörder Wilhelm König ist in Schwarza, in der Nähe seines Hauses, von der Suhler Polizei unter Führung von Kommissar Faulhaber gefaßt worden.

König kam mit schußfertiger Waffe auf das Haus zu, konnte aber mit drei Schüssen der Polizei zur Strecke gebracht werden; er erhielt drei Verletzungen, mit denen er sich aber noch drei Kilometer in den Wald schleppen konnte, so daß er gesucht werden mußte.

Zurzeit befindet sich König unter strenger Bewachung im Suhler Krankenhaus. Er soll am Sonntag noch einen Hirsch geschossen haben.

Wildererbande hinter Schloß und Riegel

Dessau. Durch den Oberwachtmeister Müller aus Dessau und dessen Bruder, einen Kriminalbeamten, wurden die Arbeiter Goßmann und Fromm aus Mosigkau sowie der Schlosser Zänker und der Wildhändler Kabusch aus Aken verhaftet.

Die beiden Erstgenannten gestanden, in der Flur von Mosigkau und Umgebung während der letzten Zeit 11 Rehe, zahlreiche Hasen gewildert

zu haben. Sodann hatten sie das Wild an Zänker bzw. Kabusch für 4.50 bis 7.50 Mark pro Reh weiterverkauft. Von Aken nahm das Wild seinen Weg zu einem Dessauer Großhändler, gegen den der dringende Verdacht der Hehlerei besteht, **weil er Rehkitze verkauft** hatte, von denen er wissen mußte, daß sie nicht geschossen werden dürfen. Auch Gewehre und Munition wurden beschlagnahmt.

Tödlicher Jagdunfall

Hauterode. Während der Jagd ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Jagdfreund Ehrhardt gab in der Dämmerung versehentlich einen Schuß auf seinen Jagdgenossen Gorgas ab, da er annahm, einen Hirsch vor sich zu haben. Die Kugel drang Gorgas in den Bauch, der kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus verstarb.

Wilddiebereien

Löpitz. Hier kam ein Weidmann **auf die** Spur einer Asjägerei. Er fand in einer Falle ein Rebhuhn vor, das von Krähen bereits angehackt war, trotzdem es noch am Leben war. Den Wilddieben ist man auf der Spur. In der letzten Zeit mehren sich hier die Wilddiebereien, so daß es erfreulich wäre, wenn endlich die Diebe gegriffen werden könnten.

Gehöft durch Feuer vernichtet

Allerstedt. In der Nacht brach auf dem Gehöft des Landwirts Pfeiffer ein Brand aus, wobei die Stallungen und Scheune vernichtet wurden. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Futter- und Strohvorräte wurden ein Raub der Flammen. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren gelang es, das Wohnhaus zu retten. Die Entstehungsursache ist noch nicht einwandfrei geklärt, doch nimmt man Kurzschluß an.

Neue Saale-Schleuse

Rothenburg b. Könnern. Von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten sind jetzt der Elbstrombauverwaltung 922 000 Mark für den Bau eines oberen Schleusenkanals in Rothenburg zur Verfügung gestellt worden.

100 000 Mark Grundschuldforderung beschlagnahmt

Merseburg. Der Merseburger Regierungspräsident hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai d. J. wird die auf den bebauten Grundstücken der Konsum- und Spargenossenschaft e. G. m. b. H. in Merseburg, Lauchstädter Straße 18 und 20, und Friedrichstraße 3, für den Rechtsanwalt und Notar Dr. Josef Herzfeld in Berlin W 8, Französische Straße 13/14, eingetragene Grundschuld in Höhe von 100 000 Mark nebst Zinsen seit dem 1. Januar 1932 für erloschen erklärt, weil durch die Hingabe ihres Gegenwertes eine Förderung kommunistischer und damit volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen erfolgt ist.

Wettervorhersage

für den 8. November.

Fortdauer des bestehenden Wetters.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale).
Verlagsleitung: Menso Hobbing.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.
Chef vom Dienst: Dr. A. Schlosser. — Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Trautmann; für Kultur und Beilagen: Hans Rohkrähmer; für Provinz: K. Hainte; für Sport: Dr. H. Siska; für Kommunalpolitik u. Lokales: Dr. L. Heberer; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front“, Halle (S.), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 276 31, Postscheckkonto Leipzig 2454.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: K. Deubner, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Hans Spelsberg. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: O. Pfeil, Bad Liebenwerda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Voigt.
Anzeigenpreis: Für Firmen aus Halle und dem Gau Halle-Merseburg: Anzeigenteil 15 Pf. je Millimeter, Reklameteil 60 Pf. je Millimeter. Für Firmen außerhalb dieses Gebietes: Anzeigenteil 25 Pf. je Millimeter, Reklameteil 100 Pf. je Millimeter.
Abonnementspreis: Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntags) und kostet monatlich 2 Mark zuzüglich Trägergeld, einschließlich der Kupfertiefdruck-Bilderbeilage; bei Postbezug monatlich 2,10 Mark, zuzüglich Postbestellgeld.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Kurrenden, werbt für Kirche und Volk!

Der Gott, der Eisen wachsen ließ ...

Die Kurrenden sind von jeher Kampftruppen der Volksmission gewesen. Gegenwärtig, da alle im verstärkten Maße zur missionierenden Tat aufgerufen sind, gewinnt ihr Dasein doppelt an Bedeutung.

Ihr Lied erklingt in den Höfen und Häusern und erreicht Menschen, die dem Wort der Kirche sonst nicht zugänglich sind. Kurrenden sind Boten der Kirche, die durch sie mit ihrem Lied auch zu den Feindseligen und Gleichgültigen kommt. Ihr Lied trifft oft mehr als ihr Wort.

Aber nicht das Lied weicher Gefühligkeit soll sie in die Häuser tragen, das ist vorbei. Harte Zeiten brauchen ein kerniges, herbes, willensstarkes Lied, das von kämpfender Kirche und Christentum zeugt.

Die Kirche hat solches Lied, ein neues Singen ist da, das dieses Singen entdeckt hat. Die Kurrende soll solches Lied in die Häuser und Herzen singen:

Wach auf, du deutsches Land, —
Frisch auf in Gottes Namen, du werte deutsche Nation, —
Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte,

und viele andere. Wo es möglich ist, nehmt Liederzettel, auf denen diese Lieder stehen, mit und verteilt sie.

Für den Tag der Deutschen Ehre, den 12. November,
sollen sich die Kurrenden voll einsetzen und durch ihre Lieder für
das unmißverständliche „Ja“ des deutschen Volkes werben.

Wenn dazu Kurrenden gestellt werden müssen, soll es umgehend geschehen. Es ist auch dringend erwünscht, daß Chöre von Jugendlichen ohne Kurrendencharakter als Kurrenden bis zum 12. November eingesetzt werden. Wo ein Herz aber durch das Lied aufgeschlossen ist, gibt es gern eine Gabe. Darum werden die Kurrendaner für die Winterhilfe sammeln. Sie sind dann erst rechte Boten der Kirche; die Herzen befreiend, mit ihrem Lied segnend und durch ihr Sammeln des Nächsten Not lindernd. Die christliche Jugend ist zu solchem Kurrendendienst aufgerufen.

Kampf in Masken

Berliner Kriminalroman von Siegfried Bergengruen
Copyright by Transaktion, Berlin-Tempelhof

(31. Fortsetzung.)

Dann reichte er Emmy die Brieftasche unter dem Tisch zurück und bedeutete ihr, sie wieder unbemerkt dem Notar in den Rock zu schieben. Auch das gelang ohne besondere Umstände.

Als Gerson um die sechste Morgenstunde ein wenig mitgenommen war, aber doch sehr vergnügt und von allen unterstützt seinen Wagen bestieg, ahnte er nicht, daß um dieselbe Zeit Kennedy bereits jenes Papier in der Hand hielt, das ihm den letzten Wunsch und Gruß seines verstorbenen Bruders überbrachte.

17.

Kennedy erwachte davon, daß sehr heftig an seine Tür geklopft wurde.

Er richtete sich auf, stellte fest, daß es halb Ein Uhr mittags war und besann sich darauf, daß er bis fünf Uhr morgens im Café Roland gesessen und sehr viel Kognak getrunken hatte. Sodann war Tinny Rakenius gekommen und hatte ihm das gesuchte Testament gebracht.

Er sprang im Schlafanzug aus dem Bett und schloß auf.

Vor ihm stand — — Gerson!

So verdutzt war Kennedy, daß er kein Wort hervorbrachte. Er trat nur ein wenig beiseite und machte fast mechanisch eine einladende Handbewegung.

Gerson kam schnell herein, warf Hut und Handschuhe auf den Tisch und maß dann das Zimmer nach seiner Gewohnheit mit langen Schritten.

Kennedy überlegte, ob er sich anziehen sollte, entschloß sich aber, ins Bett zurückzusteigen und in gut gespieltem Gleichmut unter der Decke der Dinge zu harren, die da kommen würden.

Plötzlich hielt Gerson inne und sah ihn nervös an.

„Was wünschen Sie?“ fragte Kennedy sehr freundlich.

„Ein Glas Wasser bitte! Mir ist nicht gut!“

Kennedy drückte auf den Klingelknopf unter dem Napoleonbild und befahl der neugierig hereinschauenden Frau Kettelhöhn, Wasser zu bringen.

Nachdem Gerson getrunken hatte, wurde er ruhiger.

„Ist Ihnen etwas Schlimmes passiert?“ fragte Kennedy und sah den Notar teilnahmsvoll an.

Gerson nickte.

„Das Schlimmste!“

„Ach . . .?“

„Sie können es nicht erraten?“

„Nein.“

„Das Testament ist gestohlen!!!“

Kennedy tat das Klügste, was er tun konnte, er sagte nur: „Ooooh!“

Eine kleine Stille trat ein.

Der Notar rannte wieder wie wild auf und nieder.

„Wie ist es geschehen?“ nahm schließlich Kennedy das Gespräch wieder auf.

„Wie? — Wenn ich das wüßte! — Ich hatte gestern abend eine Verabredung und nahm, da ich bereits dergleichen ahnte, den ganzen Briefumschlag mit den Papieren mit. Heute morgen beim Aufstehen überprüfte ich die Dokumente noch einmal und stellte fest, daß das Testament fehlte. — Das ist alles!“

Kennedy schwieg.

Der Notar starrte ihn halb geistesabwesend an und schrie schließlich: „Was sagen Sie dazu?“

„Daß ein Stück Papier nicht von selbst aus einem Briefumschlag verschwinden kann. Irgend ein Mensch muß doch dahinter stecken. Haben Sie denn gar keinen Verdacht?“

„Natürlich habe ich den!“

„Und wer ist es?“

„Das erzähle ich Ihnen nachher. Vorderhand muß ich Ihnen von einer anderen ebenso merkwürdigen Wahrnehmung berichten, die ich heute morgen gemacht habe.“

„Ich bin gespannt.“

„Vorige Nacht ist jemand in meinem Büro gewesen!“

„Was Sie sagen?!“

„Vorige Nacht ist jemand in meinem Büro und an meinem Geldschrank gewesen!“

„Und . . .?“

„Und — — hat nichts gestohlen!“

Kennedy schüttelte den Kopf.

„Lieber Doktor, vor der Ehrlichkeit der Berliner alle Achtung, aber daß jemand nur so aus purem Sport Geldschränke aufknackt und sie nachher wieder zuschließt, ohne etwas mitzunehmen — das glaube ich nicht!“

„Aber wenn ich Ihnen versichere . . .!“

„Versichern Sie ruhig — ich glaube das nicht! Aber ich werde Ihnen sagen, was ich denke. Sie haben versehentlich das Testament gestern abend gar nicht mitgenommen und jener mysteriöse Gentleman-Einbrecher hat es sich dafür geholt! — Wie stehen Sie zu dieser Annahme?“

Gerson kratzte sich hinter dem Ohr.

„Möglich, möglich! Nichts ist unmöglich, Herr Kennedy. Immerhin könnte ich Gift darauf nehmen, daß ich es noch in der Tasche hatte. Aber einerlei — nehmen wir an, daß es so war, wie Sie sagten — es ist und bleibt eine Schurkerei!“

„Sie haben mir noch immer nicht eröffnet, wen Sie verdächtigen.“

Gerson sah sich mißtrauisch um, trat dann dicht an Kennedys Bett, beugte sich herab und flüsterte ihm ins Ohr: „Frau Gerda!!“

„Aber Doktor?!“

„Frau Gerda, das steht fest. — Natürlich ist sie nicht selbst bei mir eingebrochen, aber es geschah in ihrem Auftrage und einer ihrer Vertrauten, der alte Schöpke, hat die Sache inszeniert!“

„Wer ist Schöpke?“

„Ein alter Gauner, der sich zur Ruhe gesetzt hat und jetzt in Pankow einen geheimen Spielklub unterhält. Ein ganz übler Geselle. Ich wüßte niemand, dem ich sonst einen solchen Streich zutrauen sollte.“

Kennedy dachte nach. Es war erstaunlich, wie gut Gerson kombinierte. Nur auf das letzte kam er glücklicherweise noch nicht.

„Wie kommen Sie auf diesen Verdacht?“ fragte er.

„Sehr einfach! — Ich hatte vorgestern eine Aussprache mit der Kommerzienrätin, in deren Verlauf sie mich aufforderte, dafür zu sorgen, daß die ganze Erbschaft ihr zufiele. Da ich nicht darauf einging, stellte sie mir eine Bedenkzeit bis gestern nachmittag. Statt ihre Wünsche zu erfüllen, teilte ich ihr nach Ablauf der Frist mit, daß alle ihre Bemühungen, Heinz Kunert aus dem Felde zu schlagen, vergeblich seien, da man das Verfahren gegen ihn eingestellt.“

Kennedy fuhr auf.

„Ist das wahr??!“ schrie er fast außer sich vor Freude.

„Natürlich! — Ich habe durch Moldenhauer festgestellt, daß sich die Polizei bereits vor einem halben Jahre von seinem Alibi überzeugt hat!“

Um Kennedy begann sich das Zimmer zu drehen. Etwas Heißes stieg ihm in die Kehle. Er, der skrupellose Amerikafahrer und Abenteurer, mußte sich bezwingen, um nicht zu weinen, so sehr überraschte ihn die Nachricht. Am liebsten wäre er Gerson, trotz aller Antipathie, um den Hals gefallen! Endlich war er wieder ein freier Mann, der sich nicht mehr zu fürchten brauchte, seinen Namen zu bekennen!

Wie aus weiter Ferne klangen nun die Worte des Notars an sein Ohr: „Für mich steht fest, daß Frau Gerda die Papiere gestohlen hat. Dadurch werden natürlich alle anderen Pläne hinfällig, bis das Testament wieder herbeigeschafft ist. Um die Frau zu der Herausgabe zu zwingen, werde auch ich das schärfste Mittel gebrauchen, das ich mir für den schlimmsten Fall vorbehalten habe!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331107-16/fragment/page=0015
DFG

Heute gegen 7 Uhr abends verschied ganz plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder und Schwager der Gutsbesitzer

Curt Boltze

im vollendeten 60. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Martha Boltze geb. Theuerjahr
Johanna Boltze
Kurt Boltze

Fienstedt, den 6. November 1933.

Beerdigung Donnerstag, den 9. November 1933, 15.30 Uhr

Plötzlich und unerwartet entriß uns am 4. November 1933 der Tod durch Unfall nach kurzem, schwerem Leiden meinen geliebten, hoffnungsvollen Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager, Neffen und Enkel im blühenden Alter von 18 Jahren

Helmut Schuster
R. I. / M. 38

In tiefer Trauer
Baumeister Hermann Schuster und Angehörige

Halle (Saale) II Rosengarten, Krienitzstraße 4.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 9. November 1933, 14.30 Uhr in der Kapelle des Nordfriedhofes statt. Evtl. zugedachte Kranzspenden erbitte an die Beerdigungsanstalt Thielecke, Gr. Steinstr. 63.

Nach schweren Leiden verschied am Sonnabend, dem 4. November, an ihrem Geburtstage im Alter von 62 Jahren meine liebe, herzensgute Frau, unser geliebtes Muttelchen und gute Oma, unsere Schwester und Schwägerin

Emma Lippmann

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Max Lippmann und Kinder

Halle (Saale), den 7. November 1933.
Volkmannstraße 4.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4 entgegen.

Nicht die billigsten sondern die guten
Möbel
von
Schönbrodt
Nachf.
Steinweg 17
sind die billigsten

Cottbuser Speise - Leinöl
stets frisch nur bei
F. Baumgärtel,
Lessingstraße 26
Ecke Roßplatz.

Bezieht Euch beim Einkauf auf unsere Zeitung!

Plötzlich und unerwartet verschied gestern am 6. November 1933 unser lieber Sohn

Walter

im Alter von 28 Jahren.

In tiefster Trauer
Familie Carl Dietz
nebst Brüdern u. Verwandten.

Halle a. S., den 7. November 1933
Dieskauer Str. 13.

Beerdigung von der Kapelle des Südfriedhofes.

Unsere
Speisezimmer
schaffen Ihnen
ein gemütliches Heim

Wir bleiben immer bemüht, auch bei bescheidenen Mitteln das schönste zu bieten.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Schlesische Wellwurst
Blut- und Leberwurst zum Warmverspeisen
Jeden Mittwoch und Donnerstag! Pfund 60 Pf., Zubereitungsanweisung gratis. Außerdem ff. Breslauer Knoblauchwurst.
Kurt Deparade, Fleischermeister
Anhalter Straße 7, Fernsprecher 325 98

Sigurd Jürgen und Ingo haben heute ein Brüderlein bekommen

Dirk u. Hantje Westerboer

Bad Dürrenberg, d. 4. Nov. 1933,
Rosenweg 12/13

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Heil Hitler

Franz Makosch nebst Frau
Canena, d. 7. Nov. 1933 geb. Rennert

Von meinem

Sammel-Besteck

100 und Tittel-Halle gestempelt
Muster „**Petersberg" u. „Unstrut"** kosten:

1 Eßlöffel . . . . . 1,—
1 Teelöffel . . . . . —,50
1 Eßgabel . . . . . 1,—
1 Eßmesser m. rostfreier Klinge 2,—
1 Kuchengabel mit Schneide —,60

Es hat also niemand nötig, von auswärtigen, hier nicht bekannten Firmen oder von Besteckreisenden und Nichtfachgeschäften zu kaufen

Seit 48 Jahren

Juwelier Tittel
Pg. im Eck, Schmeerstraße 12.

Stellen-Gesuche

Landw.-Tochter, 20 J. alt, sucht Stellung als
Haustochter.
Angeb. unt. 555, Post Benndorf, Merseburg-Land.

Fleischer, welcher ff. hausschlachtene Wurst macht, nimmt noch
Hausschlachtungen
an. Ang. u. R. 927 an „MNZ", Geschäftsstelle Alter Markt 3.

Vermietungen

Büroräume,
2 oder 4, Königsplatz, billig zu vermieten. Vollmann & Ehlert, Franckestraße 2.

Ehepaar
Möbl. großes Zimmer, Monat 30 M, 15. Nov. frei. Pg. Lüders, Schulstraße 10, prt.

Büroräume
mit Zentralheizung zu vermieten. Königstr. 84

Kleinwohnung
mit Stall im Norden zu vermieten. Zu erfr. Streiberstraße 16, ptr.

Ein **dreistöckiges**
Grundstück
Nähe Riebeckplatz, im ganzen oder geteilt als Bürohaus zu vermieten.
Eilangebote unter **L. 4658** an die „MNZ", Halle (Saale), Geiststraße 47.

Gastwirtschaft
in der Nähe von Halle mit Saal, Vereinszimmer, Restaurationsgarten, mit sämtlichem Inventar bei 10 000 RM Anzahlung preiswert zu verkaufen. Angebote unter L. 4655 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Stellen-Angebote

Der nationalsozialistische
Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer
stellt für seine Werbung in Halle und Umgebung tüchtige Werber ein; der Verdienst ist gut. Meldungen: Sonntag nachmittags von 3—5 Uhr beim
RDR. Halle, (Saale) Harz 42,
Hinterhaus 2 Treppen.

Lebensversicherungsgesellschaft
(Großleben, Kleinleben mit Sparuhr) sucht
Außenbeamten mit Direktionsvertrag
(Halle und Bezirk).
Ausführliche Bewerbungen mit Erfolgsnachweisen von gut beleumundeten und erfahrenen Fachleuten, die bis in die letzte Zeit gute Erfolge nachweisen können, erbeten u. L. 1835 an „MNZ.", Geiststr. 47.

Suche fleißig., anständ.
Mädchen
für Haus u. Hof. Gute Behandlg. Frau Ella Heilsberg, Mühle Delitz am Berge.

SA-, SS-Männer, Parteigenossen erhalten lohnenden
Verdienst
durch den Vertrieb ein. von den Parteistellen empfohlenen Kalenders. Angeb. u. L. 4657 an „MNZ", Geiststraße 47

Suche zum 15. Nov. ehrliches, fleiß., solid.
Hausmädchen.
Frau Leni Köster, Reutz bei Nauendorf.

Das
Büfett u. Küche
eines i. Verkehrsmittelpunkt der Stadt gelegenen größeren, gut eingerichteten Lokales ist an
tüchtige Fachleute,
welche hauptsächlich im Küchenbetrieb unbedingt erfahren sein müssen, zu vergeben. Bei Bewährung ist Aussicht auf eigene Bewirtschaftung vorhand. Eilangebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der vorhandenen Barmittel (nicht unter 4000 M) sind zu richten unter L. 4656 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Das große
Fachgeschäft
zeigt Ihnen in seiner Spezial-Abteilung

Siemens, A. E. G.,
Mende, Seibt,
Telefunken, Nora,
Saba, Körting,
Reico, Owin,
Lumophon, Loewe,
Sachsenwerk,
Stassfurt, Lorenz,
Roland-Brandt,
Tefag, Schaub,
Lange

Radio-Geräte

Vorführung auf Wunsch im eigenen Heim!
Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung!
Ehestandsdarlehnsscheine und Leunagutscheine werden in Zahlung genommen.

Wir prüfen Ihre Röhren **kostenlos** mit dem modernsten Prüfgerät und beraten Sie unverbindlich über die Verbesserung Ihres alten Empfängers.

Fahrrad-Möller
Spezial - Abteilung „Radio"
Halle a. S., Schmeerstraße 1

Stricken
Sticken, Häkeln
macht Vergnügen durch
Wollstube Großmütterchen
Obere Leipziger Str. 70

Gar. echt deutschen
Blütenschleuderhonig, je Pfd. 1,40 RM.
Heidehonig je Pfd. 1,30 RM. a. Körb. gebr.
Wabenhonig Ia je Pfd. 2,20 RM.
liefert franko
Imkerei Eisleben
Rammberg 34

Laden
mit 3-Zimmerwohnung, Stall, evtl. Schlachth., Nähe Halle, z. vermiet. Zu erfragen Streiberstraße 16.

Gut möbliertes
Zimmer
in ruhiger Lage und gutem Hause zu verm. Graefestraße 15, Hochparterre rechts.

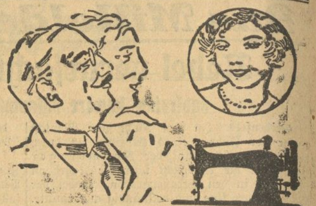
250 qm
Werkstatt- oder Lagerräume im Ganzen od. geteilt zu vermieten. Alter Markt 6.

Miet-Gesuche

Zwei Zimmer,
(Küche) von ruhigem Mieter, pünktl. Mietezahler, Zeit gleich gesucht. Angebote mit Preis unt. L. 1836 an „MNZ.", Geiststr. 47.

Parteigenosse sucht
Kleinwohnung
oder leeres Zimmer 15. oder 1. zu mieten. Angebote u. R. 926 an „MNZ", Geschäftsstelle Alter Markt 3.

1 bis 2 leere Zimmer
mit Küchenbenutzung oder 2-Zimmerwohnung mit Zubehör. Preisangeb an Rud. Majsias, Stadttheater.



Unsere Tochter heiratet mit Ehedarlehn

Die 1000 Mark, die der Staat einer „Reichsbraut" leiht, helfen auch ihren Eltern über Sorgen hinweg. Da das junge Paar sparsam wirtschaften muß, gehört natürlich auch eine **Dürkopp-Nähmaschine** fürs Selbst-Nähen, Stopfen, Sticken und Flicken ins Haus, und einen guten **Radio-Apparat** braucht man, um es daheim immer gemütlich und unterhaltsam zu haben. Beides darf man vom Ehestands-Darlehn kaufen. Selbstverständlich im Fachgeschäft Prophete, wo wahre Güte, Vorzugspreise und Sonderzahlungsbedingungen - auf Wunsch langfristige Raten - geboten werden. Wir geben bereitwilligst Auskunft. Bitte kommen Sie od. fordern Sie kostenfrei unsere Prospekte.

H. Prophete
Rannische-Str. 15
Das Fachgeschäft

Verkäufe

Gelegenheitsposten Schallplatten! Normalgröße Stück 65 Pf.
Stein, Geiststraße 48.

Piano,
gebraucht, schwarz poliert, schöner Ton, nur 200 M. Pg. Lüders, Schulstraße 10.

Schrebergarten
(i. Südviertel) mit gr. Laube zu verkaufen. Sternstraße 4, I.

Klavier,
fast neu (Schwechten) zu verkaufen. Sternstraße 4, I.

Spinat
ab Feld verkauft Schreiber, Hafengut, Trothaer Straße 48 a.

Siedlungshaus
Eigene Scholle zu verkaufen Hohenweidener Weg 70.

2 Spiegelglasscheiben,
1,95 × 0,54 m, 9 mm stark, billig zu verkauf. Spannberg, Trothaer Straße 9.

1 weißer, zweitüriger
Kleiderschrank
und 1 Nachtschränkchen zu verkaufen Ludwig-Wucherer-Str. 16, I r.

Chaiselongues
22 M, Schreibt. 39 M, Auszugtisch 29 M, Polsterstühle 5 M, Küche kompl. 90 M, Schlafzimmer 195 M. Kleine Ulrichstraße 14.

Breitdreschmaschine
fast neu, zirka 15 Ztr. Stundenleistung, dazu paſſ. Strohpresse, fast neu, 2mal bindend, 1 Schrotmühle, 1 Elektromot., 6 PS., 220/380 Volt, Erbteilungshalber unt. günstigen Bedingung. abzugeben. Otto Wiegel, Domnitz.

Moderner Auszugtisch
m. 4 Polsterstühl. 50 M
Bücherschrank,
Eiche, 120 cm breit, 185 cm hoch, 4 verstellbare Einlegebod., nur 55 M. Mod. Küche, 5teilig, mit Aufwaschtisch, 128 M. Lessingstraße 5, Hof.

Suche sofort einen gebrauchten, gut erhalt. kleinen
Lieferwagen,
5—10 Ztr., führersch.- und steuerfrei. Nitzsche, Merseburger Str. 158. Telephon 251 91.

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angebote an Halle (S.) II, Postfach 125.

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine, Kontrollkasse
gesucht. Preisangebote u. L. 1837 an „MNZ" Geiststraße 47.

Unterricht

Latein, Griechisch,
Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik, Stunde 90 Pfg. Hauptpostlagerkarte 128

Nachhilfe in Mathematik
u. a. Fächern erteilt Studentin. Angeb. u. L. 1834 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Italienisch
Unterricht und Konversation, Uebersetzungen. Leipziger Straße 24 III.

Privat-Tanzunterricht
erteilt in größeren und kleineren Zirkeln, sowie Einzel-Unterricht in allen Tänzen zu jeder Tages- und Abendzeit, auch Sonntags.
Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Gütchenstr. 1, ptr.

Verschiedenes

Kind
wird in gute Pflege genommen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle Merseburg, Kl. Ritterstraße.

Lohndrusch
mit neuen Maschinen, 25 Ztr. Leistung, führt aus Schreiber, Halle, Trothaer Str. 48a.

Vervielfältigungen, Hochzeitszeitungen.
Tafellieder, R. Vormeyer, Halle, Hindenburgstraße 10.

Wir bitten

nur in dringendsten Fällen Anzeigen telefonisch aufzugeben. Für hierdurch entstandene Hörfehler müssen wir jede Verantwortung ablehnen.

„MNZ."
Anzeigen-Abteilung

Koch- und Bratfett nur 70 ₰
Reines Schweinefett nur 75 ₰
Bitte überzeugen Sie sich selbst von der hervorragenden Qualität!
Caßler Koteletten ein ganzes Pfund jetzt nur noch . . . **78 ₰**
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Fahnen WEDDY-PÖNICKE A. G. Fahnenstoffe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331107-16/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

...gang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 7. November 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 261

... Wahlvorschlag der NSDAP.

...Die Vertreter des deutschen Volkes

...tlers Sturmflug nach Kiel – Belgische Aufrüstung – Polizeipräsident Heines im Reichstagsbrandstifterprozeß – Die Vorbereitungen für den 10. November

...Arbeiterkanzler ruft!

Dipl.-Kfm. Dr. ...

...ie marxistische Tradition

...aben es tausendfach erlebt, wie sich ... und Volk fanden und wie aus ...melzung von Führergedanken, ...schaftsidee und Mannen...ener unbändige nationale Wille ge...rde, der Deutschland vor dem Chaos ...t. Um einen deutschen Menschen ... der Nationalsozialismus dabei am ... ringen müssen: Um den deut...rbeiter. Es darf niemals ver...rden, daß der Marxismus in ... Jahrhundert sich ein theoreti...üstzeug schuf, das zwar nur ein ...tes Blendwerk war, aber immerhin ... deutschen Arbeiter eine Sinndeutung ... Leben zu geben schien, was der ...pitalismus nicht einmal scheinbar ...gebracht hatte. Wir müssen bedenken, ... Marxismus in drei Menschenaltern ...g gehabt hatte, eine gewaltige Or...tion zu schaffen, in welcher der Ar... Kindheit an von der materialistischen ...welt verseucht wurde. Wir müssen ... daran denken, daß der Marxismus ...e besaß zur Vorbereitung auf ...ag, wo er gleich einem vielarmigen ...das deutsche Arbeitertum an sich zu ...chtete, den Tag des Zusammenbruchs ...minischen Epoche. Der National...smus hat in neun Monaten ...ewaltigere Organisation ... müssen, als der Marxis...n neun Jahrzehnten zu ... versucht hat. So gab es also ...rxistische Tradition, deren ...g eine der schwierigsten und ge... Aufgaben des Nationalsozialismus ...t und zu einem Teil auch heute noch ... gab und gibt unserem weltanschau...mpf die Härte.

...tsche Arbeiter vergleicht

...esen Tagen des außenpolitischen Be...s unserer Nation wird der deutsche ...einen Vergleich ziehen zwischen dem, ...e „Arbeiterführer“ vor dem 30. Januar im Munde geführt hatten, ohne daß es jemals Erfüllung wurde, und zwischen dem hehren Ziel, das ihnen ein Volkskanzler zeigte, ohne daß er etwas versprach von dem, was sich tatsächlich schon in den wenigen Monaten nationalsozialistischer Regierungstätigkeit erfüllt hat. Der Marxismus wollte den deutschen Arbeiter vom Kapitalismus befreien und machte ihn zum namenlosen Sklaven des internationalen Finanzkapitals. Die Geschichte der vierzehn Jahre nach dem Weltkrieg ist eine solche der fortschreitenden Unterwerfung des deutschen Arbeiters unter die Machtziele der heimatlosen, sich anonym gebenden ausbeuterischen Hochfinanz. Und dies mußte so sein, weil der Marxismus Folgen des Kapitalismus für sein Wesen gehalten hat. In der schlechten Einkommens- und Eigentumsverteilung sah er den Inhalt des Kapitalismus, forderte darum Enteignung und Gleichheit und verkannte, daß die Grundlagen einer Kultur das Eigentum und die Persönlichkeit sind.

Die Herrschaft des Kapitals zerbrach

Der Nationalsozialismus ging den Dingen auf den Grund und erkannte als das Wesen des Kapitalismus die Gewaltherrschaft des Kapitals über alle Lebensäußerungen eines Volkes. Der Triumphzug des Kapitals ging über die drei Etappen, den Dawes-Plan, die Auslandsverschuldung und den Young-Plan und endete in der Entsittlichung und Entwertung der deutschen Arbeit. Unser Kampf gegen diese drei Erscheinungen der Nachkriegszeit, welche die Versklavung Deutschlands vollendeten, war ein gigantisches Ringen mit dem Finanzkapital um die

Hitler ruft Dich
als Mitkämpfer für Gleichberechtigung und Frieden

Seele des schaffenden deutschen Menschen. Am 30. Januar dieses Jahres war die Herrschaft des Kapitals gebrochen. Wir haben dafür die Herrschaft der deutschen Arbeit aufgerichtet und dem Kapital wieder die dienende Stellung zugewiesen, die ihm als Produkt unserer Arbeit gebührt. Und damit trat auch wieder der Träger der Arbeit, die zur sittlichen Pflicht wurde, der Arbeiter, in den Vordergrund.

Schicksal der Nation — Arbeiterschicksal

Wir stellten aber nicht nur die Ehre der Arbeit wieder her, sondern wir stellten sie auch in den umfassenden nationalen Zusammenhang hinein, in dem sie sich betätigt und von dem ihre Erfüllung letzten Endes abhängt. Wie die Wirtschaft nur gedeihen kann in einem starken, den Gemeinnutz schützenden Staat, so kann die Arbeit nur dann ihren Sinn haben und überhaupt möglich sein, wenn die politischen Voraussetzungen gegeben sind.

Das Leben einer Nation umfaßt auch ihre Arbeit in allen Werkstätten und allen Kontoren. Das Schicksal der Nation ist das Schicksal des Arbeitsplatzes jedes einzelnen und das Schicksal des deutschen Arbeiters gleicht auf ein Haar dem Schicksal seines ganzen Volkes. Wenn man der Nation die Ehre und die Freiheit versagt, wenn man ihr die Gleichberechtigung streitig macht, dann entehrt man auch den deutschen Arbeiter, raubt ihm den Frieden, der nun einmal zur Werte schaffenden Arbeit notwendig ist, und degradiert den deutschen Menschen vor der ganzen Welt.

Wem der Ruf des Führers gilt

Keiner hat mehr Sehnsucht nach Arbeit und Brot als der deutsche Arbeiter, der jahrelang hofnungslos und verzweifelt Tag für Tag zur Stempelstelle ging und dessen Kinder niemals von den leeren Versprechungen seiner heldenhaften Führer satt geworden sind. Er will den Frieden nach innen und außen, mag auch die Erkenntnis nicht immer bis zu den letzten Gründen vorgedrungen sein. Auch der überzeugteste Marxist muß heute angesichts des Vergleiches des großen Geschehens

Die Männer des 12. November

Alte und neue Namen der M. d. R.

...lin, 7. November. Der Reichswahlvor... der NSDAP für die Reichstagswahl ...2. November wird nunmehr veröffent... Der Wahlvorschlag wird bekannt...n Reichskanzler Adolf Hitler ge... seine ersten 10 Namen sind bereits mit... worden. In der Liste, die insgesamt ...men umfaßt — die Zahl der Nummer ...hlvorschlag beträgt 685, unter Nr. 520a ...t der Studentenführer Dr. Stäbel — ... sodann die Mitglieder der bisherigen ...lsozialistischen Reichstagsfraktion, zu ...ich noch führende Persönlichkeiten aus ...tionalsozialistischen Fraktionen der bis... Landesparlamente gesellen. Die ...sstatthalter werden sämtlich in ...nen Reichstag einziehen, darunter zum ersten Mal der Reichsstatthalter von Württemberg, Murr (151), und der von Thüringen, Sauckel (305). Ebenso sind die Gauleiter, darunter auch unser Gauleiter Staatsrat Jordan, der ebenfalls, nachdem er bisher Landtagsabgeordneter war, zum ersten Male in den Reichstag einzieht, und die Treuhänder der Arbeit vertreten.

Zu den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten,

die schon im Reichstag saßen, gehören u. a.: Staatssekretär Feder (78), Reichsjustizkommissar Dr. Frank II (87), der frühere Vizepräsident des Reichstags, Stöhr (378), Graf zu Reventlow (291), Alfred Rosenberg

(Fortsetzung auf Seite 2.)

...ennen sie Abrüstung!

Das belgische Verdun

...Deutsches Grenzland schutzlos im Feuerbereich belgischer Kanonen

...n, 7. Nov. (Meldung unseres Korre...en.) In strengster Abgeschlossenheit ... Außenwelt werden die Befesti...arbeiten bei Eben Emael seit einiger Zeit unter verstärktem Einsatz von Arbeitern und Genietruppen fortgeführt. Fort Eben-Emael wird in militärischen Fachkreisen als ein belgisches Verdun bezeichnet. Wenn auch Einzelheiten über die Fortifikationsanlagen sorgsam gehütet werden, so ist doch die strategische Bedeutung Eben-Emaels ohne weiteres einleuchtend. Eben-Emael ist die Schlüsselstellung der Verteidigungslinie, die in Belgisch-Luxemburg beginnt, quer durch die Ardennen verläuft und schließlich bei Lüttich den Anschluß an den Albert-Kanal findet.

Die Kosten des Ausbaues von Eben-Emael

belaufen sich vorläufig auf 35 bis 50 Millionen Frs., die bereits bewilligt sind. Aufgabe der neuen Festung wird es sein, das „Loch von Limburg“ — in der Umgebung von Maastricht — und das „Loch von Navagne“ zu sperren. Hier erfolgte im Jahre 1914 der deutsche Durchbruch. Die Pläne zur Anlage dieser Festung sind alten Datums. Schon Brialmont, der bekannte belgische Festungsbaumeister, hat an ihnen gearbeitet.

Der Albert-Kanal durchschneidet das „Plateau du Roi“ — früher St. Petersburg — auf der Höhe von Lanaye in einer Tiefe von 60 Meter. Der Boden besteht aus Mergel, so daß man steilabfallende Wände schaffen konnte. Hinter der Felswand auf dem linken Ufer, in einer Höhe von 120 Meter über dem Meeresspiegel, 80 Meter über der Maas, erstreckt sich, unsichtbar angelegt, Fort Eben-Emael, dessen Artillerie einen

Feuerbereich von mindestens 30 km

aufweist, d. h. daß sie sowohl Aachen als auch Lüttich, das niederländisch-limburgische Berggebiet in seiner gesamten Ausdehnung, einen Teil von Kempen bestreicht.

Französischerseits bringt man den Arbeiten naturgemäß sehr viel Interesse entgegen. Französische Generalstäbler in Uniform wie in Zivil statten Eben-Emael regelmäßig ihre Besuche ab. Aus Gründen der Erschwerung ausländischer Spionage werden die Materialtransporte zum größten Teil bei Nacht ausgeführt. Sämtliche Zugangswege unterliegen allerschärfster Kontrolle. Selbst die bei den Kanalbauarbeiten beschäftigten höchsten Beamten müssen zum Betreten des Festungsgeländes im Besitz von Spezialausweisen sein. Wer in der weitesten Umgebung Eben-Emael angetroffen wird und sich nicht einwandfrei ausweisen kann, wandert zunächst auf einige Tage ins Gefängnis. In letzter Zeit wurden hunderte von Prozessen wegen Betreten des Geländes geführt, die in den meisten Fällen mit einer Verurteilung endeten. Die Bevölkerung der „Dreiländerecke“ Lüttich-Aachen-Maastricht reagiert naturgemäß auf diese Vorgänge, um die sich bereits jetzt ein Kranz von Gerüchten und Legenden rankt, mit sehr gemischten Gefühlen. Besonders in der Aachener Gegend fühlt man sich — zumal auch in der Linie St. Veith-Malmedy-Eupen Festungsanlagen geschaffen werden — schutzlos belgischer Willkür preisgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019331107-16/fragment/page=0017